PROSPECT

MAGAZIN DER OETHG FÜR BÜHNEN- & VERANSTALTUNGSTECHNIK

Der Himmelskörper „KOMETOR“ des Künstler-Duos Manfred und Billa Hebenstreit

Bestaunt: Die drehbaren Teleskop-Tribünen von Waagner Biro in der Arena von Pamplona

Gefeiert: Die „Wiener Kammerspiele“ feierten ihr 100-jähriges Bestandsjubiläum

Rückblick: Das war die „MEET & ADEVENTIV“ in der Pyramide in Vösendorf

Bewundert: Die „Make-it-up“, die erste österreichische Fachmesse für Maskenbilden

Foto: AV Stumpfl

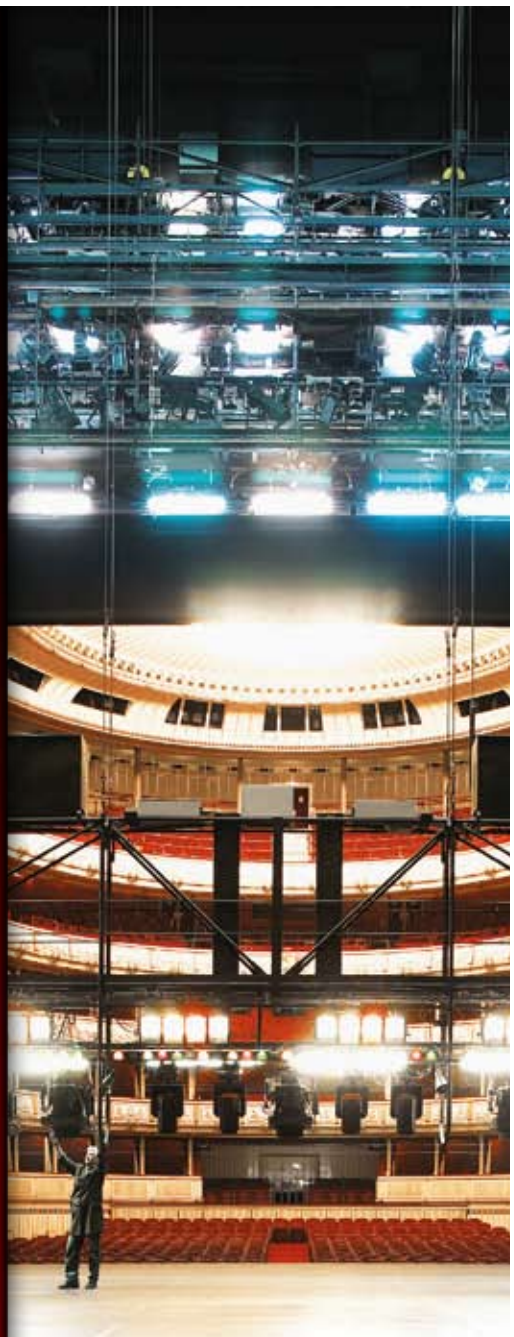
WWW.OETHG.AT

NR. 4 · DEZEMBER 2010

VERKAUFSPREIS: € 7,–

OETHG, Taubergasse 60, A-1170 Wien

HINTER DEN GRÖSSTEN BÜHNEN DER WELT...



Seit über 100 Jahren entwickelt Waagner-Biro bühnentechnische Innovationen für Theater-, Opernhäuser und Veranstaltungszentren. Von der Deutschen Oper Berlin bis zum Teatro Colon in Buenos Aires vertrauen heute bereits mehr als 170 Spielstätten weltweit auf unser Know-how und Service. Nähere Informationen unter **www.stagesystems.waagner-biro.com**

waagner biro
stage systems

PROSPECT
Nr. 4 · Dezember 2010

IMPRESSUM:
PROSPECT
Magazin der OETHG
für Bühnen- & Veranstaltungstechnik

Herausgeber und Medieninhaber:
OETHG Österreichische
Theatertechnische Gesellschaft
1170 Wien, Taubergasse 60

Blattlinie:
Unabhängiges Kommunikationsforum für die österreichische Bühnen-, Theater-, Event- und Veranstaltungsbranche

Chefredaktion:
Dipl.-Ing. Günther Konecny
Reisenbauer Ring 8/4/15
A-2351 Wiener Neudorf
Tel.+Fax: +43-(0)2236-47200
Mobil: +43-(0)664 145 89 49
E-Mail: guenther.konecny@netway.at

Spartenverantwortliche:
Ing. Gerhard Berent,
Ing. Klaus Lukesch, Alfred Rieger,
Hans-Günther Vogl

Anzeigen:
Ing. Gerhard Berent
Tel.: +43-(0)664 504 12 82
E-Mail: g.berent-oethg@aon.at
E-Mail: gerhard.berent@gmx.at

Auflage: 3.000 Stück

Layout und Gestaltung:
A BISS Z PRODUCTIONS
1090 Wien, Nussdorferstraße 16
E-Mail: gerda.decker@chello.at

Druck: Danek Grafik Repro Druck GmbH,
7053 Hornstein, Industriestraße 1/11

Erscheinungsweise: 4 x pro Kalenderjahr

OETHG
Österreichische
Theatertechnische Gesellschaft
1170 Wien, Taubergasse 60
Tel.: +43 (0)1 505 51 18
Fax: +43 (0)1 505 51 18-80

E-Mail-Adressen:
Sekretariat:
sekretariat@oethg.at
Hr. DI Kossdorff, Präsident:
jkossdorff@a1.net
Hr. Ing. Kollin, Geschäftsführer:
martin.kollin@oethg.at
Hr. Rieger, Generalsekretär:
alfred.rieger@oethg.at
Fr. Weese, kaufmännische Leitung:
monika.weese@oethg.at
Fr. Schwarz, Kursanmeldung:
sabine.schwarz@akademie-oethg.at
Hr. Ing. Berent, Inserate prospect:
g.berent-oethg@aon.at

Weiters möchten wir Sie auf unsere
Homepage
www.prospect.at oder
www.oethg.at
verweisen.

Homepage der Akademie der OETHG
www.akademie-oethg.at

editorial

Wann wird Maskenbilden zum Lehrberuf?

Nach vielen Jahren der Absenz ist die OETHG mit ihrer Messe „MEET" wieder nach Wien zurückgekehrt. Und das war ein weiser Entschluss, wie die Besucherzahlen erkennen lassen. Aber nicht nur die Veranstaltungsstätte am Rande der Hauptstadt war dafür maßgeblich, sondern zwei weitere Überlegungen, die dabei im Spiel waren. Zum einen wurde versucht, Eventveranstalter und Eventtechnik-Anbieter zusammenzubringen und ihnen so die Plattform für das gegenseitige Kennenlernens der Bedürfnisse des Veranstalters und der technischen Möglichkeiten der durchführenden Betriebes zu bieten, womit aus der „MEET" die „MEET & ADEVENTIV" wurde. Zum anderen wurde erstmals in Österreich im Rahmen dieser Messe mit der „Make-it-up", eine eigene Fachmesse für das Maskenbilden, verbunden mit einer Makeup-Artist-Show abgehalten, die ungemeinen Zuspruch erlebte. Natürlich war es kein spontaner Entschluss, solch eine Spezialmesse zu etablieren, sondern war eine gezielt gesetzte Maßnahme im jahrelangen Bemühen der OETHG, den Beruf des Maskenbildners auch in Österreich als anerkannten Lehrberuf zu etablieren. Damit soll den österreichischen Kollegen zur Chancengleichheit gegenüber der ausländischen Konkurrenz verholfen werden. Mit der „Make-it-up" sollte einmal einer breiten Öffentlichkeit vorgeführt werden, was „Maskenbilden" eigentlich ist und welch beachtenswertes Können zur Ausübung dieses Berufes erforderlich ist. – Die Hoffnung stirbt zuletzt!

Dipl.-Ing. Günther Konecny
Chefredakteur

Foto: Ing. G. Berent

Ein Mensch wird zum Affen

inhalt

4 **ETC beleuchtet das Guangzhou Opernhaus in China**
6 **Arena „Reyno de Navarra" in Pamplona** – Die verborgene Schatztruhe in der Arena
10 **100 Jahre Kammerspiele in Wien**
16 **Prof. Siegwulf Turek** feierte seinen 60. Geburtstag
20 **Kunst&Kosmos** – Der Himmelskörper „KOMETOR"
25 **Casino Baumgarten** in neuem Glanz wiedereröffnet
28 **Die Wiederbelebung der letzten Marionetten-Volksbühne aus Wien**
34 **„City of Dreams" in Macao**
36 **Kommentar** – Novelle zur Frequenzbereichszuordnungsverordnung 2005 betreffend die Digitale Dividende
37 **Das neue Musiktheater in Linz feiert seine Dachgleiche**
38 **MEET und ADEVENTIV:**
38 – Ein Messe-Rückblick
46 – Fachtagung im Rahmen der Messe
47 – iTi-Symposium „Visionen…"
48 – Die MEET&ADEVENTIV-Night
50 – „Make-it-up" – Fachmesse für das Maskenbilden
58 **OETHG Aus- und Weiterbildung** – Akademie der OETHG
59 **OETHG aktuell** – Mehr Spielraum für die Kunst durch „Deposito"
60 **Termine** – Tagungen, Messen, Ausstellungen
61 **Lesestoff**
63 **Stellenangebote, neue OETHG-Mitglieder, Inserentenverzeichnis**

Fotos: ETC

ETC beleuchtet das Guangzhou Opernhaus in China

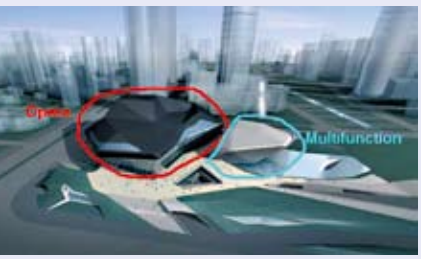
Das Guangzhou Opernhaus, neben dem „Grand Theater" in Shanghai und dem „National Centre For The Performing Arts" in Peking einer der drei größten Aufführungsorte in China, feierte im Mai seine erste Premiere mit der Unterstützung von Show- und Architektur-Lichtsteuersystemen von ETC.

Dipl.-Ing. Günther Konecny

Beim renommierten „9. China Arts Festival" (10.–25.5.2010) fanden die permanent installierten ETC-Geräte ihren Einsatz am Hauptaustragungsort der Feierlichkeiten, die mit ihren zahlreichen Produktionen die wichtigste Plattform für die größten Talente der chinesischen Nation darstellen.

Das in der drittgrößten Stadt Chinas gelegene Guangzhou-Opernhaus ist in seiner Architektur und Theatertechnologie zukunftsweisend. Die zweiteilige Struktur, bestehend aus dem „Grand Theatre" mit 1.800 Sitzen und der angrenzenden „Mehrzweckhalle" mit 400 Sitzen, erhebt sich als beeindruckendes neues Wahrzeichen am Ufer des Perlflusses. Das von der Architektin und Pritzker-Preis-Gewinnerin Zaha Hadid entworfene Gebäude mit 42.000 m² Gesamtfläche soll nicht nur ein Symbol für Guangzhous neues Geschäftsviertel Zhu Jiang werden, sondern auch für Chinas wachsenden kulturellen Status im neuen Jahrtausend.

Die Dachkonstruktion des „Grand Theatre"

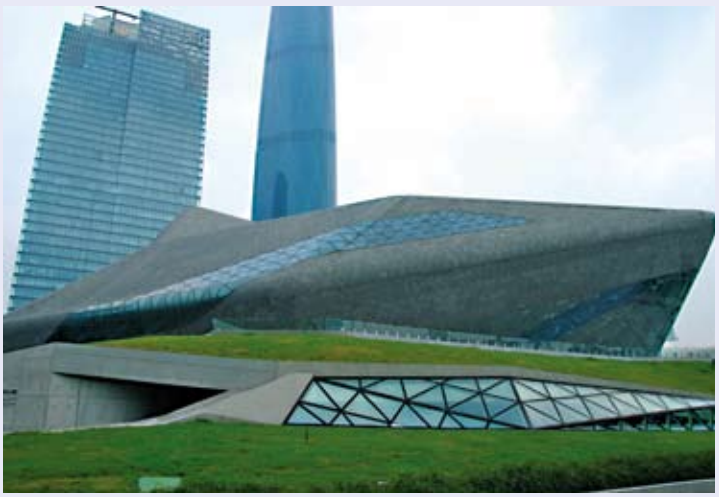


Der futuristisch wirkende Opernkomplex: Links das „Grand Theatre" und rechts die Mehrzweckhalle

Als das 202 Millionen Dollar teure Gebäude am 7. Mai 2010 mit einer Galaproduktion der Oper „Turandot" im „Grand Theatre" eingeweiht wurde, erfolgte die Lichtsteuerung mit zwei ETC Eos® 8000-Lichtsteuerungskonsolen, Eos Client-Software (für die Fernprogrammierung der Konsole) und mehreren ETC Net3™-Gateways, die umfassende ACN-basierte Netzwerkfunktionalität bereitstellen. Das Eos-Lichtsteuersystem hat sich innerhalb kürzester Zeit als bevorzugtes Steuersystem für Opern-, Theater- und Ballettaufführungen auf der ganzen Welt etabliert. Es wurde mit vollständigem Backup, partitionierter Steuerung und mehreren Schnittstellen für die Benutzerinteraktion speziell auf die Ansprüche dieser Produktionen abgestimmt. Die selbsterklärende und gleichzeitig leistungsfähige Benutzeroberfläche der Eos erfüllt die Programmieranforderungen äußerst komplexer Beleuchtungsanlagen mit verschiedenartigen Funktionen.

„Grand Theatre": Die permanente Beleuchtungsanlage des „Grand Theatre" umfasst auch 360 Scheinwerfer von ETC: 220 konventionelle Source Four®-Scheinwerfer (ein Mix aus 5°-, 10°-, 14°-, 19°- und 26°-Profilscheinwerfern und Profilscheinwerfern mit einem Zoombereich von 15–30°) sowie 140 automatisierte Source Four Revolution®-Scheinwerfer. 15 Sensor®+-Schränke mit insgesamt 986 5kW-Dimmern, 24 10kW-Dimmern und 406 5kW-Relais-Module regulieren die gesamte Bühnenbeleuchtung. Die Haus- und Arbeitsbeleuchtung wird mithilfe eines umfangreichen Unison®-Architektursystems von ETC über Wandstationen mit Touchscreen und tragbare Geräte gesteuert.

„Multifunktionshalle": Diese Halle des Guangzhou Opernhauses ist mit einem ETC-Netzwerk, bestehend aus zwei ETC Congo®-Konsolen, Congo Client-Software und ETC Net3 Two-Port-Gateways ausgestattet.
Die Beleuchtungsanlage der Multifunktionshalle enthält neben diversen Scheinwerfern unterschiedlicher Hersteller auch 16 Source Four 25°–50° Zoom-Scheinwerfer sowie 8 Source Four Revolution-Moving-Lights. Auch hier übernehmen die ETC Sensor+-Dimmerschränke mit Advanced Feature-Funktionalität zuverlässig die Arbeit hinter den Kulissen. Unterdessen wird die Haus- und Arbeitsbeleuchtung des Gebäudes mithilfe der Unison-Architekturbeleuchtungssteuerung von ETC mit einer Kombination unterschiedlicher Steuerungsschnittstellen reguliert.



Die markante Silhouette des „Grand Theatre"

HEBEZEUGE
nach BGV C1

Gerriets

BANDPUNKTZÜGE

Der P 250 JR ist ein speziell für den Einsatz auf Bühnen, in Veranstaltungshallen und Studios konzipierter Bandpunktzug. Das dynamisch selbsthemmende Getriebe mit patentierter und TÜV-geprüfter Getriebebruchsicherung ermöglicht den Verzicht auf wartungsintensive Bremsen und gewährleistet ein sanftes Abbremsen der Last auch im NOTAUS-Fall. Die Möglichkeiten zur Ansteuerung des P 250 JR erlauben schnelle und komplexe szenische Bewegungen.

KETTENPUNKTZÜGE

Der DUO 1000 – der High-Tech Kettenpunktzug zum Heben von Lasten bis 1000 kg. Das universelle Produkt für den Einsatz in Arenen, Studios, Theatern, Mehrzweckhallen, Bühnen und allen anderen professionellen Anwendungen mit besonderen Sicherheitsanforderungen.

LEUCHTENTRÄGER

Die besonders hohe Tragfähigkeit der Leuchtenträger und ihre variablen Abmessungen ermöglichen, eine komplette Studiofläche mit wenigen Einheiten abzudecken. Die Verwendung von Stahlband als Tragmittel führt zu einem äußerst ruhigen, gleichmäßigen und schwingungsarmen Lauf und gewährleistet ein stets genaues Positionieren.

STEUERUNGEN

Punktzugsteuerungen für Bühne, Theater und Veranstaltungshallen. Hochintelligentes, sehr flexibles Steuerungskonzept zur Bedienung und Überwachung von Ketten- und/oder Bandzug-Anlagen.

WIR MACHEN JEDES THEATER MIT.

Gerriets Handel GmbH | Gorskistraße 8 | 1230 Wien **T** +43 1 6000 6000 | **F** +43 1 603 25 85 | **M** verkauf@gerriets.at

Arena „Reyno de Navarra“ in Pamplona

Die verborgene Scha

Dipl.-Ing. Günther Konecny

Im Dezember 2009 erhielt Waagner-Biro den Zuschlag für die umfangreiche Ausstattung einer neuen Multifunktionsarena in der nordspanischen Stadt Pamplona. Das Sportministerium der autonomen Region Navarra beauftragte das Unternehmen mit dem Bau einer teils fixen, teils mobilen Teleskoptribünenanlage inklusive Klappmechanik und des gesamten Bestuhlungssystems, die insgesamt bis zu 12.000 Besuchern Platz bieten wird.

Das Projekt umfasst vier doppelstöckige Hauptpodien mit einer Gesamtfläche von über 600 Quadratmetern und weiterer vier darin integrierte Sekundärpodien.

Die Tribüne ist in vielen unterschiedlichen Varianten ausfahrbar, womit die Raumgröße schnell für vielfältige Anforderungen adaptiert werden kann. Mit Hilfe der Podien und der Teleskoptribünen, die aus dem Hallenboden ausgefahren werden, ist es auch möglich, die Halle zu teilen und innerhalb kürzester Zeit ein zweites Spielfeld neben dem Hauptspielfeld zu errichten.
Die zweite Ebene der Tribüne (Sekundärpodien) ist drehbar und lässt sich wahlweise in Richtung des Neben- oder des Hauptspielfeldes ausrichten. Zudem lässt sich die gesamte Mittentribüne bei maximalem Raumbedarf zur Gänze im Hallenboden versenken.

Die Schatztruhe im Hallenboden

Die neue Arena „Reyno de Navarra“ in der spanischen Stadt Pamplona ist eine multifunktionale, überdachte Veranstaltungsstätte, die mehr als 10.000 Zuschauern Platz bieten kann. Nomen est Omen: „Reyno de Navarra“ ist der spanische Name des Königreiches von Navarra, eines historischen Staates im westlichen Pyrenäenraum. Und wie jedes Königreich besitzt er einen Schatz. Der große Schatz dieser Arena liegt in der Vielseitigkeit ihrer Verwendungsmöglichkeiten. Man kann die Halle je nach dem Nutzungserfordernis verwandeln und das in einer Art und Weise, wie sie nur durch den Einsatz modernster Bühnentechnik möglich ist.

Foto: Waagner-Biro

Der 44 m x 14 m große Schacht im Hallenboden, der die vier Primärpodien aufnimmt

Mittels eines ausgeklügelten Teleskop-Tribünensystems ist es möglich, aus der großen Halle zwei unabhängige Veranstaltungsstätten zu bilden und umgekehrt. Die Arena beherbergt nämlich eine im Hallenboden versteckte große Tribüne, die ausgefahren mehr als 2.500 Sitzplätze aufweist. Mit ihr lässt sich die Haupthalle in einen Haupt- und einen Nebenschauplatz teilen. Darüber hinaus können die Tribünen je nach

Foto: TYM Asociados

tztruhe in der Arena

Deutlich erkennt man den geschlossenen Schacht bei eingefahrenen Podien

Foto: Waagner-Biro

Erfordernis der Veranstaltung in unterschiedlichen Anordnungen ausgefahren und zur Unterteilung eingesetzt werden. Und da es um Vielseitigkeit geht, erlaubt das System auch vielfältige Zwischenstellungen, die es ermöglichen, in wenigen Minuten Räume für einen Zirkus, ein Handballmatch, eine große Motorraddarbietung oder ein Konzert zu schaffen.
Die versenkbare Tribüne besteht nämlich aus vier gleichartigen Einzeltribünen, die unabhängig voneinander ausgefahren werden können.

Die von „TYM Asociados", einem spanischen Team für Architektur und Engineering, ersonnene Tribünenkonstruktion erlaubte es nämlich, in Verbindung mit einer innovativen Lösung des österreichischen Unternehmens Waagner-Biro, eine bis dato fast ausschließlich für Bühnenbilder eingesetzte Technik erstmals in den Dienst der Architektur zu stellen: Damit ergeben sich neue Möglichkeiten, die es erlauben, den Traum jedes Betreibers, innerhalb kurzer Zeit und mit geringem Arbeitsaufwand vielseitige Verwendungsmöglichkeiten zu schaffen, mit dem Traum jeder Verwaltung zu kombinieren: Räume zu nutzen und über mehr räumliche Möglichkeiten zu verfügen ohne neue Räume schaffen zu müssen.

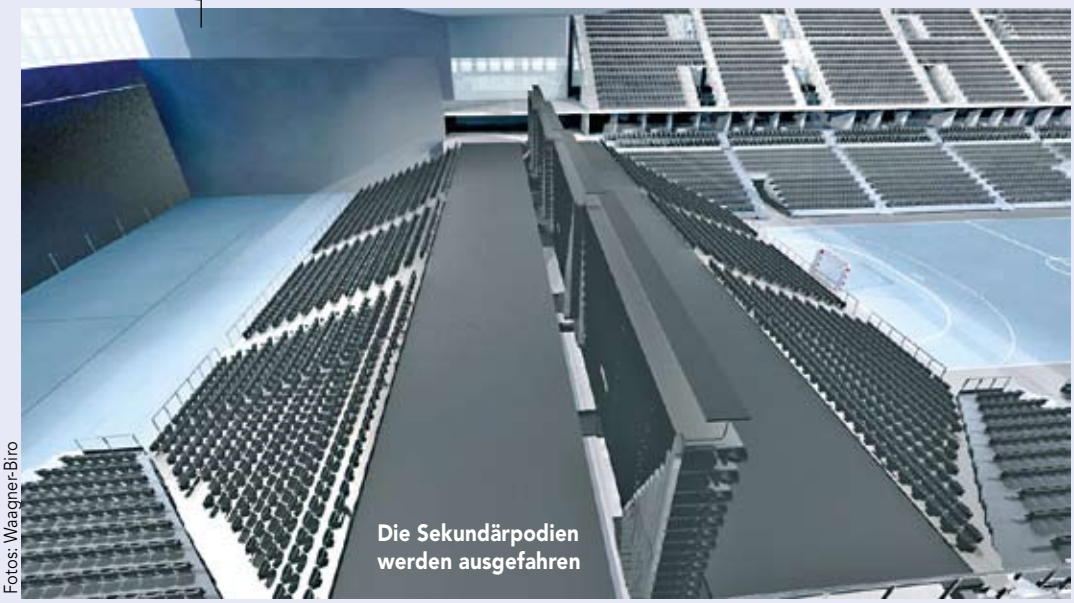
Die Ausschreibung des Projektes

Pamplona ist eine Universitätsstadt mit langer Tradition in Forschung und Sport, die in Spanien zu den Städten mit der stärksten Weiterentwicklung zählt. Was ihr noch fehlte, war eine repräsentative Mehrzweckhalle. Daher kam es zur Ausschreibung eines internationalen Wettbewerbes für die Konzeption dieser Veranstaltungsstätte, aus dem das Team „TYM Asociados" als Sieger hervorging.

Baubeginn war der 7. September 2009, wobei die Inbetriebnahme für Ende 2012 vorgesehen ist. Man rechnet mit Gesamtkosten von 60 Millionen Euro bei einer Baufläche von 45.000 m².

In der Ausschreibung waren ursprünglich zwei Räume vorgesehen:

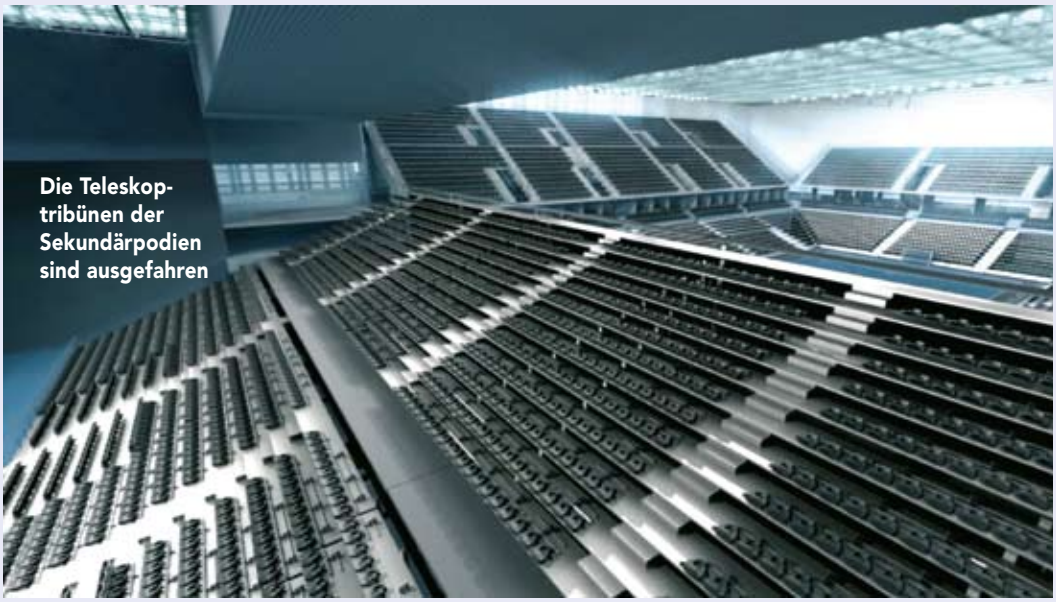
- ein Hauptsaal für 10.000 Personen und
- ein Zusatz- oder Nebensaal für 3.000 Personen.



Die Sekundärpodien werden ausgefahren

Fotos: Waagner-Biro

Drehung der Sekundärpodien



Die Teleskoptribünen der Sekundärpodien sind ausgefahren

Das Team TYM legte seinem Konzept die Maxime zugrunde: 1+1 kann gleich 2 sein, muss dies aber nicht. Es kann auch 3 ergeben, und zwar dann, wenn man einen dritten Raum anbietet, der sich aus der Verschmelzung der beiden oben genannten Räume zu einem einzigen großen ergibt. Zu diesem Zweck wurde das raffinierte Tribünensystem konzipiert, welches dann von Waagner-Biro realisiert wurde.

Das variable Tribünensystem

In einem 44 m langen und 14 m breiten Schacht sind im Boden der Arena vier Teleskoptribünen, die „Primärpodien" verborgen, jedes davon mit einer Fläche von 11 m x 14 m. Werden alle vier Podien ausgefahren, so ergibt sich eine Plattform von 44 m x 14 m.

Aus dieser Plattform können vier weitere Teleskoptribünen ausgefahren werden, die sogenannten „Sekundärpodien". Die Besonderheit daran ist, dass die Sekundärpodien auch drehbar sind, um nach den räumlichen Anforderungen der jeweiligen Sportart konfiguriert zu werden. Der Platzbedarf für alle so geschaffenen Räume bleibt damit gleich.

Die Primärpodien werden von Seilwinden am Boden der Podiengrube bewegt. Von diesen Seilwinden laufen zu jeder Podienecke zwei Seile, die die Podien mit einer Seilübersetzung von i = 9 heben. In vordefinierten Riegelstellungen können die Primärpodien auf Riegel abgesetzt werden. Diese Riegel sind ebenfalls in die Ecken der Stahlkonstruktion eingebunden. Die Zwischenstellungen braucht man, um die Podien nur so weit anzuheben, um aus ihnen beispielsweise eine Bühne bilden zu können.

Das Ausfahren der Primärpodien auf die maximale Hubhöhe von 5,30 m dauert bei einer Hubgeschwindigkeit von 0,02 m/s nicht einmal 5 Minuten.

Aus der versteckten Stellung, in der sie bodengleich und unsicht-

bar sind, können die Primärpodien in folgende Positionen gefahren werden:

- Als Bühne, die auf 1 oder 2 Meter angehoben ist: Dazu können etwa nur die beiden mittleren Podien hochgefahren werden, womit sich eine Bühnengröße von 22 m x 14 m ergibt.

- Vollständiges Anheben auf 5,30 m und Ausfahren der Sekundärpodien (sie werden 5,60 m über die Primärpodien gehoben) mit zwei Varianten: Volles Fassungsvermögen für den einen oder den anderen geschaffenen Bereich durch Drehen der Sekundärpodien auf die entsprechende Seite. Dabei dauert das Drehen von einer zur anderen Veranstaltungsstätte nur kurze Zeit.

- Teilweises Ausfahren der Podien zum Freihalten von Zugängen für Zirkusaufführungen, Reitsportveranstaltungen und ähnliche Events.

Somit ergibt sich eine Vielzahl von Konfigurationen zum Gestalten der 4.800 m² großen Hallenfläche (107 m x 45 m). Die Technik ist vollautomatisch und verfügt über zahlreiche Steuerungs- und Sicherheitssysteme. In eingefahrener Position, wenn die Podien also bodengleich sind, vermögen sie hohe Lasten von bis zu 1.000 kg/m² zu tragen. Sie können also mit Lastwagen problemlos befahren werden. Und in ausgefahrener Position trotzen sie mühelos dem Ansturm von über 2.500 Zuschauern.

Aus den Primärpodien werden die unteren Sitzplatztribünen ausgefahren. Auch diese kann man variabel einsetzen: Braucht man für eine Veranstaltung eine größere Hallenfläche, so nutzt man beispielsweise nur die obersten drei Reihen dieser Teleskoptribünen und lässt die vorderen Reihen eingeschoben.

Die Sekundärpodien werden beim Hochfahren etwas über die Höhe jener Plattform angehoben, die von den Primärpodien gebildet wird, anschließend in die gewünschte Richtung gedreht und abgesenkt. Beim Ausfahren der Teleskoptribünen der Sekundärpodien können diese dann problemlos auf der Plattform rollen.

Es ist dies eine einzigartige, neuartige Tribünenkonstruktion von Waagner-Biro Stage Systems, wie sie es bis dato noch nicht gegeben hat.

Der Gesamtkomplex der Arena

Unmittelbar neben dem Stadion gelegen, in dem der spanische Erstligist CA Osasuna spielt, stellt die Arena eine bemerkenswerte Schöpfung moderner Architektur dar. Die Außenhülle zeichnet sich durch ein dynamisches, modernes und avantgardistisch anmutendes Schachbrettmuster aus. Die Navarra-Arena wurde nicht nur für Großereignisse mit tausenden Zuschauern entworfen, sondern auch für die alltägliche Nutzung durch Sportler und Mannschaften. Sie enthält daher zahlreiche, mit allen Annehmlichkeiten ausgestattete Garderoben, Turnhallen, eine Gymnastikhalle und ein Sportmuseum. Die Zentrale der lokalen Sportverbände vervollständigt den Komplex, der nicht nur vielfältige Einsatzmöglichkeiten aufweist, sondern auch die diversen üblichen Anforderungen herkömmlicher Praxis in sich vereint.
Die Architekten waren mit der Reyno de Navarra-Arena bestrebt, ein Beispiel avantgardistischer Architektur zu schaffen. Dabei kamen auch Hi-Tech-Verfahren passiver und aktiver Gebäudetechnik zur Anwendung: Fassaden, die mit innenliegenden Luftkammern den Raum thermisch unterstützen oder erneuerbare Energien wie Biomasse oder Geothermik.

Ziel der Architekten war es, ein Gebäude mit einer bisher nicht gekannten Verwandlungsfähigkeit zu schaffen, bei dem das Gebäude konsequent an die Nutzung und nicht die Nutzung an das Gebäude angepasst wurde.

Entwurf und Konzeption: TYM Asociados
Carmelo Fernandez Militino, Architect
Cipriano olaso no. 6 bajo.
31004 Pamplona
www.tymasociados.com

Technische Realisierung: Waagner-Biro Austria Stage Systems AG
Alfred Gratzer
business development manager
Leonard-Bernstein-Straße 10
1220 Wien
www.stagesystems.waagner-biro.com

RIEDEL
The Communications People

WUPPERTAL | BEIJING | BERLIN | GLENDALE | LONDON | SINGAPORE | SYDNEY | VIENNA | ZURICH
www.riedel.net

Foto: www.picpro.at

100 Jahre Kammerspiele in Wien

Von Christiane Huemer-Strobele

Die Wiener Kammerspiele können bereits auf eine hundertjährige Geschichte zurückblicken: Am 14. Oktober 1910 wurde das Theater in der Rotenturmstraße in der Wiener Innenstadt unter dem Namen „Residenzbühne" eröffnet. Dieses unscheinbar-versteckte Kellertheater ist ein Theater, das jenseits aller Kritik funktioniert, denn hier stehen nicht die aufgeführten Werke, sondern die in diesen auftretenden Schauspieler im Mittelpunkt, und die sind durchwegs Publikumslieblinge. Eine ganze Generation von Theaterbesuchern kennt die Wiener Kammerspiele als Komödienspielstätte, als Unterhaltungs-Tempel, in dem pro Saison rund 160.000 Besucher der leichten Muse huldigen. Doch der Schein trügt, denn die beliebte Innenstadt-Bühne in der Rotenturmstraße hat eine durchaus wechselvolle Geschichte, in der es nicht nur Höhepunkte gab.

Die Jubiläumsgala

Am 16. Oktober 2010 jedoch konnten die Kammerspiele ihr 100-jähriges Bestandsjubiläum als ein durchaus gesundes Theater feiern, welches eine Auslastung aufweist, um die sie so manche andere Bühne beneiden muss. Der Geburtstag wurde denn auch mit einer bejubelten Gala gefeiert, bei der man Höhepunkte aus 100 Jahren Theater, Musical und Revue erleben konnte. Josefstadt-Direktor Herbert Föttinger führte dabei gemeinsam mit Heinz Marecek, Michael Ostrowski und Martin Zauner durch den Abend. Sozusagen als Geburtstaggeschenk durfte Hausherr Herbert Föttinger den offiziellen Startschuss für die Verhandlungen zur General-Sanierung der Kammerspiele im Jahr 2012 auf offener Bühne bekanntgeben.

Es war eine gelungene Show mit einem Mix aus animierenden Anekdoten großer Kammerspiel-Darsteller, einem Revueblock und einem Musical-Block mit den besten Szenen der aktuellen Verkaufsrenner.
Mit der Eröffnungsnummer aus dem Musical „Cabarett" mit Andre Eisermann gelang ein beschwingter Einstieg und auch Intendant Föttinger fand in seiner Ansprache die richtigen Worte. Ein Revueblock mit Marlene-Dietrich-Chansons und Couplets wie „Die Novaks aus Prag", „Alois"

Tosender Applaus für die Publikumslieblinge nach der Gala

Foto: www.picpro.at

Foto: Theater in der Josefstadt

Blick auf den Zuschauerraum

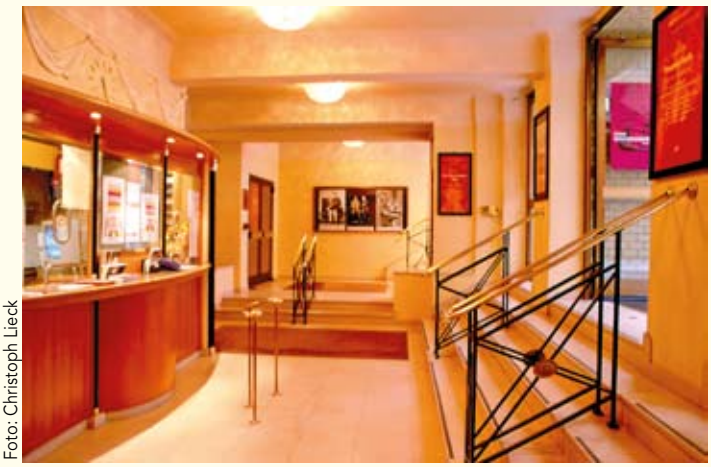


Foto: Christoph Lieck

So zeigt sich das Foyer der Kammerspiele derzeit dem Besucher

oder „Schnucki" sorgte dann wieder für amüsante Unterhaltung. Mit zahlreichen Bild-Zuspielungen und Film-Ausschnitten wurde ein Bogen über zumindest 60 Jahre Kammerspiele der Nachkriegszeit geschlagen. „Ich habe hier im Sommer mit neun Vorstellungen pro Woche, ohne Klimaanlage, gespielt und auch das Extemporieren gelernt", erklärte beispielsweise Miguel Herz-Kestranek. Viele solcher Geschichten wussten auch Elfriede Ott, Heinz Marecek oder Kurt Sobotka auf der Bühne zu erzählen.
Zum ersten Finale extemporierten sich Martin Zauner und Michael Ostrowksi in bester Kammerspiel-Tradition in einem Lachsalven-Duett. Den wahrhaftig krönenden Abschluss bot der Musical-Block.

Die wechselvolle Geschichte des Hauses

Mitten in der Wiener City, an der Ecke Fleischmarkt/Rotenturmstraße klafft im Winter 1909 ein riesiges Loch. Ein Renommeeprojekt wird hier hochgezogen. Der junge Architekt Arthur Baron hat ein von secessionistischen Formen geprägtes Geschäftshaus entworfen. Er baut modern, setzt Glas und Metall ein. Büros und Geschäfte werden hier einziehen, aber auch ein Theater im Souterrain.
Dessen Planung übernehmen die Architekten Franz Freiherr von Krauß und Josef Tölk (von ihnen stammen auch die Franzensbrücke über den Donaukanal, die Volksoper, das 1960 abgerissene Wiener Bürgertheater und das Kurhaus Semmering). Sie haben neue, ungewöhnliche Ideen: Ein Eiserner Vorhang, der nicht hochgezogen wird, sondern im Boden verschwindet, Mahagoni an den Wänden, Plüsch in heliotroper Farbe und eine Bogenstruktur. Julius Strobl, ein Schauspieler mit Amerika-Erfahrung, sucht um die Konzession zum Betrieb des neuerrichteten Theaters an, findet einen Mäzen und eröffnet am 14. Oktober 1910 die „Residenzbühne", so lautet der Name der Kammerspiele in den ersten sechs Jahren.

Das 506 Plätze-Haus mit geräumigem Balkon lockt sein Publikum mit literarischem Experiment und Anspruch: Frank Wedekind, Wegbereiter des Expressionismus und damals Skandalautor, wurde regelmäßig aufgeführt. Fast im Jahreswechsel bekommt das kleine Theater neue Direktoren. Ihnen allen war ein Ziel gemeinsam: mit kritischer Literatur und mutiger Gegenwartsdramatik gehobene Unterhaltung zu bieten. 1915 übernimmt Alfred Breidbach, der bisherige Intendant des Hoftheaters in Mannheim, der sich Bernau nennt, die Residenzbühne in Pacht. Mit Direktor Bernau, hatte man einen guten Griff getan. Er setzte zwar auf anspruchsvolles, zeitgemäßes Theater, spielte aber zwischendurch immer wieder Stücke, die dem Publikumsgeschmack entsprachen. 1916 ändert er den Namen der Residenzbühne in „Kammerspiele". Man wird auf Bernau aufmerksam und bestellt ihn 1918 zum Direktor des Deutschen Volkstheaters.

Nach dem 1. Weltkrieg werden die Kammerspiele auf Initiative von Bernau kurzzeitig dem Volkstheater angegliedert und so vor der Pleite gerettet, in die es im letzten Kriegsjahr zu schlittern drohte. Zusammenschlüsse von Theatern waren damals üblich; so gehörten die Kammerspiele auch einmal zu einem Zusammenschluss mehrerer Bühnen im ersten Bezirk, gemeinsam mit dem „Modernen Theater" in der Johannesgasse (heute Metro-Kino). Dem hohen Anspruch bleibt man nach dem 1. Weltktieg treu: Man spielt Sternheim, Strindberg, Shaw, Wildgans, Grillparzer, Ibsen.

Die Goldenen 20er-Jahre

In den Inflationsjahren war das Unterhaltungs- und Ablenkungsbedürfnis der „restösterreichischen" Bevölkerung ein großes: Vergnügungen in sämtlichen Formen erlebten einen großen Zulauf. Mit der „Ware Theater" konnte viel Geld verdient werden, Spekulanten investierten in der Hoffnung auf hohe Gewinne, neue Privattheater auf Geschäftsbasis entstanden.
In diese Zeit fiel die österreichische Erstaufführung von Schnitzlers

lighting innovation
• entwickelt
• produziert
maßgeschneiderte Beleuchtungsgeräte
weltweit passend!

QUATTRO BEAM 2300
der „Lichtgigant"

kühles Licht mit 2300W/230V übertrifft jeden Fresnel 5 kW bei weitem

MOTOR YOKE 3
„WUNDER PAR – FernlenkPAR"

mit INNO FOUR PAR Nel 25°–45° – tolles Licht auf jeden Punkt der Bühne

lighting innovation

Hermann Sorger GmbH
Tel.: +43-(0)1-526 52 56
E-Mail: office@lightinginnovation.at
Web: www.lightinginnovation.com

Fotos: Archiv des Theatesr in der Josefstadt

Zeitungsausschnitt März 1921 über den Sturm der Kammerspiele und das nachfolgende Aufführungsverbot

Hans Moser in „Mein Sohn, der Minister"

„Reigen" in den Kammerspielen. Der Autor begleitete die Inszenierung persönlich. Das Publikum liebte den erotischen Ringelreihen von Anfang an. Aber die Zeitungen begannen eine antisemitische Hetzkampagne. Vorstellungen wurden organisiert gestört. Am 16. Februar 1921 stürmten rund 200 Personen das Theater, warfen Stinkbomben, verwüsteten die Einrichtung und verletzten Zuschauer. Die Schauspieler verließen fluchtartig die Bühne, und auch der zufällig im Theater anwesende Arthur Schnitzler konnte sich nur hinter dem schnell geschlossenen eisernen Vorhang in Sicherheit bringen.
Der Polizeipräsident verbot daraufhin aus Sicherheitsgründen jede weitere Aufführung. Erst nach einem Urteil des Verfassungsgerichtshofes konnte der Reigen im März 1922 wieder aufgeführt werden.

Wirtschaftskrise

Ende 1922 machen die „Sanierungsmaßnahmen zur Beendigung der inflationären Entwicklung" einen Theaterbesuch schon zu einem unerschwinglichen Luxus. Publikumsmangel führt zum Zusammenbruch ganzer „Theaterketten". Die Verhältnisse waren chaotisch. 1924 wird der Schilling eingeführt, die Inflation abgedämpft. Max Reinhardt eröffnet sein Theater in der Josefstadt und wirft ein Auge auf die Kammerspiele. 1925 kommt es zu einer Interessensgemeinschaft mit den „Reinhardt-Bühnen" in Wien und Berlin. Gastspiele der Reinhardt-Bühnen bleiben (bis 1934) der einzige Fixpunkt der Kammerspiele, wo einige Direktoren ihr Glück versuchen.

1926 Jazz, Revuen, Girls

Revuen sind jetzt in. Kurze Röckchen, lange Beine, schnelle Witze, jazzige Rhythmen – man mag es „amerikanisch". Das Publikum stürmt „Flirt und Jazz" mit Hermann Leopoldi, eine Revue von Karl Farkas. „Broadway" heißt ein Stück über Revuegirls, in dem die junge Marlene Dietrich auftritt, neben ihr Peter Lorre, auch ein späterer Hollywood-Star (Casablanca).
Allmählich erlahmt das Interesse am Modetrend „Revue", die Wiener werden „schenkelsatt". Man zeigt Gastspiele mit deutschen Filmgrößen wie Heinz Rühmann. Auch Egon Friedell schreibt für die Kammerspiele und tritt als Schauspieler auf. Karl Farkas erfindet die „Kammer-Revue", ein Ereignis, das in den gesamten Kammerspielen, auch in den Foyers, stattfindet und das Publikum mit einbezieht. Fritz Grünbaum ist deren Star.

Als Folge der Weltwirtschaftskrise von 1929 kommt es in den 1930er-Jahren wieder zu Schließungen von Theatern in Wien. Offene Gagen- und Steuerforderungen führen zu Exekutionen und Zwangsverwaltungen. Einmal werden die Kammerspiele geschlossen, einmal mutig wiedereröffnet. Die Zeit der schnellen Direktionswechsel ist noch nicht vorbei. Dafür spielt man die Stücke umso länger. 100 Vorstellungen sind keine Seltenheit, wenn Otto Preminger, der spätere Hollywood-Regisseur, inszeniert und Hans Moser, Annie Rosar und Käthe Gold spielen.

Das von Arbeitslosigkeit und Lohnsenkungen ohnedies stark betroffene Bühnenpersonal bekommt seit 1933 Konkurrenz aus Hitler-Deutschland: Jüdische und politisch unerwünschte KünstlerInnen emigrieren auf der Flucht vor den Nazis nach Österreich. Aber nur für wenige Jahre kann ihnen Wien Schutz bieten.

1938 „Säuberung"

Mit dem Einmarsch deutscher Truppen werden die Kammerspiele personell und künstlerisch durch eine sofortige „Säuberungswelle" verändert. Jüdisches und oppositionelles Theaterpersonal – vom Direktor über die Künstler bis hin zu den Technikern – wird vom Erwerbsleben ausgeschlossen. Auch im Publikum dürfen keine Juden sitzen. Geistige und künstlerische Impulse sind in Wien aber seit jeher in hohem Maß von jüdischen Bürgern ausgegangen. Jetzt, da sie verjagt, eingesperrt oder umgebracht werden, entsteht ein künstlerisches Vakuum.

Publikumsliebling Fritz Grünbaum wird in Dachau ermordet, Paul Morgan, der in 50 Filmen spielte und nach Österreich floh, und an den Kammerspielen auftrat, erliegt im KZ Buchenwald den Misshandlungen der Nazis. Der ehemalige Kammerspiele-Direktor Rudolf Beer begeht nach brutalen Verhören durch die SA Selbstmord …

Aber die „deutsche Bühne" fühlt sich als „moralische Anstalt", die Spielpläne sind von jüdischer und ausländischer Dramatik „gesäubert".

Die Kammerspiele werden auf „tollen Schwank und derbe Hausmannskost" programmiert, wie ein Werbefolder dieser Zeit sagt. Während des 2. Weltkriegs dient der Theaterbesuch der Ablenkung, und die Besucherzahlen erreichen Höchstwerte. Mit den Luftangriffen auf Wien endet auch das Theaterleben: Am 1. September 1944 lässt Goebbels die Theater sperren.

Kriegsende 1945

Nach Kriegsende bricht sich in Wien der aufgestaute künstlerische Elan Bahn, mit einer Vehe-

Foto: Archiv des Theatesr in der Josefstadt

Helmut Qualtinger als der legendäre „Herr Karl"

menz, die heute unvorstellbar ist. Es wird debattiert, getanzt, gejubelt. Die Theaterleidenschaft der notleidenden Wiener scheint in diesem ersten Nachkriegsjahr grenzenlos zu sein.

Noch stehen die Kammerspiele unter „öffentlicher Verwaltung". Pächter ab 1945 wird Hanns Horak, der sich um einen literarischen Spielplan bemüht und die Saison mit einer Dramatisierung von Steinbecks „Der Mond ging unter" eröffnet. Werfels „Jacobowsky und der Oberst" sowie Shakespeares „Wie es Euch gefällt" sind die nächsten Premieren.

Stromausfälle, ungeheizte Säle und die Verschleppung von Darstellern für Aufräumarbeiten durch russische Soldaten machen das Theater in diesen Tagen zu einem Abenteuer.

1949 wird die lose Ehe mit der Josefstadt amtlich: Die Kammerspiele übernehmen Inszenierungen des Theaters in der Josefstadt, der Spielbetrieb wird gemeinsam geführt.

1950 erreicht die Theaterkrise einen Höhepunkt. Kurz davor wurden Theatersubventionen eingeführt. Die Kammerspiele gingen leer aus.

Schwarz-Weiß-Fernsehen

1955 wird der Staatsvertrag unterzeichnet. Österreich ist frei – und die „Theater in der Josefstadt Betriebs Ges.m.b.H." wird gegründet. Die Anteile halten zu jeweils 50 % Franz Stoß und Ernst Häusserman. Die beiden leiten – einmal abwechselnd, dann wieder gemeinsam, die Josefstadt 30 Jahre lang und prägen das Image der Theater nachhaltig. Die Kammerspiele sind für sie eine Stätte des Amüsements.
Man arbeitet eng mit dem ORF zusammen, der einen wichtigen Teil seines Unterhaltungsprogramms mit Aufzeichnungen aus den Kammerspielen bestreitet.
Aber auch umgekehrt wirkt die Zusammenarbeit befruchtend: 1961 rief Helmut Qualtinger in der österreichischen Öffentlichkeit mit seinem „Herrn Karl" einen Sturm von bis dato noch nicht dagewesener Dimension hervor. Die Kammerspiele führten diesen Fernsehskandal in der Folge 66-mal auf.
Doch Provokantes wird langsam seltener im Programm. Die handfeste Lustspielkost reicht aber immerhin bis zu Horváth und Lernet-Holenia, Molnár und Coward.

In den 1960er-Jahren fallen in Wien mehrere Theater der Spitzhacke zum Opfer, einige werden zu Kinos umfunktioniert.

Die Kammerspiele stehen dank ungebremstem Publikumszulauf aber nicht zur Disposition. Hier spielen die Stars ihrer Zeit: Johannes Heesters, Ernst Waldbrunn, Fritz Eckhardt, Fritz Muliar, Alfred Böhm, Elfriede Ott, Hans Holt, Vilma Degischer, Erik Frey, Kurt Heintel, Susanne Almassy und Albert Rueprecht.

Renovierung im Siebziger-Jahre-Look

Anno 1973 brauchen die Kammerspiele ein Lifting. Bühnenbildner und Architekt Prof. Otto Niedermoser „verschönt" Zuschauerraum und Foyers. Dabei verschwindet leider auch der Kristall-Luster, der ebenso wie jener im Theater in der Josefstadt zu Vorstellungsbeginn stets an die Decke hochgezogen wurde.

In den 1970er-Jahren sucht das Publikum in den Kammerspielen einen vergnüglichen Abend, eine Hetz. Während andernorts Botho Strauß, Havel und Stoppard die Bühnen erobern, wird in den Kammerspielen „Opas Lachtheater" geboten: Verwechslungen und Seitensprung, Arnold & Bach Schwänke, „Pension Schöller" und „Charleys Tante" treffen den breiten Geschmack des Publikums. Max Böhm und Alfred Böhm sind die Helden dieser Pointenjagd.

Fotos: Archiv des Theatesr in der Josefstadt

Bibiane Zeller, Heinz Conrads und Senta Berger in „Charlys Tante"

Ernst Waldbrunn und Elfriede Ott in „Der Bund fürs Leben"

1988 übernimmt Otto Schenk die Josefstadt. Von Anfang an lebt er die Tradition des spielenden Direktors, mit Vorliebe in den Kammerspielen. Und trifft den Publikumsgeschmack mit ziemlicher Fortune. 1990 prügeln sich die Menschen um Karten für „Othello darf nicht platzen", das in der Folge 19 Jahre auf dem Spielplan stehen wird. „Zugpferde" der Kammerspiele sind neben dem Direktor weiterhin Elfriede Ott, Ossy Kolmann, Fritz Muliar und bald auch Helmuth Lohner, der als Direktionsnachfolger das Erfolgsrezept übernimmt: Man kommt wegen der Schauspieler, wegen der Publikumslieblinge.

Generalsanierung für 2012 geplant

Direktor Herbert Föttinger positioniert seine Bühne in der City ab 2006 als moderne Stadtkomödie, mit heutigen Themen und Uraufführungen, chicer Bühnenästhetik und Gästen aus dem Kabarettbereich. Eine Generalrenovierung soll den Kammerspielen 100 Jahre nach ihrer Gründung die Fortsetzung der Erfolge auch in Zukunft ermöglichen.
„100 Jahre Kammerspiele muss für mich Auftrag sein, dieses Haus in das 21. Jahrhundert zu führen", so Föttinger, „vor allem für die Mitarbeiter, die sich bessere Arbeitsbedingungen verdient haben. Es ist unglaublich, unter welchen Bedingungen hier gearbeitet wird." Neben der Modernisierung der Garderoben und des Backstagebereichs, der Neugestaltung von Zuschauerraum und Foyer wünscht er sich vor allem „eine Vergrößerung des Bühnenraumes, damit man auch jene Stücke spielen kann, die ich mir vorstelle".

Helmut Lohner und Otto Schenk in „Sonny Boys"

art event

Theaterservice Graz

www.art-event.com
info@art-event.com
+43 316 8008 1102

Dekorationswerkstatt · Kostümwerkstatt · Ticketvertrieb · Eventservice

Wir machen Theater ...

... Oper, Festivals, Messe- und Werbedekorationen, Ausstellungsgestaltungen, TV- und Filmausstattungen, Shopdesign, Showrooms, Eventausstattungen, Promotion-Outfits, einzigartige Kleidungsstücke und Heimausstattungen nach Maß.

Kreative Lösungen.

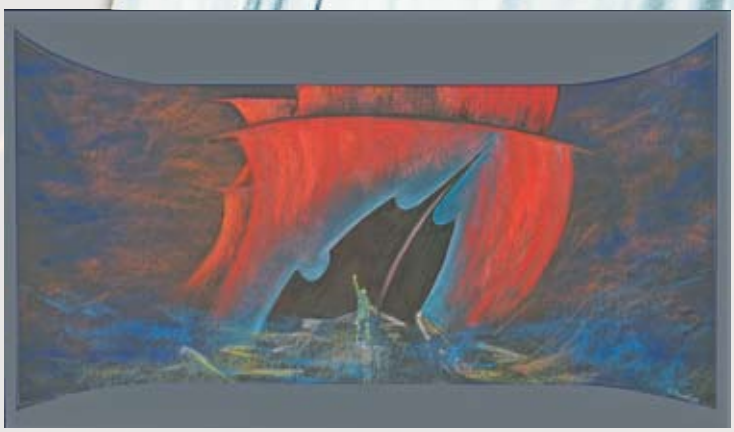
Auszeichnung des Landes Steiermark

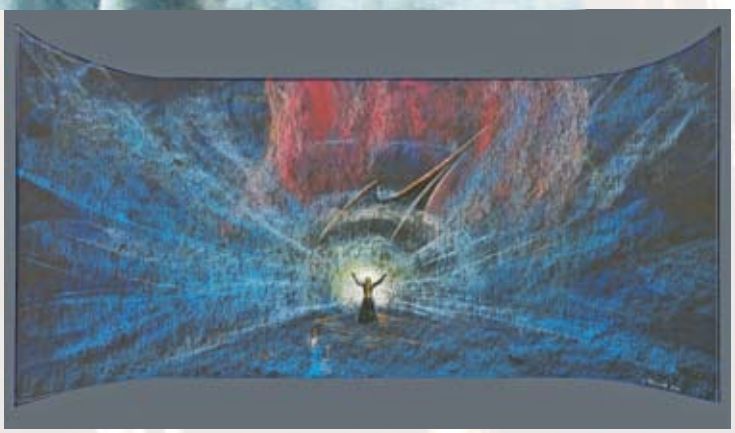
Der 25-jährige Siegwuf Turek, Herbert von Karajan und Günther Schneider-Siemssen

Zum 60. Geburtstag von Prof. Siegwulf Turek

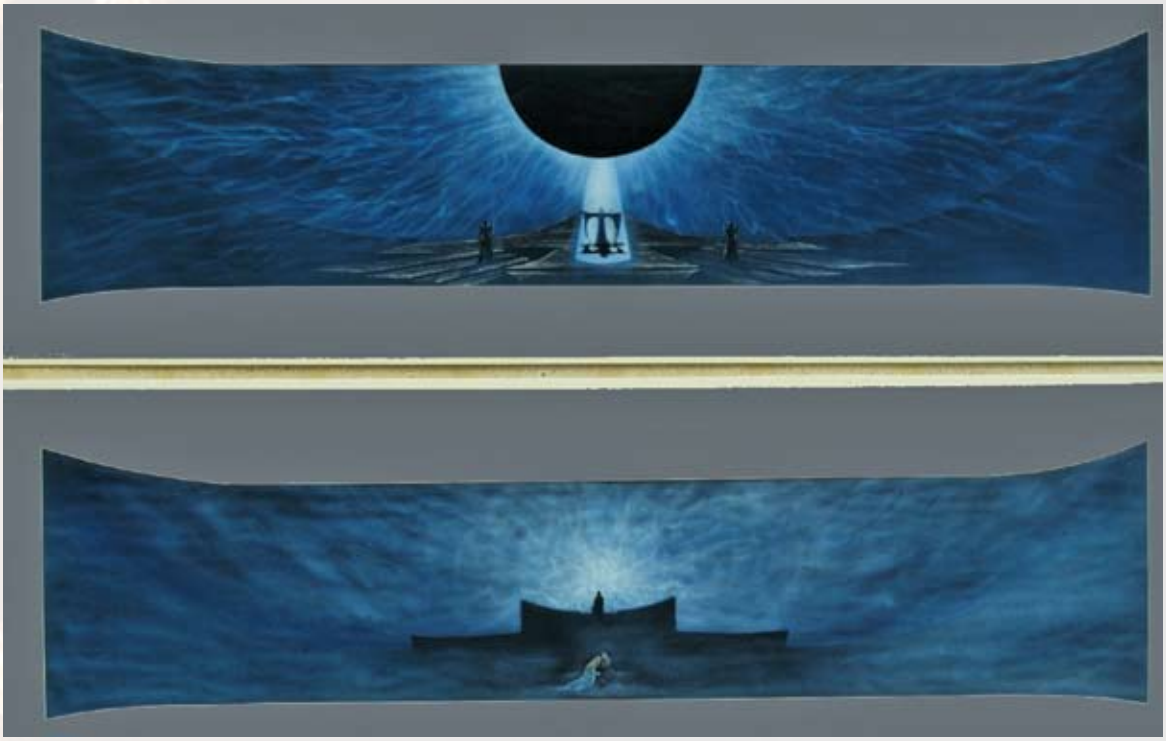
Der begnadete Salzburger Bühnenbildner, Lichtdesigner und Regisseur Prof. Siegwulf Turek feierte am 15. Oktober 2010 seinen 60. Geburtstag. Der gegebene Anlass, seinen Werdegang und sein bisheriges künstlerisches Werk zu würdigen.

Dipl.-Ing. Günther Konecny (Text), Archiv Prof. Siegwulf Turek (Fotos)





„Der Fliegende Holländer" 1. und 2. Akt für die Oper in Helsinki



„Tristan und Isolde" im Großen Festspielhaus Salzburg

Siegwulf Turek wurde 1950 in Salzburg geboren, wo er auch an der dortigen Hochschule für Musik und darstellende Kunst, dem „Mozarteum", sein Studium in den Fächern Bühnenbild und Kostüm absolvierte, welches er 1975 mit dem Diplom abschloss.

Schon als Student war er öfter im Großen Festspielhaus in Salzburg zu finden, an seiner Studienstätte, dem Mozarteum. Er hatte schon sehr früh gelernt, dass – wenn er sich ganz still verhielt – er die Möglichkeit hatte, dort bei den schönsten Proben dabei zu sein und dabei wahrscheinlich mehr zu lernen als im Unterricht. 1974 hatte er sich wieder einmal heimlich in die Proben von Herbert von Karajan eingeschlichen.

„Hier bei der Hauptprobe zu der Osterfestspielproduktion von ‚Die Meistersinger von Nürnberg' hatte ich zum ersten Mal die Begegnung mit einem Bühnenbild von Prof. Günther Schneider-Siemssen," erinnert sich Prof. Turek.
„Damals ahnte ich nicht, dass dieser große Meister bereits ein Jahr später mein ganzes weiteres Leben prägen und verändern sollte.

Als nach der Ouvertüre der Vorhang aufging, verschlug es mir den Atem. Der Zuschauer befand sich inmitten der Nürnberger Katharinenkirche in voller Größe. Die Stille und Kühle des sakralen Raumes, in den das Licht durch die alten Glasfenster einfiel, versetzte den Zuschauer sofort in das Gesamtkunstwerk von Richard Wagner und war die perfekte Symbiose zu dem großartigen Orchesterklang der Berliner Philharmoniker unter der Stabführung des Maestros Karajan. Dann kam der 2. Akt. Ganz Alt-Nürnberg stand auf der Bühne. Es war einfach überwältigend. Im 3. Akt verschwand dann in der Verwandlung die Schusterstube wie von Zauberhand und gab den Blick auf die Festwiese frei, wobei die Zünfte in den Lamellen der Vorbühne verborgen waren und sich diese auch noch öffneten. Die ganzen 48 Meter Breite der Riesenbühne waren solcherart bis auf den letzten Zentimeter ausgenützt. Diese Erfahrung sollte mir in meinen späteren Arbeiten in diesem Raum von sehr großem Nutzen sein.
1975 durfte ich als Einspringer für den verletzten Assistenten von Prof. Schneider-Siemssen das Modellteil des Escorial für die „Don Carlos"-Produktion der Sommerfestspiele bauen und am nächsten Tag saß ich bereits im Auto mit Schneider-Siemssen nach Wien, um bei ihm, in weiterer Folge eineinhalb Jahre lang, die wunderbare und harte Schule des persönlichen Assistenten durchleben zu dürfen.
Ein Spezialgebiet von Prof. Schneider-Siemssen war die Projektion. Und dieses Thema verband uns danach noch Jahrzehnte.
Schon 1971 hatte ich als Regieassistent die erste Begegnung mit dem Medium Projektion. Die Gastdekoration für Salome bei den Salzburger Kulturtagen, war dem Regisseur zu schlicht und einfach, worauf er mich bat, als Bühnenbildstudent die Dekoration mit Projektionen zu verändern. Ich hatte noch nie mit einem PANI-Projektor gearbeitet, aber der damalige Beleuchtungschef der Festspiele – Werner Breitenfeldner – erklärte mir bereitwilllig die Rastertechnik und so malte ich denn meine ersten 18 x 18 cm-Projektionsplatten.
Dieses phantastische Medium ließ mich nicht mehr los und als ich dann zu dem wohl international besten Projektionsdesigner, Prof. Schneider-Siemssen kam, waren

VMK-S > > > > > >
SIL 3 KETTENZUG MIT VARIABLER GESCHWINDIGKEIT
höchster Sicherheitsanspruch /// BGV C1 /// hochauflösender Inkremental- und Absolutwertgeber /// Positionierungen besser als +/- 1 mm /// durchgehender Kraft- und Formschluss zwischen Motor und Last /// zwei unabhängige, geräuscharme Bremsen /// integriertes Echtzeit-Lastmessmodul /// präzise Kettenführung /// Thermosensor überwacht Motorbetriebstemperatur /// geräuscharmer Betrieb /// Hubgeschwindigkeit stufenlos von 0 bis 40 m/min

MOVECAT THE FINE ART OF ENGINEERING
Think Abele GmbH & Co. KG / Rudolf-Diesel-Str. 23 / 71154 Nufringen
T +49 (0) 7032 9851-0 //// contact@movecat.de //// www.movecat.de

„Klangwellen" am Wörthersee: Projektionen auf eine 15 m hohe Wasserwand, die mit Wasserhochstrahlern erzeugt wurde

meine Grundkenntnisse für mich von enormem Vorteil.
Die Trennung von Schneider-Siemssen musste 1976 erfolgen, denn der dominante Einfluss des Großmeisters hätte wahrscheinlich meine eigenständige Entwicklung zum Bühnenbildner unterbunden. Aber ich durfte bei ihm lernen und dafür bin ich ihm bis heute noch sehr dankbar."

Mit dem Sensationserfolg des „Fliegenden Holländers" bei den Salzburger Kulturtagen 1979 im Großen Festspielhaus begann die internationale Karriere von Siegwulf Turek als Spezialist für Großprojektionen. Die handgemalten Dias, auf spezial gehärteten Glasplatten (18 x 18 cm) mit Reprolux-Projektionsfarben, wurden zu seiner persönlichen Handschrift und zu seinem Markenzeichen.
Durch die Überblendungstechnik entstehen filmische Effekte, welche ihren einzigartigen Charakter besitzen und durch realistische Film- oder Videoprojektionen nicht zu ersetzen sind. Allerdings ist die Technik der von Hand erstellten Projektion dermaßen kompliziert, dass sich fast niemand mehr dieser enormen und zeitaufwändigen Kunst bedient.

Zu den Salzburger Kulturtagen 1979 arbeitete er im großen Festspielhaus Salzburg mit 36 Hochleistungsprojektoren der Fa. PANI und projizierte über 150 Dias auf einen 29 m hohen und 60 m breiten Rundhorizont. Außer einem schrägen Holzboden als Spielfläche, welcher im ersten Akt mit einigen Felsen bestückt ist, bestand die gesamte Dekoration aus Projektionen.

Mit diesem Stück hat er sich im Lauf von Jahrzehnten nicht nur in Salzburg beschäftigt, sondern auch in Bilbao, Monte Carlo, Braunschweig.

Der sensationelle Erfolg brachte ihm auch eine Einladung zu seinem US-Debüt im Jahre 1980 mit „Tristan und Isolde" beim Northwest Pacific Wagnerfestival in Seattle.

Inzwischen genießt Siegwulf Turek schon seit Jahrzehnten internationales Ansehen als Bühnen- und

Passionssingen in der Universität Salzburg

Atemberaubende Projektionen, Lasereffekte und Wasserspiele auf und vor dem 140 m langen und 40 m hohen Bockfelsen und den Bockkasematten in Luxemburg

Kostümbildner, Regisseur, besonders aber als Lichtdesigner. Er arbeitete aber nicht nur in den renommierten Operhäusern in Helsinki, Kopenhagen, Genua, Monte Carlo, Seattle, Luxembourg, Braunschweig, Saarbrücken, dem Großen und Kleinen Festspielhaus in Salzburg u.a.m., sondern war auch in Film und Fernsehen tätig und zeichnete dabei für zahlreiche Ausstattungen und Projektionsdesigns von TV-Shows verantwortlich.
Viele bekannte Regisseure, wie Rudolf Noelte, Wolfgang Glück, Gerd Westphal, Robert Herzl u.a.m. waren seine Partner.

1994 wurde Siegwulf Turek durch den finnischen Staatspräsidenten zum Professor für Lichtdesign an der Universität Helsinki ernannt, wo er noch immer tätig ist. Darüberhinaus hat er Meisterklassen in Österreich, Deutschland, Spanien, USA und Korea geleitet.

Prof. Turek hat viel bemerkenswerte Produktionen ins rechte Licht gesetzt und inszeniert:
So zum Beispiel Placido Domingos Megashow „Sonadores de Espania" mit Julia Migenes und Julio Iglesias im Jerez Fußballstadion (bei der Expo 1992), die „Klangwellen" am Wörthersee und in Bonn, „Hallmania" (anlässlich des UNESCO-Schutzes von Hallstatt 1998) und die Mega-Projektion „Meluxina" (2007 in der damaligen Kulturhauptstadt Luxembourg).

Von 1979 bis 2000 prägten Prof. Siegwulf Tureks Bühnenbilder und Projektionen auch das „Salzburger Adventsingen", mit dessen Leiter Tobias Reiser ihn persönliche und künstlerische Freundschaft verband.
Zwei interessante Projekte der letzten Zeit waren die Projektionen für das „Passionssingen" in der Salzburger Universität und die Licht- und Projektionsinstallation „Hall Visionen" für den unterirdischen Salzsee am Dürnberg in den Salzwelten Hallein.

Die Österreichische Theatertechnische Gesellschaft wünscht dem Jubilar noch viele Jahre voll künstlerischer Inspiration und Schaffenskraft!

„Hall Visionen" – Lichtinstallation im unterirdischen Salzsee am Dürnberg

Kunst & Kosmos:

Der Himmelskörper „KOMETOR“

Dipl.-Ing. Günther Konecny (Text), Christoph Hilger, AV Stumpfl (Fotos, wenn nicht anders angegeben)

Einen künstlerisch besonders interessanten Beitrag zur oberösterreichischen Landesausstellung 2010 gab (und gibt es noch immer) in Peuerbach zu besichtigen, einer kleinen Stadt, deren Wurzeln bis ins frühe Mittelalter zurück reichen. Sie liegt in einer der landschaftlich reizvollsten Gegenden Oberösterreichs, nicht weit von der berühmten Donauschlinge entfernt. Hier wurde 1423 der berühmte Astronom Georg von Peuerbach geboren, der zur Erkenntnis kam, dass die Umlaufbahn der Erde um die Sonne schief gelagert ist. Er untersuchte auch die Gründe für die Abweichung der Kompassnadel, die nicht exakt zum geographischen Nordpol zeigt. Seit 1995 lebt das Künstlerpaar Manfred und Billa Hebenstreit in Peuerbach. Inspiriert von diesem Astronomen, dem berühmtesten Sohn der Stadt, hat das Künstler-Ehepaar den sogenannten „KOMETOR“ entworfen und gebaut.

Georg von Peuerbach

(1423–1461)

Der in Peuerbach geborene Astronom, Mathematiker und Humanist war seiner Zeit im Denken voraus. Er stellte systematische Beobachtungen über Sonne und Mond an, befasste sich mit der „Schiefe der Ekliptik“ (die Neigung der scheinbaren Sonnenbahn am Himmel gegen den Himmelsäquator) und beobachtete Kometen. Er baute verschiedene Instrumente und einige Sonnenuhren und untersuchte die „Missweisung“ der Kompassnadel, die nicht genau zum geografischen Nordpol zeigt.

Der Dodekaeder KOMETOR mit der 36 m hohen Nadel

Die schiefe Ebene, auf der das Objekt „KOMETOR“ steht, ist eine Anspielung auf die „Schiefe der Ekliptik“

Seine astronomischen Berechnungen bildeten die Grundlage für die ersten zuverlässigen Orientierungshilfen der Schifffahrt und ermöglichten so die ersten großen Forschungsreisen des Abendlandes, bis hin zur modernen Raumfahrt und Navigationstechnik.

„Typisch für den Beginn der Renaissance war die Wiederentdeckung des antiken Wissensschatzes und der Wunsch nach Erkundung und Erweiterung der Wissensgrenzen. Das Denken und Wirken von Georg von Peuerbach hat mich und meine Frau Billa fasziniert und zu einem komplexen Kunstprojekt als Reminiszenz an den großen Sohn der Stadt Peuerbach inspiriert" beschreibt Manfred Hebenstreit seine Beweggründe. „Wir entwarfen unter dem Motto „Kunst & Kosmos" eine begehbare Skulptur und dort, wo ehemals in Peuerbach ein Turm das Schlossareal überragte, steht nun der KOMETOR."

Der KOMETOR

Der Name KOMETOR ist zusammengesetzt aus den Worten **Komet** und **Tor**, auch das Wappen der Stadt Peuerbach zeigt ein weit geöffnetes Tor mit Blick in den Himmel. Die Stadt selbst ist unter dem Namen „Stadt der Sterne" bekannt. So ergab sich für die Künstler ein idealer Bezugsrahmen zu diesem Ort und zum Werk des Georg von Peuerbach.
Der KOMETOR ist ein Fünfeck-Körper, auch Dodekaeder genannt. Er setzt sich aus 12 fünfeckigen Flächen zusammen und weist 20 Ecken und 30 Kanten auf. In der Antike galt diese Form als Verkörperung des Weltalls und mit der Wiederentdeckung des antiken Wissens in der Renaissance griffen auch Künstler wie Leonardo Da Vinci oder Albrecht Dürer Fünfeckformen auf – auch von Johannes Kepler ist bekannt, dass er fasziniert war von „platonischen Körpern", denen bis heute besondere Eigenschaften zugeschrieben wurden.

Querverbindungen zu Georg von Peuerbach

Die schiefe Ebene, auf der das Objekt KOMETOR gerade eben erst gelandet zu sein scheint, ist eine Anspielung auf die „Schiefe der Ekliptik". Und auch bei der 36 Meter hohen Nadel, die wie ein Zeigefinger in den Himmel deutet und nach Norden zeigt, sind Anklänge an Peuerbachs Untersuchungen zur „Missweisung der Kompassnadel" durchaus beabsichtigt. Die Künstler der Renaissance waren Universalisten, die in den verschiedensten Fachgebieten gleichzeitig tätig waren. Auch der Hebenstreit-Himmelskörper ist als Gesamtkunstwerk konzipiert. Das Künstlerduo entwickelte hierfür unter dem Motto „Kunst & Kosmos" aufeinander bezogene Raumkonzepte mit Leuchtbildern, bewegten Filmsequenzen und Skulpturen.

Im Inneren der Skulptur gibt es zwei Erlebnis-Ebenen: die „Wasserwelt" und darüber den „Sternendom".
Anklänge an altes Wissen und künstlerische Interpretationen von neuen wissenschaftlichen Erkenntnissen verschränken sich in diesem außergewöhnlichen Kunst-Projekt.

Die Wasserwelt

Schon beim Betreten des KOMETOR ist das Rauschen des Wasserfalls zu hören, vorbei am „schwebenden Kristall" geht es hinauf in die beiden Erlebnis-Ebenen. Geheimnisvoll schimmern die Blautöne der Wasserwelt, über die schrägen Wände fließen Filme mit Unterwasser-Motiven, alles ist in ständiger Bewegung. Das Rauschen des Wasserfalls mitten im Raum verdichtet die Atmosphäre zu einem unendlichen Panorama von durchscheinenden Bilder-Folgen.
Jedes Detail in der Wasserwelt ist von den beiden Künstlern gestaltet: die Strukturen und Farben der Wände, die vier Meter hohe Glasfläche des Wasserfalls, die Deckenbespannung mit den Wassermotiven und das große dreieckige Leuchtbild.

Manfred Hebenstreit entführt die Besucher in die Welt unter Wasser. Unzählige Bilder brachte er von den Tauchgängen der letzten Jahre mit nach Hause, einzelne Motive davon wurden zu Glasleuchtbildern und dienten als Basis für die Wasserfilme. Die ursprüngliche Herkunft des Wassers von Vulkanen und Kometen fasziniert die beiden Künstler, auch die Urtl-Quellen in Peuerbach waren Impuls gebend für die Beschäftigung mit dem unerschöpflichen Thema Wasser.

Der Sternendom

Wer den 8 Meter hohen Sternendom erleben will, muss sich ganz der Wirkung des Raumes ausliefern: Spiegel bedecken den gesamten Boden und einen Teil der Wände. Diese Gestaltung bewirkt, dass sich alles vervielfacht. Wenn die Sternenglasbilder aus dem Hebenstreit-Werk, verknüpft mit Fotos aus dem Weltall, zusammentreffen, dann bilden die Spiegel ein riesiges Kaleidoskop – und die Menschen erleben sich als Teil dieser kosmischen Bilderwelt und floaten in einen Weltenraum aus Sternen, Klängen, Licht und Farben.
Vor allem der Spiegelboden im Sternendom wird durch die Spuren der vielen Besucher eine gewisse Abnützung erfahren, die von Seiten der Künstler miteinkalkuliert ist, denn so bekommt der Raum im Lauf der Zeit seine speziellen Signaturen. Die Spiegelflächen zeigen dann ein Stück „Vergangenheit" neben den jeweiligen zeitaktuellen Spiegelbildern.

msv
Professional Light and Audio Equipment

BW-108 und BW-36

Sehr kraftvoller Bühnen und Building Wash LED Fluter mit 36 High Power 1W LEDs und wechselbarem Optiksystem

Ideal für Stage, Bühne, Theater, Shops, Hotels, Museen...

LED Frequenz über 400Hz (für Film und TV geeignet)

Splendor 90 von iSolution

DMX LED Moving Head

RGB+W Farbmischung
kompaktes Gehäuse
besonders geräuscharm

DMX Kanäle: 9/16 wählbar
90 x 3W LEDs
(R:18, G:24, B:24, W:24)
540° Pan / 270° Tilt
400 Hz flackerfreie LEDs
digitale LCD Anzeige
eingebaute Farb-, Strobe und Dimming Makros

DTS Exklusiv Vertrieb für Österreich

DELTA 10 RGBW R ZOOM

LED Moving Head mit 240 x 3W Rebel LEDs (60 rote, 60 grüne, 60 blaue und 60 weiße)

3 Farbmischungsarten:
RGB, CMY, HSV
Linearer Zoom von 15° bis 40°
DMX 512, 18 DMX Kanäle

Pan 540° / Tilt 270°
Interface: OLED Display
120 x 64 Pixel + 4 Knöpfe
Infrarot Remote Control
Master / Slave Betrieb

DTS FOS LED Bar

100 cm mit 15 x 3 W LEDs
mit Netzteil an Bord

Tauglich für Film und Fernsehstudios

www.m-s-v.eu

M.S.V. Musik-Sound-Vertriebs GmbH
Wirtschaftsstraße 14
A-2201 Hagenbrunn IZ

Tel: 02246 28229
Fax: 02246 28214
Email: office@m-s-v.eu

Über die schrägen Wände fließen Filme mit Unterwassermotiven, alles ist in ständiger Bewegung

Spiegel bedecken den gesamten Boden und einen Teil der Wände und wirken wie ein riesiges Kaleidoskop. Die animierten Projektionen enthalten sogar NASA-Bilder des Kosmos

Scheinbar ungewohnte Seh-Erinnerungen an vertraut Neues

Das Auge des Künstlers sucht andere Blickwinkel. Nicht auf ein Fachgebiet spezialisiert, nicht streng wissenschaftlich fokussiert, sondern gefangengenommen von bestimmten Phänomenen, angezogen von scheinbaren Zufälligkeiten, Querverbindungen erspürend. Die Bilder und Filme für den Sternendom im KOMETOR stellen eine Verbindung zu fundamentalen kosmischen Themen her.

In den letzten Jahren haben Himmels-Teleskope aufregende Bilder von planetarischen Nebeln, Kometen, Galaxien und Stern-Formationen zur Erde geschickt. Und es zeigt sich, dass es in der fernsten Galaxie ebenso wie hier auf der Erde um Entwicklung, Tod und Verwandlung geht. Herrschen in der kleinsten Zelle und in den Weiten des Weltalls die gleichen Gesetze?

Mit dem Sternendom verbunden sind auch mehrere maßgeschneiderte Kunstwerke. Das Glasleuchtbild „Kosmischer Augenblick" ist so in die Spiegelwelt integriert, dass man zweimal schauen muss, um sich „ein Bild machen" zu können. Und das „Sternentor", eine fünfeckige hinterleuchtete Wandbespannung mit einer Kantenlänge von 4,50 m ist schon beim Betreten des Raumes im Spiegel zu sehen, ebenso wie das fünfteilige Deckenobjekt aus ovalen Aluminiumplatten. Diese Formen spielen auf die elliptischen Bahnen der Himmelskörper an und zeigen sich aus allen Blickwinkeln vielfach in den Spiegeln.

Der Künstlerfilm im Sternendom ist gespeist aus einer Mixtur von Hebenstreit-Glasmalerei, digitalen Bearbeitungstechniken und einigen in die Arbeit integrierten NASA-Bildern.

Die Filmanimationen stammen von Stefan Eder – flugfeld53, Musikkomposition und Musikarrangement von Jörg Pfaffenzeller, Musikarrangement und Tonmischung von Andi Gatterbauer.

Entdeckungen im Schlosspark

Nicht nur der KOMETOR selbst, auch der Schlosspark trägt die Handschrift des Hebenstreit-Duos: Geschwungene Wege führen die Besucher zum Eingang, vorbei an einem fünfeckigen Spiegelobjekt und dem Brunnen auf der schiefen Ebene bis hin zur hoch aufragenden „Kompassnadel". Mit ihren 36 Metern Höhe ist sie nun das weithin sichtbare Wahrzeichen von Peuerbach.

Eines ist sicher: Der KOMETOR wird auch nach der Landesausstellung 2010 ein echter Anziehungspunkt in der Region Hausruck Nord sein.

Werk und Schöpfer

Neue Perspektiven für Malerei

Seit 25 Jahren werden die Werke von Manfred Hebenstreit auf dem internationalen Kunstmarkt ausgestellt und von bedeutenden Sammlungen angekauft. Im Jahr 2000 entdeckte Hebenstreit das Material Glas für seine Bilder und entwickelte neue Glasmaltechniken in Kombination mit digitaler Fotografie.

Wasser hat einen festen Platz im Hebenstreit-Werk. Motive für seine Über- und Unterwasserbilder fand der Künstler in Ägypten, Kroatien, Australien oder in Quellen und Bergseen hierzulande. Zurück im Atelier wandelt er sie um in leuchtende Erscheinungen aus bemaltem und bedrucktem Glas.

Seine Frau Billa Hebenstreit hat sich im Bereich „Farbe und Architektur" einen Namen gemacht und die enge Zusammenarbeit des Künstler-Ehepaares hat sich bewährt. Auch das KOMETOR-Himmelskörper-Projekt ist vom Künstlerpaar Hebenstreit in Zusammenarbeit ausgedacht, entwickelt und realisiert worden.

Faszinierend wirkt der Kometor bei Nacht: Alle Kanten erstrahlen dann in blauem Licht

Künstlerfilme im Dreierteam

Der KOMETOR als Gesamtkunstwerk geht weit über die Grenzen der Malerei oder Skulptur hinaus und funktioniert maßgeblich über die Film-Projektionen, die für die Innenräume entwickelt wurden. Dafür musste Hebenstreit-Malerei digital erfasst, mit Filmanimationen in Bewegung versetzt und auch zum Teil live gefilmt werden. Für die digitalen Herausforderungen und die anspruchsvollen technischen Umsetzungen in das Medium Film konnte Stefan Eder gewonnen werden.

Die Kombinationen von verschiedensten Werkzeugen in Form von Software-Programmen und modernen Animationstechniken ermöglichen nun einen neuen Blick auf das Potenzial von Malerei.

Projektionstechnik von AV-Stumpfl

Innerhalb von drei Jahren entstand dieser beeindruckende Fünfeck-Körper. Im Inneren der Skulptur erwarten den Besucher zwei Erlebnis-Ebenen – die Wasserwelt und der Sternendom – mit projizierten Kunstwerken des Künstlerpaars. Um diese faszinierenden und zugleich herausfordernden Projektionen umzusetzen, kommt auf der Software-Seite **AV-Stumpfls** „Wings Platinum 4" in der Multidisplay-Version zum Einsatz. Animierte Effekte, dynamische Masken oder die Wings-eigene „Codec"-Verwaltung sind nur einige Stichworte im Zusammenhang mit dem zukunftsweisenden „Kreativitäts-Werkzeug" Wings Platinum 4, mit dem atemberaubende, multimediale Präsentationen sehr benutzerfreundlich und intuitiv erstellt werden können. Auf der Hardware-Seite kommt pro Ebene ein Medienserver zum Einsatz, welcher speziell für die Verwendung mit Wings Platinum 4 konzipiert ist. Diese hochperformanten Video Server – welche auf der sogenannten „Core-i7"-Technologie basieren – sind ausgelegt, um Panoramaprojektionen mit bis zu vier Projektoren von einem Gerät aus mühelos zu realisieren.

Innerhalb der begehbaren Skulptur kommen pro Erlebnis-Ebene drei Projektoren zum Einsatz:

Sternendom: Im 8 Meter hohen Sternendom des „Kometors" finden hochauflösende Panasonic-Projektoren Verwendung, die sich durch hohe Betriebssicherheit – bedingt durch Dual-Lampen und Flüssigkeitskühlsystem – auszeichnen. Die Bandbreite an Wechselobjektiven ist bei diesem verwendeten Modell sehr groß, wobei im konkreten Fall 0,8:1-Optiken eingesetzt werden, um eine höchst detailreiche Projektion der Sternenglasbilder aus dem Hebenstreit-Werk zu gewährleisten.

Studiokonzept Medientechnik GmbH – E-Mail: office@studiokonzept.at – Tel.: +43-1-815 26 24 – www.studiokonzept.at

Wasserwelt: Die Projektion in der Wasserwelt wird mit drei hochauflösenden Hitachi-Projektoren realisiert. Architektonisch bedingt ist in dieser Erlebniswelt ein sehr kurzer Projektionsabstand gegeben. Um dieser Herausforderung gerecht zu werden, finden sogenannte „Ultra-Weitwinkelobjektive" (0,5-0,6:1) Verwendung, um die schimmernden Farbtöne der Wasserwelt auf den schrägen Wänden erstrahlen zu lassen. Wie bereits beschrieben, handelt es sich bei den projizierten Inhalten um Malereien, welche digital erfasst, und in weiterer Folge mit Animationen in Bewegung versetzt wurden.

Sowohl in der Wasserwelt als auch im Sternendom müssen diese projizierten Kunstwerke mit Wings Platinum 4 maskiert werden, um die jeweiligen Projektionsflächen nicht zu überstrahlen.

Begleitet werden die Animationen von stimmungsvoll angeglichenen Klängen und im Sternendom noch zusätzlich durch beeindruckende Lichtuntermalungen. Auch für diese Effekte kommen die Hardware&Software-Komponenten von AV-Stumpfl zum Einsatz. Konkret handelt es sich hierbei um ein Produkt aus dem „Showcontrol"-Angebot, welches am Medienserver über Netzwerk angeschlossen ist und mit Hilfe von Wings Platinum programmiert wird. Um eine beeindruckende Symbiose aus Licht und animierten Kunstwerken herzustellen, wird ein sogenanntes DMX-Modul verwendet, welches die an den Rändern der Projektionsflächen angebrachten LED-Leisten ansteuert. Wenn Besucher in den Sternendom „abheben", begegnen sie einem großen Kaleidoskop, bei welchem der komplette Boden und ein Teil der Wände mit Spiegeln bedeckt ist.

Die Mixtur aus außergewöhnlicher Architektur, beeindruckenden Kunstwerken und moderner Projektions-Technik machen den Besuch des KOMETOR mit Sicherheit zu einem unvergesslichen Erlebnis.

Foto: Stefan Eder

Der KOMETOR wird auch nach der Landesausstellung 2010 ein echter Anziehungspunkt in der Region Hausruck Nord sein

Eingesetzte Produkte

Hardware für Content Zuspielung:
- 2x SC Media-Engine (QUAD Output), Core i7 based inkl. RAID1 im 19"/5HE-Gehäuse
- 1x Showcontrol-Modul SC LAN DMX512IO zur direkten Steuerung der LED-Lichtleisten per DMX

Software Solution:
- 2x Wings Platinum 4 Multidisplay DUAL Channel
- 2x Wings Platinum 4 Multidisplay SINGLE Channel

Projektoren:
- 3x Panasonic PT-DZ6700EL (DLP Projektor WUXGA, Auflösung 1920x1200px, 6000 ANSI Lumen) mit Weitwinkeloptik 0,8:1
- 3x Hitachi CP-X12000 (LCD Projektor, SXGA+, Auflösung 1400x1050px, 7000 ANSI Lumen) mit spezieller 0,5-0,6:1 Ultra Short Lens

MOBIL. HEIZEN.
TOPLAK liefert in der kalten Jahreszeit leistungsstarkes Equipment für die effektive Beheizung von Räumen in allen Größen.

TOPLAK
WWW.TOPLAK.COM

Foto: Dipl.-Ing. Günther Konecny

Casino Baumgarten
In neuem Glanz wiedereröffnet

Dipl.-Ing. Günther Konecny

Die Zukunft des „Casino Baumgarten" in Wien als öffentliches Kulturzentrum, als das es 1892 eröffnet wurde, ist gesichert. Nach umfangreichen Sanierungsarbeiten in Zusammenarbeit mit dem Bundesdenkmalamt und dem Eigentümer, dem „Verband Wiener Arbeiterheime" wurde es am 22. September 2010 feierlich wiedereröffnet.

Nun erstrahlt das Casino Baumgarten in neuem Glanz und stellt noch mehr als bisher ein wichtiges kulturelles sowie gesellschaftliches Zentrum Penzings dar!", betonten LAbg. Christian Deutsch und Helmut Laska, Geschäftsführer des „Verbandes Wiener Arbeiterheime" unisono.

Mit dem renovierten Baumgartner Casino wurde nicht nur eine beliebte Kulturstätte wiederbelebt, sondern auch ein altes Baujuwel erhalten.

Geschichte des Bauwerks

Das Casino Baumgarten wurde 1779 als Schloss von General Andreas Hadik von Futak errichtet. Einige Zeit befand es sich im Besitz der Fürsten von Esterházy, bevor es im 19. Jahrhundert zum Casino umgebaut und 1891/92 um den großen Festsaal ergänzt wurde. Durch eine Schenkung gelangte das Casino Baumgarten in den Besitz der SPÖ. Derzeitiger Eigentümer ist der „Verband Wiener Arbeiterheime".

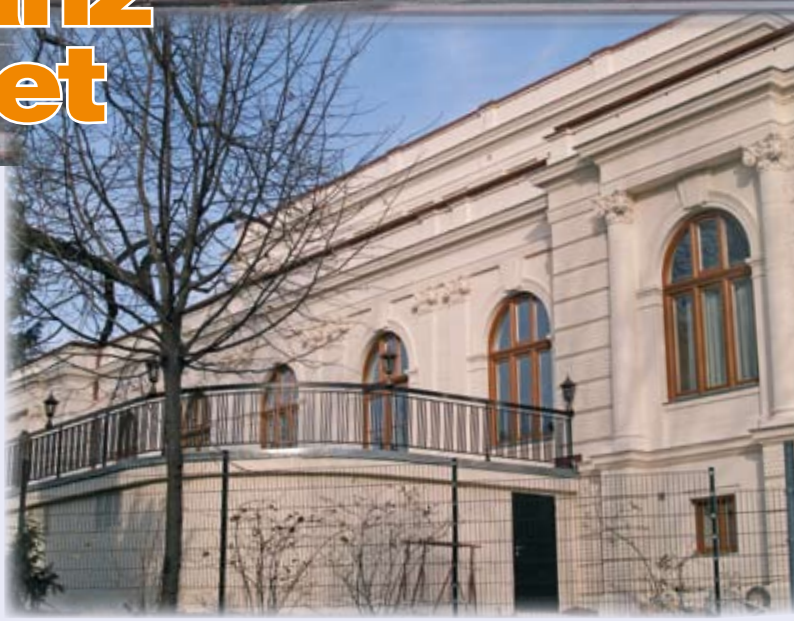


Foto: Dipl.-Ing. Günther Konecny

Von der an der Rückseite situierten Terrasse blickt man direkt in den Park

Das Bauwerk gliedert sich in 3 Bauteile:

- Das 1779 errichtete **Schloss** war ursprünglich ein Wohngebäude, später erfolgte eine Nutzung der Räumlichkeit durch SPÖ-Organisationen.
- Der **Festsaal** wurde 1891/92 nach Plänen von Eugen Sehnal im Stil des Historismus errichtet und wurde für Bälle, Veranstaltungen, Ausstellungen und Tonaufnahmen genutzt.
- Das in den 1950er-Jahren errichtete **Nebengebäude** beherbergte eine Konsum-Filiale, ein Kino und eine Gaststätte. Alle Einrichtungen waren in den letzten Jahren geschlossen.

Damit aber war das ungenützte Bauwerk mit seinem historischen Festsaal praktisch dem Verfall preisgegeben. Das war besonders alarmierend, da die Akustik des prächtig stuckatierten Saales mit seiner historischen Theaterbühne derart brillant ist, dass dort nicht nur ungezählte Ton- und Filmaufnahmen mit zahlreichen Größen der österreichischen Film- und Musikgeschichte (z. B. Hans Moser, Friedrich Gulda) und auch mit den Philharmonikern entstanden sind, sondern bis heute eine hohe Nachfrage in der Musikbranche bestehen, den Saal für Aufnahmen anzumieten!

Drohender Verfall

2009 entfachte sich eine Diskussion um das Casino, da Wasserschäden und andere Baumängel die Substanz des Gebäudes bedrohten. Eine Bürgerinitiative forderte eine Sanierung und Nutzungsmöglichkeit für Kulturveranstaltungen und es wurde beim Bundesdenkmalamt ein Antrag auf Denkmalschutz des Saals und der Fassade eingebracht, denn man befürchtete sogar einen Abriss dieses historischen Gebäudes. Im Sommer 2009 kam es sogar zu einer Besetzung des leerstehenden Casinos durch Kulturschaffende und Anrainer, die mit Transparenten gegen dessen Verwahrlosung protestierten und den „Verband Wiener Arbeiterheime" als Eigentümer und die SPÖ als moralisch Verantwortliche aufforderten, die dringende Sanierung umzusetzen.

Generalsanierung

Schließlich führten die verschiedenen Initiativen zum gewünschten Erfolg und am 12. Oktober 2009 wurde mit den umfangreichen Sanierungsarbeiten begonnen.

Der Eigentümer, Verband Wiener Arbeiterheime, sanierte Dach und Fassade, Terrasse, Sanitäreinrichtungen und den Veranstaltungssaal. Dabei erfolgte die Sanierung des Saals unter Miteinbeziehung von ExpertInnen, um die hervorragende Akustik des Saals nicht zu beeinträchtigen.

Pächter der Veranstaltungsräume ist die Plattenfirma „Preiser Records".

Foto: Preiser Records

Blick von der Bühne in den renovierten Festsaal

Preiser Records, ein schon 1952 gegründetes, österreichisches Tonträgerunternehmen, betrieb neben dem Festsaal lange Zeit ein legendäres analoges Tonstudio, welches auch heute noch in Betrieb ist.

Die Zeiten, als Wasser in den großen Saal des Baumgartner Casinos tröpfelte und der Stuck von der Decke bröckelte, sind also nun Gott sei Dank vorbei. Der Festsaal erstrahlt wieder in seiner ursprünglichen Pracht und steht unter Denkmalschutz. Bei den Renovierungsarbeiten wurde ein Deckenfresko aus dem Jahr 1914 wiederentdeckt und restauriert, das vorher weiß übermalt war. Es wurden auch Marmortafeln freigelegt, die an bedeutende Komponisten erinnern. Nun kann der Saal aus dem 19. Jahrhundert mit seiner hervorragenden Akustik wieder – wie früher – für Veranstaltungen und Tonaufnahmen genutzt werden.

Zuständig für Anmietungen:

Preiser Records Vienna
Otto G. Preiser & Co GmbH
Linzer Straße 297
1140 Wien
Tel: +43/1/533 18 53
Fax: +43/1/533 44 05
info@preiserrecords.at

Preiser Records Vienna

Die Firma hat einen nicht unbedeutenden Beitrag zum Erhalt des Baumgartner Casinos und zu seiner Generalsanierung geleistet und ist derzeit Mieter dessen Veranstaltungsräumlichkeiten. Deshalb – und weil sie durch ihr Konzept, historische Aufnahmen zu restaurieren und der Nachwelt in größtmöglicher technischer Perfektion zu erhalten, einen unschätzbaren Beitrag zur Konservierung kostbaren Kulturgutes leistet – möchten wir Ihnen dieses österreichische Tonträgerunternehmen näher bringen.

„Preiser Records Vienna, Otto G. Preiser & Co GmbH" ist ein österreichisches Tonträgerunternehmen. Gegründet wurde es 1952 von Otto G. Preiser (1920–1996). Besondere Bedeutung hat die Firma durch Aufnahmen aus der Wiener Kabarettszene, insbesondere der 1950er- und 1960er-Jahre (Helmut Qualtinger, Georg Kreisler, Gerhard Bronner) erreicht. Mit der 1966 begonnen Serie „Lebendige Vergangenheit" (LV), mit der sie historische Gesangsaufnahmen in technischer Perfektion wiederveröffentlicht, hat sie bis heute Erfolg.
Verantwortlich für diese beiden Bereiche war Jürgen E. Schmidt (1937–2010), Produktions- und Aufnahmeleiter von Preiser-Records, der am 19. August 2010 ganz unerwartet verstorben ist. Mit dem Tod dieses eminenten Fachmannes für die Rekonstruktion historischer Tonaufnahmen endet auch ein wertvolles Kapitel der neueren Tonträgergeschichte. Schmidt, der selbst Sammler von Schallplatten-Raritäten war, verwendete für die Überspielung stets die originalen Vorlagen und widmete sich mit höchster Sorgfalt der Restaurationstätigkeit. Richtigkeit der Tonhöhe, Säuberung von störenden Nebengeräuschen, bestmögliche akustische Präsenz – all das war für ihn Selbstverständlichkeit. Was Zuverlässigkeit und Reinheit der Reproduktion betraf, standen diese Aufnahmen konkurrenzlos da. Schon im Jahr 1987 war die Zahl der LV-Serie auf 500 Stück angewachsen, seither ist ungefähr dieselbe Summe noch einmal dazugekommen.

Foto: Preiser Records

Detail aus dem großen Deckenfresko aus dem Jahre 1914

Foto: Preiser Records

Eine der früher übermalten Marmortafeln, welche die Namen bedeutender Komponisten tragen

Foto: Preiser Records

Festsaal mit Blick auf die Bühne

Firmengründer Otto G. Preiser wurde 1920 in Wien geboren, emigrierte nach England und kehrte nach dem Krieg nach Österreich zurück. Gemeinsam mit dem amerikanischen Musikforscher H. C. Robbins Landon gründete er 1949 die Haydn Society.
Nachdem die Haydn Society, wie viele kleine Schallplatten-Labels, bald im harten Konkurrenzkampf nicht mehr mithalten konnte und ihr Wiener Büro auflassen musste, sicherte sich Otto Preiser jedoch die Rechte, deren Platten exklusiv in Österreich vertreiben zu dürfen und fand sich innerhalb kürzester Zeit mitten im Schallplattenhandel wieder. Er etablierte einen Markt für historische Aufnahmen und begann, Bänder aus den Radio-Archiven auf Schallplatte zu veröffentlichen.

1952 wurden die **Preiser Records** gegründet. Zu Beginn war der Schwerpunkt der Import ausländischer Platten-Labels, Preiser übernahm den Exklusiv-Vertrieb von RCA und Westminster. 1956 veröffentlichte Preiser Records mit großem Erfolg ein Album mit fünf Platten, das Sängern der Wiener Oper zwischen 1902 und 1937 gewidmet war: „Von der Hofoper zur Staatsoper".
1958 legte er gemeinsam mit Jürgen Schmidt den Grundstein zu der Serie **„Kabarett aus Wien"**, die sich auf die Vertreter der damaligen großen Wiener Kabarett-Szene konzentrierte. Die Serie feierte 1998 ihr 40-jähriges Jubiläum und hat es inzwischen auf über 50 Titel gebracht.
1966 beschlossen Otto Preiser und sein Kompagnon und Produzent Jürgen Schmidt den großen Sängern der Vergangenheit eine eigene Serie zu widmen: Die erste Platte der **„Lebendigen Vergangenheit"** war dem Wiener Bass Richard Mayr gewidmet.
Technische Perfektion war immer eines der Hauptziele der Firma: Korrekte Abspielgeschwindigkeiten, genaue Auflistung der Aufnahmedaten bzw. Matrixnummern sowie Transfers, die von den bestmöglichen Quellen ausgehen, garantieren bestmögliche Ergebnisse – alles in allem werden über 40 Stunden an Detailarbeit in eine CD investiert.

Seit Otto Preisers Tod im Jahre 1996 wurde die Firma von Jürgen Schmidt und Otto Preisers Sohn Dr. Christoph Preiser geleitet, seit dem unerwarteten Tod von Jürgen Schmidt im Sommer dieses Jahres von Dr. Christoph Preiser alleine.

Firmengründer Otto G. Preiser

Dr. Christoph Preiser

Nach bewährten Qualitätskriterien werden auch weiterhin die großen Künstler vergangener Zeiten auf CDs in das 21. Jahrhundert geführt.

Die Wiederbelebung der letzten Marionetten-Volksbühne aus Wien

Dipl.-Ing. Günther Konecny (Text und Fotos)

Die letzte Marionetten-Volksbühne schloss in Wien im Jahre 1991 und damit riss der Faden einer langen Tradition. Ich wähnte diese Bühnen für immer der Nachwelt verloren, bis ich durch Zufall erfuhr, dass genau diese Bühne gerettet wurde. Es war dies der Verdienst von Mag. Peter Kukelka, der diese Bühne erwarb, nach Jahren wiedereröffnete und sie bis zum heutige Tag mit seiner Frau Helene bespielt. Allerdings nicht in Wien, sondern in Karnabrunn.

Geschichtlicher Rückblick

Im April dieses Jahres hat das „Marionettentheater Schloss Schönbrunn" sein fünfzehnjähriges Bestandsjubiläum gefeiert. Ich habe damals den „Tag der offenen Tür" genützt, mir Vorführungen dieser Marionettenbühne anzusehen und habe dabei nicht nur die sehr beweglichen Marionetten, sondern auch die modernen technischen Einrichtungen der Bühne bestaunen können. Der bühnentechnische Ablauf ist voll automatisiert – inklusive der Sprechtexte und der Musik – wofür man das Multimedia-Programm „Wings Platinum" der Firma AV Stumpfl einsetzt. Von diesem wird Licht und Ton gleichzeitig gesteuert, wobei Szene für Szene vorprogrammiert ist. Geht man auf Tournee, so werden die Texte dazu schon vorher in der jeweiligen Landessprache aufgezeichnet. Das vor 15 Jahren mit viel Enthusiasmus von Christine und Werner Hierzer gegründete Marionettentheater ist damit geradezu ein High-Tech-Betrieb. So etwas ist natürlich nur bei einer Neugründung möglich. Die alten Volksbühnen hätten sich so etwas nicht einmal in ihren kühnsten Träumen vorstellen können.

Das Spiel mit Marionetten hat allerdings in Schönbrunn lange Tradition, denn schon Kaiserin Maria Theresia ließ hier Marionetten spielen. Und das kam so:

Wahrscheinlich wissen die wenigsten, dass Josef Haydn in seinem Haus in Eisenstadt ein eigenes Marionettentheater hatte. Damit tat er es seinem fürstlichen Brotgeber Nikolaus von Esterházy gleich. Dieser hatte nämlich in seinem in Fertöd gelegenen Schloss Esterhazá ein in Form einer Grotte angelegtes Marionettentheater errichten lassen. Für dieses Theater komponierte Josef Haydn die Opern „Philemon und Baucis" mit dem Vorspiel „Jupiters Reise auf die Erde", „Hexenschabbes", „Didone abbandonata", Genovevens vierter Teil" und „Die bestrafte Rachgier oder Das abgebrannte Haus". Schon in seiner Jugend soll Haydn in Wien die italienischen Marionetten von Bernadoni bewundert und für sie die Oper „Der Teufel auf zwei Stecken" geschrieben haben.

Als Kaiserin Maria Theresia im September 1773 in Esterhazá eine Aufführung von „Philemon und Baucis" mit Marionetten sah, war sie davon so begeistert, dass sie deswegen im Park von Schloss Schönbrunn ein eigenes Marionettentheater erbauen ließ und nach dessen Fertigstellung die gesamte Esterhazy'sche Marionettentruppe und die Hofkapelle 1777 ins Schloss Schönbrunn einlud, wo dann im neuen Theater mehrere Aufführungen für den kaiserlichen Hof stattfanden. Das war der erste Auftritt von Marionetten in Schönbrunn.

Nach großzügiger Renovierung etablierte sich 1994 im Hofratstrakt das oben erwähnte, privat geführte „Marionettentheater Schloss Schönbrunn", welches diese Tradition fortführen möchte.

Zur Zeit Maria Theresias gab es im Raum Wien wahrscheinlich auch Marionetten-Wanderbühnen, es sind darüber aber keinerlei Aufzeichnungen erhalten. Dafür jedoch waren die sogenannten „Krippenspiele" sehr verbreitet, die aber wegen ihrer oft komplizierten Mechanik nur an fixen

Das Marionettentheater Schloss Schönbrunn

Standorten bespielt wurden. Sie können jedoch nicht als Marionettentheater bezeichnet werden, sondern sind quasi nur „weihnachtliche Ableger".

Wiener Krippentheater

Das älteste Wiener Krippentheater war jenes der **„Frau Godel"**, welches um die Mitte des 18. Jahrhunderts entstanden sein dürfte. Es stand in der heutigen Lerchenfelderstraße 48 und verfügte schon bald über 36 „Maschinen". Das waren auf einem Brett montierte Figurengruppen, bei denen die Bewegungen der Einzelfiguren verkoppelt waren. Dieses Krippentheater war besonders beliebt und spielte auch mehrmals für den kaiserlichen Hof.
Gespielt wurde in der Regel vom ersten Adventsonntag bis zum Faschingsende. Dargestellt wurden vorwiegend biblische Geschichten. Dennoch gab es lustige Szenen, wenn sich etwa die Israeliten beim Manna-Sammeln die Körbe um den Kopf schlugen oder die Tempeldiener sich beim Anzünden der Kerzen selbst die Köpfe anbrannten. Dieses Krippentheater nahm allerdings nach hundert Jahren ein unrühmliches Ende: Die letzten Besitzer verschifften es nach Amerika, weil sie sich dort ein gutes Geschäft erwarteten. In St. Louis waren sie jedoch nicht in der Lage, den hohen Einfuhrzoll zu bezahlen. Daraufhin versenkten die Zollbeamten das Theater kurzerhand in den Fluten des Missisippi.
In jener Zeit, während der Frau Godel tätig war, gab es in Wien noch eine ganze Reihe weiterer Krippentheater, die meisten jedoch nur für kurze Zeit. Von den vielen Krippenspielen, die dann im 19. Jahrhundert entstanden sind, hat sich nur das 1835 gegründete „Lerchenfelder Krippenspiel" lange erhalten. Es wurde so bekannt, dass Zuschauer aus den entferntesten Wiener Bezirken zu den Vorführungen kamen. Erst 1920 musste es den Betrieb einstellen, weil es der Konkurrenz durch das Kino nicht mehr gewachsen war.
Von diesem Theater gibt es eine genaue Beschreibung:
Die Bühnenöffnung war 1 m hoch und 1,5 m breit. Der eineinhalb Zoll starke Bühnenboden hatte drei Querschlitze. In dem darunter liegenden niedrigen Raum saßen zwei Buben und führten diejenigen Puppen, die von unten manipuliert wurden, an Holzstäben in den Schlitzen. Die so geführten, etwa 10–15 cm großen Figuren liefen über diesen Schlitzen auf zwei kleinen Rädern. Exzentrisch an den Rädern angebrachte Drähte gingen zu den Händen und/oder den Füßen der Puppen oder zu den Fußgelenken der Tiere, so dass diese sich bei den Umdrehungen der Räder bewegten. Während sich die von unten geführten Figuren in den Schlitzen beliebig bewegten und drehten, konnten sich die übrigen Puppen nur von rechts nach links in einer Richtung bewegen. Rechts von den Kulissen stand nämlich ein Mann, der mit einem Stock die einzelnen Figuren oder Figurengruppen auf ihren Rädern nach links zum zweiten Mann, dem Textsprecher, schob, der sie in Empfang nahm und in die Regale einordnete. Schiebestock und Räder waren für die Zuschauer durch Gras, erhöhte Wege u.ä. verdeckt. Auch die Figurengruppen bewegten Arme und Beine. Nur Gott Vater wurde durch Drähte von oben gelenkt, schließlich musste er ja vom Himmel kommen.

Auch diese Bühne hat sich nicht bis in unsere Zeit erhalten. Die letzte Besitzerin, Paula Baumann, bot das Theater nach der Schließung nämlich für 500 bis 1.000 Kronen der Gemeinde Wien an, die daran jedoch nicht interessiert war. Da 1920 in Wien Not an Brennmaterial herrschte, verfeuerte Frau Baumann daraufhin das gesamte Theater.
So blieb der Nachwelt nichts von den Wiener Krippentheater erhalten.

LICHT-LAGER

Selecon PL3

3x 120W RGBW LED
15°-55°
DMX
IR Fernbedienung
25000h
3 Jahre Garantie

GLP SPOT ONE

4x 170W RGBW LED
10°-32°
2 Gobräder
Prisma
Effektrad

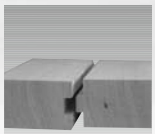
LICHT-LAGER GMBH
Aumühlweg 17-19 Halle 3E
A-2544 Leobersdorf
T +43 2256 63922
F +43 2256 63963
info@lichtlager.at
www.lichtlager.at

AHLERS+LAMBRECHT

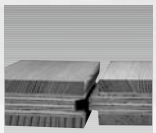
- BÜHNENBÖDEN
- KONZERTMUSCHELN
- THEATERAUSSTATTUNG
- SCHMINKTISCHE
- KULISSENBAU

40 Jahre Erfahrung und Qualifikation sind unsere Basis für einen fach- und sachgerechten Bühnenboden.

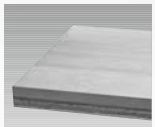
Wir geben Ihnen Gewähr für:
- die richtige Auswahl des Holzes
- bühnenspezifische Trocknung und Hobelung des Holzes
- Konstruktion ohne Knarren
- gewissenhafte Montage



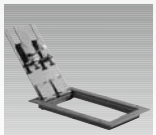
Massiv Diele



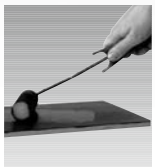
AL-Multiwood 3S



2S-Platte



Versatzklappe



AL-Color Bühnenöl auf Naturöl-Wachs-Basis dringt tief in das Holz ein und erhöht seine Widerstandsfähigkeit.

Mitglied im:

DTHG ÖTHG

Ahlers + Lambrecht GmbH
Dreischkamp 15
D-48653 Coesfeld
Fon: (+49) 25 41 / 94 32 - 0
www.ahlersundlambrecht.de

Eines der österreichische Krippenspiele überlebte jedoch die Jahrhunderte, das **„Steyrer Kripperl"**.
Es dürfte bereits im 18. Jahrhundert entstanden sein, steht in der Stadt Steyr im Innerberger Stadl, Grünmarkt 26, und ist eines der letzten noch bespielten Stabpuppen-Theater im deutschen Sprachraum. Auf der Unterbühne mit dem Stall zu Bethlehem werden religiöse Szenen gezeigt. Auf der Mittelbühne sind die Buden der Handwerker und Gewerbetreibenden untergebracht. Die Oberbühne zeigt Steyr als biedermeierliche Krippenstadt und ist Schauplatz für das weltliche Geschehen.
Es wird derzeit bis 9. Jänner 2011 bespielt.

Für Interessierte:
Tourismusverband Steyr,
Tel. +43 (0) 7252/53229-0,
info@steyr.info, www.steyr.info

Die Wiener Marionetten-Volksbühnen

Über das Marionettentheater in Wien des 19. Jahrhunderts fehlen die Quellen. Erstaunlich ist aber, dass der Wiener Kasperl mit seinem typischen „Wiener Schmäh" auch die strenge Zensur der Regierung Kaiser Franz Josephs überlebt hat. Seine charakteristischen Scherze, wie etwa wenn er auf die Frage „Kasper, Kasper, wo steckt er denn?" antwortet: „Ja in meiner Hose steck ich!", sind der Beweis dafür, dass hier alte Tradition überlebte. Denn diese Scherze hat er wortwörtlich auch schon vor 250 Jahren von sich gegeben.

Anders war dies im Nachbarland Tschechien. Gegen Ende des 19. Jahrhunderts entstanden dort mit den Schulpuppentheatern auch viele Amateurgruppen-Marionettentheater und es wurde ein richtiger Boom ausgelöst. Im Jahre 1932 zählte man in Tschechien bereits 1.300 (!) solcher Amateurbühnen.

In Österreich tauchten Marionettentheater erst wieder zu Beginn des vergangenen Jahrhunderts auf. 1913 eröffnete zum Beispiel der akademische Bildhauer Prof. Anton Aicher das Salzburger

Der typische Wiener Kasperl

Marionettentheater. Bis 1950 gab es 130 Produktionen, darunter das älteste deutsche Puppenspiel (Faust) und Kasperltheater für Kinder. Danach spielte die kleine Bühne große Opern, wie Mozarts „Zauberflöte". Seit 1971 verfügt sie über ein eigenes Theater.

Auch in Wien eröffneten einige Bühnen. Sie überlebten zum Teil den Zweiten Weltkrieg, sodass es in den Jahren nach dem Krieg in Wien einige bedeutende solche Theater gab. In der Zwischenkriegszeit war beispielsweise der „Figurenspiegel" von Richard Teschner (1879–1948) in Wien-Gersthof berühmt. Auch Heinrich Rudolf Ruprecht (1896–1960) führte ein Marionettentheater in der Rosensteingasse. Es war eines der letzten Wiener Vorstadtpuppentheater.

Die aufgeführten Stücke waren überall nahezu identisch, denn deren gemeinsamer Ursprung lässt sich Jahrhunderte zurück verfolgen. Es wurde auf diesen Bühnen nicht „Großes Theater" im Kleinen aufgeführt, sondern man spielte eher derbe Volksschwänke, in denen der Kasper (in allen möglichen Kostümierungen, zumeist auch im Trachtengewand) seine gesellschaftskritischen oder politischen Kommentare abgab und natürlich die Zuschauer auch zum Lachen bringen musste. Für Kinder spielte man meist nachmittags und gab dem Alter angepasste Stücke mit Hexen und Zauberern. Im Laufe der Zeit verschob sich das Alter der Zuschauer immer mehr nach unten, sodass letztlich in der zweiten Hälfte des vergangenen Jahrhunderts vorwiegend nur mehr für Kinder gespielt wurde. Was nicht heißen soll, dass die lebensnah wirkenden Bewegungen der Puppen nicht auch Erwachsene faszinierten. Einer derselben war Mag. Peter Kukelka. Er wuchs in Wien in Gersthof auf und pilgerte schon als Knabe oft zu einem Vergnügungspark am Schafberg, in dem es auch ein Marionettentheater gab. Die Bühne war wettergeschützt in einer Holzhütte untergebracht, die Zuschauer saßen davor im Freien auf Bänken.

Mag. Kukelka bewahrte sich seine Liebe zu den Marionetten bis ins Mannesalter. Da es jedoch die Bühne am Schafberg nicht mehr gab, besuchte er später als Vater mit seinen Kindern oft die Marionettenbühne von Hermann Walcher in der Gurkgasse im 14. Wiener Gemeindebezirk. Vor über 30 Jahren übersiedelte er von Wien nach Karnabrunn im Weinviertel. Aber selbst von dort fuhr er immer

Mag. Peter Kukelka mit dem Kasperl im Trachtenanzug

wieder zu Vorstellungen dieses Marionettentheaters, bis es endlich 1991 für immer den Spielbetrieb einstellte. Im Lauf der Jahre war solcherart natürlich zwischen ihm und Hermann Walcher eine enge Freundschaft entstanden und er überließ nach dem Zusperren des Marionettentheaters Mag. Kukelka die Marionetten und den gesamten Fundus. Dieser war nämlich geradezu besessen von der Idee, ein „eigentlich schon nicht mehr existierendes Genre wieder zu beleben". So blieb das gesamte Spielmaterial der Wiener Marionetten-Volksbühne Walcher komplett erhalten, allerdings nicht in Wien, sondern in Karnabrunn.

Nun begann das Restaurieren, wozu Mag. Kukelka das handwerkliche Geschick mitbrachte, war er doch von Beruf Instrumentenbauer und Restaurator alter Musikinstrumente. Was aber noch wichtiger war: Er musste das Führen der Marionetten lernen und üben. Da die Bühne von Hermann Walcher keine Wanderbühne war, da sie ja an einem fixen Ort bespielt wurde, war sie als transportable Bühne ungeeignet. Mag. Kukelka musste sich daher eine für seine Erfordernisse geeignete, zerlegbar Bühne selbst bauen.

Die Bühne der „Puppenbühne Ultimo Ratio"

Der „Backstage"-Bereich mit der Spielbrücke

So sieht der Puppenspieler die Bühne

Szenenausschnitt aus „Kasperl und der Heilige Nikolaus"

Vor genau zehn Jahren, am 5. Dezember 2000, wagten sich schließlich er und seine Frau Helene erstmals mit einer Aufführung in die Öffentlichkeit und nannten das Theater nun „Puppenbühne Ultimo Ratio". Gespielt wurde „Kasperl und der Heilige Nikolaus" im Feuerwehrhaus von Karnabrunn.

Puppenbühne Ultimo Ratio

Die jetzt verwendete Bühne ist 4 m breit und 3 m hoch. Die Bühnenöffnung hat eine Breite von 2 m und eine Höhe von 1 m, weist also für eine zerlegbare Marionetten-Bühne beachtliche Dimensionen auf. Natürlich fehlt auch das Rampenlicht nicht. Der Vorhang ist ein sich nach oben hebender Rollvorhang. Unmittelbar hinter der Bühne gibt es eine Spielbrücke, auf denen sich die Puppenspieler bewegten und von wo aus sie die Marionetten führten. Mag. Kukelka agiert als Puppenspieler allerdings alleine, wobei er nicht nur alle Rollen spielt, sondern sie auch selbst spricht. Dazu gibt es ein beleuchtetes Notenpult oberhalb der Bühnenöffnung für die Textbücher. Diese Art des Spielens erfordert höchste Konzentration: Es müssen die Marionetten bewegt werden, man muss dabei die Texte lesen und die Stimme den Rollen anpassen und es sind oft gleichzeitig mehrere Marionetten auf der Bühne. Wie dies zu bewältigen ist, wird unten noch beschrieben. Für Geräusche und Musik während der Aufführung ist Helene Kukelka zuständig.

Die „Puppenbühne Ultimo Ratio" ist die letzte noch bespielte Marionetten-Volksbühne Österreichs. Sie pflegt den Spielstil des alten volkstümlichen Wiener Marionettentheaters, allerdings mit eigenen Stücken, wobei die traditionellen Charaktere (Kasperl, Pimperl usw.) beibehalten werden. Seit der Premiere vor zehn Jahren gab es nun schon 250 Vorstellungen, wobei das Repertoire inzwischen auf sieben Stücke angewachsen ist („Das Märchen von der Weihnachtsgans", „Rumpelstilzchen", „Mali! Geh' schlafen!", „Kasperl in der Geistermühle" u.ä.) und man

spielt nicht mehr nur am Stammsitz, dem Karnabrunner Pfarrhof, sondern auch in zahlreichen Orten des Weinviertels und in Wien.
Durch einen Zufall lernte ich Mag. Kukelka kennen, wiewohl man in Anbetracht der Umstände unseres Kennenlernens nicht unbedingt von einem Zufall sprechen kann. Wir besuchten beide eine Ausstellung barocker Bühnentechnik und kamen dort ins Gespräch. Für mich war das ein großer Glücksfall, denn es gibt wohl weit und breit keinen größeren Experten auf dem Sektor „Marionettentheater". Und die Spieltechniken dieser Theater sind Teil der Theatertechnik. Stundenlang kann man ihm fasziniert zuhören, wenn er über dieses Thema erzählt.

Nachfolgende Details zu den angewandten Techniken und der unterschiedlichen Konstruktion von Marionetten stammen aus einem solchen Gespräch mit Mag. Kukelka und seiner Frau Helene, auf die er seine Liebe zu den Marionetten übertragen konnte.

Die Technik der Marionetten-Führung

Bei der Technik der Marionetten gibt es in Mitteleuropa drei wesentliche Systeme:
- Die Fadenführung
- Die „Wiener Schule"
- Die „Tschechische Schule".

Fadenführung

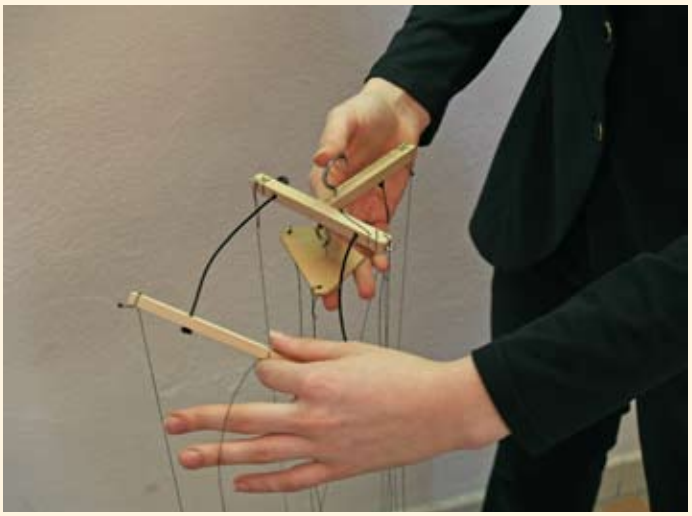
Bei ihr wird die Marionette ausschließlich an Fäden geführt und hängt auch an diesen.
Die Führung der Figuren ist kompliziert und muss mit beiden Händen erfolgen. Es sind also mehrere Puppenspieler bei einer Aufführung erforderlich. (Typische Beispiele: Marionettentheater Schloss Schönbrunn und das Salzburger Marionettentheater.)

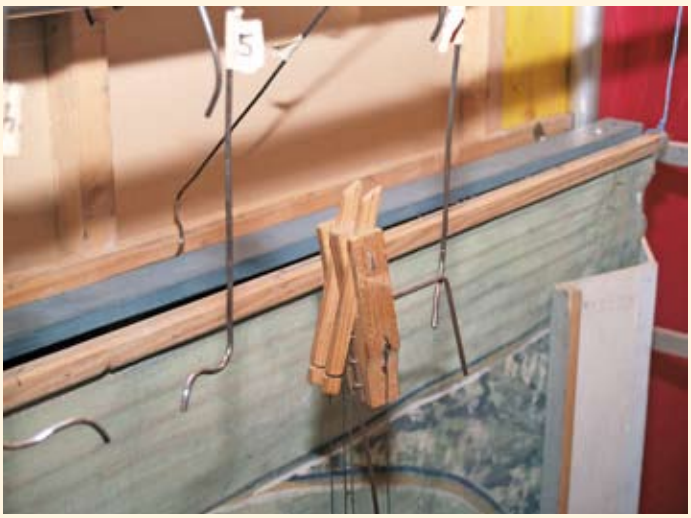
Wiener Schule

Bei der sogenannten „Wiener Marionetten-Technik" hängt die Marionette nicht an den Fäden, sondern an einer Stange aus massivem Stahldraht, die am Kopf der Marionette beweglich befestigt ist. Die Beine werden durch zwei Hebel („Löffeln"), von denen Fäden zu den Beinen gehen, bewegt. Die Hände werden durch Fäden bewegt, die am Führungsklotz seitlich fix befestigt sind, und die mit den Fingern in ihrer Länge verkürzt werden. Man spricht dabei von der **„Stangen- und Löffelführung"**. Der Körper hängt am Hals, der unten einen U-förmigen Haken oder eine Ringschraube besitzt. Durch einen Nagel, der durch den Körper und den U-Haken geht, werden Kopf und Rumpf beweglich verbunden. Da die Führungsstange am Kopf befestigt ist, kann der Kopf durch Drehen der Stange unabhängig vom Körper in gewissen Grenzen gedreht werden, was der Marionette große Natürlichkeit verleiht.

Fadengeführte Marionette (Schönbrunn)

Die Fadenführung ist sehr kompliziert





Wiener Schule: Deutlich zu sehen die beiden Hebel zum Betätigen der Beine; die Fäden für die Hände sind fix montiert

Die Führungsstangen sind bei der Wiener Schule am Kopf befestigt

Tschechische Schule

Hier hängt die Marionette ebenfalls an einer Stange aus Stahldraht. Diese Stange geht jedoch in einer Bohrung durch den Kopf der Figur hindurch und ist am Rumpf fixiert. Die Füße werden im Unterschied zur Wiener Technik durch eine Wippe bewegt, die mit einer Holzachse verbunden ist. Diese Holzachse ist in Längsrichtung durchbohrt und auf die abgewinkelte Führungsstange aufgeschoben. Durch Drehen der Holzachse werden die Füße gegenläufig bewegt, sind aber in ihrer Bewegung verkoppelt. Bei der Wiener Schule werden sie unabhängig voneinander bewegt. Auch die Bewegung der Hände erfolgt anders. Beide Hände sind durch einen einzigen Faden verbunden, der durch eine Öse geführt ist. Dadurch haben sie mehr Bewegungsfreiheit.
Bei der Tschechischen Schule bewegen sich Kopf und Rumpf gleichzeitig, da die Stange am Körper befestigt ist, was die Figur in ihren Bewegungen etwas steifer erscheinen lässt.

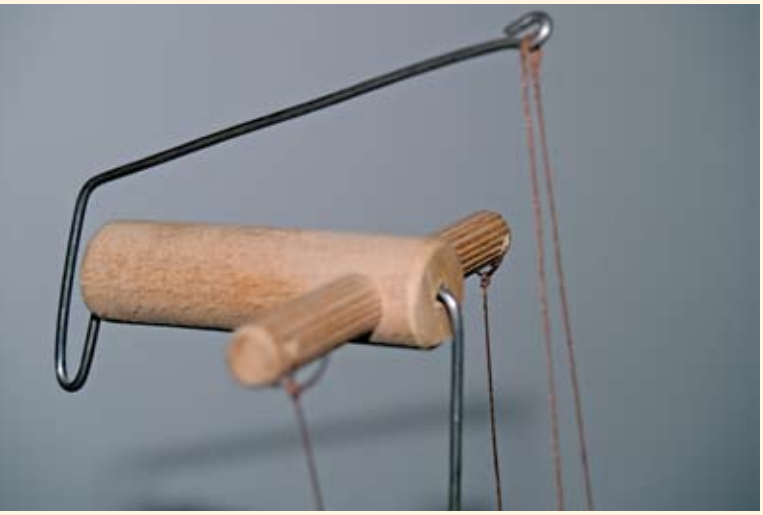
Die Konstruktion des Körpers

Der Körper wurde meist aus massivem Weichholz angefertigt, für besonders hochwertige Ausführungen wurde auch Kiefer-, Linden- oder Zirbelholz verwendet.
An den Schultern sind Stoffschläuche angenagelt, die bis zu den Handgelenken reichen. Um einen stabilen Oberarm zu erhalten, ist im Schlauch eine Holzwalze eingeschoben, die bis zum Ellbogen reicht. Die Hände und Unterarm sind aus einem Stück geschnitzt, wobei auch der Unterarm bis zum Ellbogen im Schlauch steckt. Dadurch sind Schultergelenk und Ellbogen in allen Richtungen flexibel. Eine sehr einfache, aber effektvolle Methode.
Die Oberschenkel sind in eingefrästen Schlitzen des Körpers drehbar gelagert, der Unterschenkel mit dem Fuß ist in der gleichen Art in einem Schlitz des Oberschenkels gelagert, wodurch sich das Kniegelenk ergibt. Im Unterschied zu den Armen können sich die Beine daher nur in einer Ebene bewegen, was aber für die Gehbewegung durchaus erwünscht ist.
Es war aber auch beliebt, die Oberschenkel außen an den Körper anzuschrauben und drehbar zu lagern. Speziell bei weiblichen Figurinen bevorzugte man diese Befestigungsart, um eine ausgeprägte Taille zu erhalten. Dazu formte man deren Oberschenkel nahezu halbkugelförmig, um diesen Effekt noch zu verstärken. Man braucht ja bei allen Figuren eine deutliche Taille, damit die Hosen des Kostüms nicht abrutschen kann!
Ballettvorführungen kann man mit solchen Marionetten natürlich nicht realisieren, dazu sind sie in ihren Bewegungsmöglichkeiten doch etwas eingeschränkt. Dazu braucht man fadengeführte Marionetten. Die Figuren der Wiener und Tschechischen Schule können aber gestisch durchaus das wiedergeben, was die Sprache verlangt.
Quer über die Bühne gibt es Stangen, an denen die Marionetten abgehängt werden, wenn sie sich zwar auf der Bühne befinden, jedoch gerade nicht Hauptakteure sind: Es genügt dann, wenn der Puppenspieler von Zeit zu Zeit entweder ein wenig an der Stange dreht, womit sich der Kopf dreht oder an den Armfäden zieht, wodurch sich die Hände bewegen. Nur so schafft es beispielsweise Mag. Kukelka, mehrere Marionetten gleichzeitig auf der Bühne zu haben, die sich alle in irgend einer Form bewegen, was verblüffend gut aussieht.

„Ich bin kein alter Wiener Puppenspieler, sondern ein Quereinsteiger" meinte Mag. Kukelka zum Abschluss unseres Gespräches. „Es war meine Entscheidung, zu spielen, damit nicht alles erlischt, denn der Faden zur alten Tradition war gerissen und ich habe versucht, diese Tradition wieder zu beleben."

Für Interessierte:
Unter „Puppenbühne Ultimo Ratio" findet man viele Hinweise im Internet inklusive der Spieltermine.

Tschechische Schule: Charakteristisch die Wippe für die Beinbewegung



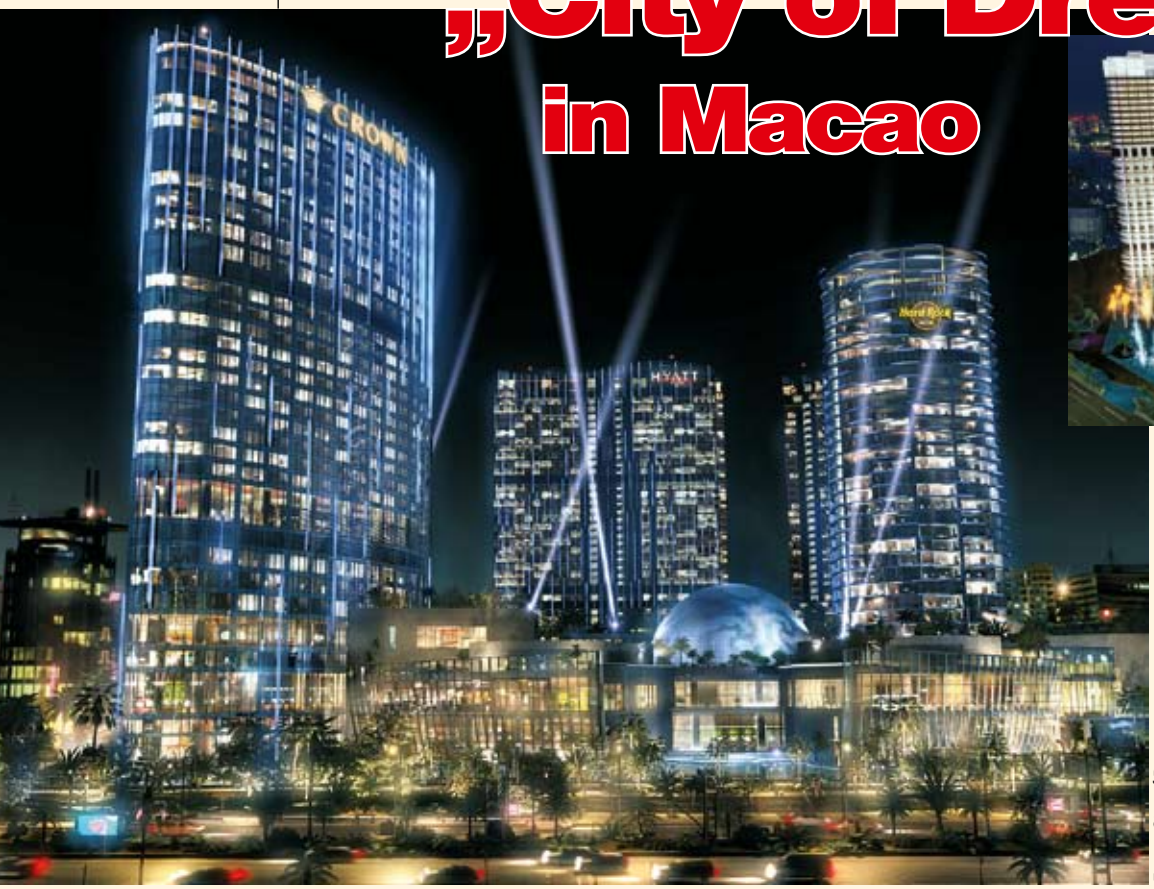
Beim Teufel sieht man sehr gut die Ausführung des Kniegelenkes

Quellen:
Marionettentheater Schönbrunn
Hans R. Purschke: Die Entwicklung des Puppenspiels in den klassischen Ursprungsländern Europas
Die Puppenspieltradition Europas – Deutschsprachige Gebiete
Rike Reiniger: „Heute und täglich Wunder" – Geschichte des tschechischen Puppentheaters
Mag. Peter Kukelka: 10 Jahre Puppenbühne Ultimo Ratio

BBS Licht
Beleuchtung Bühnentechnik Videotechnik
Auf jeder Bühne im rechten Licht
20 Jahre BBS Licht
20 % Rabatt
auf alle Niethammer Produkte
bis zum 31.12.2010

BBS GmbH
Mörgener Str. 13
D-86874 Zaisertshofen
Telefon: +49 (0) 8268-90830
Fax: +49 (0) 8268-908740
www.bbs-licht.de info@bbs-licht.de

„City of Dreams“ in Macao



Der gesamte Komplex der „City of Dreams“

Fotos: City of Dreams

Philipp Olbeter

Im Juni 2010 hatte ich Gelegenheit, den Komplex „City of Dreams“ in Macao, Volksrepublik China, zu besuchen. Der Flug dorthin führt über Mitteleuropa und Asien und endet in der ehemaligen britischen Kronkolonie Hongkong. Dort angekommen, wird einem schnell bewusst, in welchem klimatischen Gebiet der Erde man sich befindet. Das Klima ist außerordentlich gewöhnungsbedürftig, speziell für Brillenträger, zumal die Außentemperatur im Juni nur scheinbar erträgliche 30° C betrug, die Luftfeuchtigkeit aber um die 97 % pendelte. Diese hohe Luftfeuchtigkeit setzte sich nach Verlassen der klimatisierten Zonen blitzartig auf den Brillengläsern nieder und erzwang minutenlanges Innehalten, bis sich die Gläser erwärmt hatten und der Beschlag verdunstet war.

Sehr schnell wird klar, dass Macao, anders als Hongkong, welches ja heute noch flächendeckend englischsprachig funktioniert, eine portugiesische Vergangenheit hat. Nicht nur Straßennamen, auch die Namen einzelner Plätze, Kirchen und vieler ehemaliger Verwaltungsgebäude zeugen davon.

Schon zu Kolonialzeiten war Macao ein bekanntes Spielerparadies, wie auch später, im James Bond Film „The Man with the Golden Gun“ zu sehen ist. Auch heute noch, Macao gehört längst zur Volksrepublik China und hat einen Sonderstatus, wird in Macao gespielt. Das ist offensichtlich, so bekommt man als Einreisender nach Passieren der Grenzkontrollen zahlreiche Einladungen und Gutscheine mit „Gewinngarantie“ für zahlreiche Spielcasinos in die Hand gedrückt. Es ist der einzige Ort in der Volksrepublik China, wo das Spielen legal erlaubt ist, und der „Cotai Strip“ mit seinen Wolkenkratzern wurde rasch als das „Neue Las Vegas“ des Ostens bekannt.

Mit dem Großprojekt „City of Dreams“ entsteht ein integriertes urbanes Ressort, in dem sich aufregende Unterhaltung, elegante Nachtclubs, eine faszinierende Auswahl an Übernachtungsmöglichkeiten, regionale und internationale Küche der Spitzenklasse, Einkaufsmöglichkeiten von Weltrang sowie ein weitläufiges und modernes Casino befinden. Im Juli 2009 haben bereits Teile des Ressorts ihre Pforten für Besucher geöffnet. Nach der vollständigen Fertigstellung wird die „City of Dreams“ über rund 2.200 Hotelzimmer verfügen. Der Komplex „City of Dreams“, bestehend aus vier Hoteltürmen (dem „Hard Rock“-Hotel, dem „Crown Towers“-Hotel und dem „Grand Hyatt“ mit zwei Türmen), einem großen Veranstaltungssaal und einem Showroom, genannt „Science Center“, wurde von der Melco Crown Entertainment Limited konzipiert und gebaut und wird von dieser künftig auch betrieben. Die bisherigen Kosten belaufen sich auf 2,2 Milliarden Dollar.

Der zwischen den Hoteltürmen liegende, dreigeschoßige Komplex enthält weiters mehr als 200 Shops, mehr als 20 Restaurants und Bars sowie ein Mega-Casino, in dem auf einer Fläche von 39.000 m² an 550 Spieltischen und 1.500 Spielautomaten gespielt werden kann.

Es ist das größte, von mir je begangene Spielcasino. Meine persönlichen Erfahrungen beschränken sich allerdings auf das Casino in Baden-Baden und Bad Neuenahr, beide am Rhein gelegen, in denen ich auch nur verweilt habe, weil in den jeweils angrenzenden Sälen auch Theater gespielt werden konnte.

In der „City of Dreams“ wird sensationelle Unterhaltung in zwei Theatern geboten: im „The Bubble“ und im „Dragone Theatre“.

Der Veranstaltungskomplex

Es handelt sich um einen großen, ovalen Raum mit einer 40 m hohen, aus einer Stahlkonstruktion gebildeten Kuppel, in dessen Zentrum sich eines der größten kommerziellen Wasserbecken der Welt befindet. Der Pool ist 8 m tief und hat einen Durchmesser von 50 m. Das Theater bietet auf der den Pool auf 270 Grad umgebenden Tribüne 2000 Zuschauern Platz.

Die vielen 14.000 m³ Wasser müssen für die Show auf exakt 31°C vorgeheizt werden, um den zirka 30 Tauchern, die zur Bedienung von Unterwassermaschinen und zu unterseeischen Auf- und Abtritten notwendig sind, angenehme Arbeitstemperaturen zu bieten.

Zur Zeit der Besichtigung wurde gerade eine wirklich beeindruckende Wassershow geprobt, die unter Anleitung des Cirque du Soleil -Regisseurs Franco Dragone einstudiert wurde.

Fotos: Philipp Olbeter

Der Autor im Regieraum

Der moderne Schnürboden

„The Bubble“
Das ist eine spektakuläre, multimediale HD-Projektion in einer 3-dimensionalen Halbellipse, die sich über dem Besucher wölbt, in den Maßen von 30 x 20 x 18 m.

Dort können durch 17 Projektoren à 30.000 ANSI-Lumen beeindruckende Videos und Projektionen geworfen werden, die inhaltlich die Besucher darauf einstimmen sollen, das nahegelegene Spielcasino zu besuchen. Dazu kommt die Installation von 29.000 LEDs, die in dem gewölbten Raum installiert sind und – selbstverständlich computergesteuert – beeindruckende Effekte erleben lassen. Als Projektionsfläche wurde fein perforiertes Alulochblech gewählt. Die gesamte Projektionsshow dreht sich, wie könnte es anders sein, um den Glücksdrachen, mit dessen Projektion die zirka 20-minütige Show endet.

Am 13. Juni 2010 wurden wir am Abend Zeugen einer Probe, bei der für die kommende Show Projektionseffekte ausprobiert und dem Regisseur erstmals vorgeführt wurden. Diese Projektionen, Projektoren, Peripherie und die dazugehörige Steuerung wurde von der Firma **Kraftwerk Wels** nach Macao geliefert, dort eingerichtet, in Betrieb genommen und übergeben.
Begleitet wurden wir bei dieser Besichtigung von Mr. Geoff Benham, dem Kreativdirektor der Gesamteinrichtung sowie von Mr. Valentin Essrich, dem technischen Direktor. Mit Letzterem fuhren wir auch in den Bereich, der in Europa gemeinhin Schnürboden genannt wird, der hier aber eine völlig andere Funktion und Aufgabe hat, nämlich die, über den Köpfen der Zuschauer Freifahrten, Flugwerke, gewaltige Apparaturen und szenische Verwandlungselemente einzusetzen. Unter anderem auch Hochgeschwindigkeitswinden mit einer Geschwindigkeit von zirka 7 m/s, mit denen der freie Fall simuliert werden kann.
Das Fotografieren der szenischen Einrichtungen und der Veranstaltungsstätte war verständlicherweise vor der Premiere der Show nicht gestattet. Deswegen ist auf einem Foto dieser künftigen Spielstätte der Verfasser nur an jenem Platz zu sehen, der in Europa Regiepult genannt wird, der am Ort der Besichtigung allerdings 25 m breit und 10 m tief war und eine Unzahl an Computerarbeitsplätzen, Kontrollmonitoren und Ähnlichem aufwies.

Die Spielstätte verfügt über
- 10 Kettenzüge, 1.000 kg Nutzlast
- 12 Maschinenzüge mit Laststange, 1.000–2.000 kg Nutzlast, max. 40 m Zugstangenbreite
- 40 Flugwerke horizontal und vertikal verfahrbar, 500 kg Nutzlast
- 15 Punktzüge, 1.000 kg Nutzlast

sowie zahlreiche weitere maschinentechnische Einrichtungen.

„Zaia“
Wir konnten auch ein Musical im „Venetian Macao“, einem der ersten Casinos und Ressorts am Cotai Strip besuchen. Die vom Cirque du Soleil produzierte Musicalshow „Zaia“ rundete den faszinierenden Gesamteindruck von den technischen Möglichkeiten der Veranstaltungsstätten in Macao ab. Hier zeigten Artisten eine nonverbale Show, deren Elemente in Europa sehr wohl bekannt sind, deren Dimension allerdings – jedenfalls mir – in Europa nicht bekannt waren. Der Einsatz der Maschinen und die teilweise atemberaubende Darstellung artistischer Leistungen über den Köpfen des Publikums, gesichert und ungesichert, erscheinen nach europäischen Maßstäben nur sehr schwer umsetzbar.
Insgesamt bleibt festzuhalten, dass in den besuchten Veranstaltungsstätten in Macao der Sicherheitsstandard sehr hoch ist. So kann die elektrotechnische, computertechnische sowie maschinentechnische Ausstattung der besuchten Veranstaltungsstätten als höchstwertig angesehen werden. Dass dieses nicht für alle in den Veranstaltungsstätten besichtigten Arbeitsräume gleichermaßen gilt, war allerdings auch feststellbar.

Studio, Theater, Event ...
... wir haben die Lösungen - für Planung, Ausführung und innovative Produkte!

Die Farbeffektleuchte RGBWA
INTEGRA 2 LED-E / mit 6, 9 oder 12 Ennea-Kacheln (9 x 3W), Fernadressierung/-parametrierung über DMX-Netzwerkkabel sowie veränderbare PWM-Frequenz. Konfigurierbar mit verschiedenen Streuscheiben.

Weitere Systemleuchten
INTEGRA 2i - 4 x 80W RGBW, die wirtschaftliche, kompakte Farbpower für additive Farbmischungen auf Projektionsflächen.

INTEGRA HZ 1/HZ 2/HZ 3 - mit 80/160/240W TCL und 216/432/648W T5. Die energiesparende Kaltlicht-Horizontleuchte mit Studio-Farbtemperatur für z.B. virtuelle Studio-Sets.

INTEGRA RL - Die dimmbare Regietischleuchte mit Lichtbegrenzungsklappen und Indirektlichtanteil für die Raumdecke.

Despar *Systeme AG*
Lichttechnik für Studio . Theater . Event
Planung . Ausführung . Service

Hilgestraße 14 . D-55294 Bodenheim
Tel.: +49 (0) 61 35/93 31 6-0 . Fax: +49 (0) 61 35/93 31 6-29
E-Mail: info@despar-systeme.de . Internet: www.despar-systeme.de

Despar Systeme AG

Novelle zur Frequenzbereichszuordnungsverordnung 2005 betreffend die Digitale Dividende

Dipl.-Ing. Günther Konecny

Über den Kampf zum Erhalt des Frequenzbereiches der Digitalen Dividende (790 bis 862 MHz) haben wir ja laufend im PROSPECT berichtet. Einleitend ein kurzer Rückblick:
Am **27. April 2010** gaben Frau BM Bures und Staatssekretär Dr. Ostermayer bekannt, dass die Regierung eine Grundsatzentscheidung zugunsten der Versteigerung der Digitalen Dividende an die Mobilfunker getroffen hat.
Daraufhin wandten sich führende Persönlichkeiten der österreichische Theater- und Eventbranche in einer von der OETHG organisierten Pressekonferenz mit folgendem Hilferuf an die Öffentlichkeit:
„Findet die Wertschöpfung des österreichischen Kulturschaffens nach Vergabe der Digitalen Dividende an die Mobilfunkbranche keine Beachtung?"
Nach dem Wegfall der Nutzung der Frequenzen innerhalb der Digitalen Dividende steigt für die gesamte Theater- und Veranstaltungsbranche die Gefahr von Störungen beim Einsatz drahtloser Mikrofone. Damit ist jedoch die klaglose Abwicklung von Veranstaltungen in Frage gestellt. Perfekte Veranstaltungen sind aber die Voraussetzung für hohe Zuschauerakzeptanz und damit auch für hohe Zuschauerzahlen. Es handelt sich also um eine existenzielle Frage und daher forderte die Branche eine Neuordnung der Frequenzzuteilung.

Dessen ungeachtet wird am **14. Juli 2010** von Frau BM Bures dem Ministerrat eine sogenannte „Ministerratsvorlage" vorgelegt, welche die Entscheidung über die Widmung der Digitalen Dividende zum Inhalt hat und in der die Vergabe an den Mobilfunk vorgeschlagen wird.
Die Gründe für diese Empfehlung:
a) die Schließung von Breitbandversorgungslücken,
b) die Erhöhung von Datenraten und der Datenvolumina aller Nutzer insbesondere in ländlichen Gebieten,
c) die Ermöglichung der mobilen/nomadischen Nutzung von Breitbanddiensten (für Einwohner, Geschäftsleute, Touristen etc.),

Weiters heißt es darin:
Auf Basis der Ergebnisse der Studie wurde seitens der beiden Ressortverantwortlichen, der Bundesministerin für Verkehr, Innovation und Technologie Doris Bures und dem Staatssekretär im Bundeskanzleramt Dr. Josef Ostermayer, grundsätzliches Einvernehmen darüber erzielt, den bisher für den analogen Rundfunk verwendeten Frequenzbereich der Digitalen Dividende zukünftig für Mobilfunkdienste zur Verfügung zu stellen.
Um dem Bedarf gerecht zu werden, wird den **Funkmikrofonbetreibern** das für Telekommunikationsdienste-Anbieter aus technischen Gründen nicht nutzbare Frequenzband von **821 bis 832 MHz exklusiv zur Verfügung** gestellt werden. Diese Maßnahme bedarf einer Koordinierung mit den österreichischen Nachbarländern und ist die Grundvoraussetzung, um eine mittel- bis langfristige Nutzbarkeit von Frequenzen im Bereich der oberen Digitalen Dividende für Funkmikrofonanwendungen zu ermöglichen. Dies schafft auch die notwendige Planungs- und Investitionssicherheit für Betreiber und Hersteller von Funkmikrofonen. Für den professionellen und variablen Einsatz von Funkmikrofonen im auch nach der Vergabe der oberen Digitalen Dividende an Telekommunikationsdienste-Anbieter verbleibenden Rundfunkspektrum 470 bis 790 MHz wird auch weiterhin eine kurzfristige Nutzbarkeit von „Frequenzlücken" bestehen bleiben. Darüber hinaus werden zusätzlich Frequenzen für Funkmikrofonanwendungen bei 1.500 MHz und bei 1.800 MHz zurzeit europaweit harmonisiert.
Seitens des BMVIT werden laufend Abstimmungsgespräche insbesondere mit den Nachbarstaaten und in europäischen Gremien bezüglich diverser Frequenznutzungen geführt, wobei dabei auch die Nutzung der 800 MHz-Bänder betrachtet wird. Soweit die genannten Problembereiche von Österreich beeinflussbar sind, ist man dabei auf eine rasche Lösung bedacht. Vor diesem Hintergrund ist davon auszugehen, dass eine Versteigerung der Frequenzen im Laufe des Jahres 2011/Anfang 2012 möglich sein wird.

Zur Umsetzung der Empfehlungen der Ministerratsvorlage wurde daraufhin vom BMVIT eine **Novelle zur Frequenzbereichszuordnungsverordnung 2005** ausgearbeitet und am **8. Oktober 2010** zur Begutachtung und Stellungnahme ausgesandt. Im erläuternden Vorblatt zu dieser Novelle wird u.a. ausdrücklich festgestellt:
- Ermöglichung des Betriebes von Funkmikrofonen im Frequenzbereich 790–862 MHz zumindest im Teilbereich 821–832 MHz, und **zwar nicht nur wie bisher auf Basis einer sekundären Frequenzzuweisung, sondern auf Basis der primären Frequenzzuweisung**.

Damit wird den Betreibern von Funkmikrofonen erstmals in Österreich ein Frequenzbereich zur alleinigen Nutzung zugesprochen (auch wenn er klein ist und nur für das Betreiben von max. 15 Funkmikrofonen reicht).

Dazu gab die OETHG anfangs November 2010 eine Stellungnahme ab, in der u.a. folgendes festgehalten wurde:
„Grundsätzlich begrüßt die Theater-, Kultur- und Eventbranche die Tatsache, dass **der Frequenzbereich von 821 – 832 MHz** auf Basis einer **primären** Frequenzzuweisung ab 1.1.2012 dem Betrieb von Funkmikrofonen vorbehalten sein soll.
Nach Berechnungen der Experten aus der Industrie ist in diesem Bereich bei Verwendung der derzeitigen Technik der gleichzeitige Betrieb von höchstens 15 diskreten Funkkanälen störungsfrei möglich. Voraussetzung dafür ist allerdings, dass am oberen und unteren Ende dieses 11 MHz breiten Frequenzbereiches keinerlei Störungen durch andere Mobilkommunikationsdienste auftreten. Wir verweisen in diesem Zusammenhang auf den Vorschlag für einen Beschluss des EU-Parlamentes und des Rates und zitieren aus diesem Dokument wörtlich: **In Bezug auf den ‚Vorschlag für einen BESCHLUSS DES EUROPÄISCHEN PARLAMENTS UND DES RATES über das erste Programm für die Funkfrequenzen', Artikel 6, Ziffer 4, ist sicher zu stellen, dass der den PMSE* zugewiesene Frequenzbereich (821–832 MHz) nicht durch andere Mobilkommunikationsdienste beeinträchtigt wird.**
In Ballungszentren – belegt durch Studien und die Praxis – sind beim Zusammentreffen mit Großevents (Donauinselfest, Life Ball, Wahlen, Sportevents wie Fussball-EM, Frequency-St. Pölten, Openair-Festspiele etc.) bis zu 200 MHz Bandbreite für PMSE-Anwendungen erforderlich.
Es ist daher notwendig, dafür in zugesagten, begrenzten Zeiträumen (Time-Sharing-Betrieb mit TV-Anbietern) die primäre Nutzung eines bestimmten Frequenzbereiches für PMSE in der Novelle vorzusehen. Die Festlegung eines ganz bestimmten Frequenzbereiches ist für die längerfristige Veranstaltungsplanung und für gezielte Investitionen unbedingt erforderlich."

Über diese Stellungnahme gab es bereits am 19. November 2010 im BMVIT ein Gespräch, bei dem wir von den zuständigen Experten des Ministeriums darauf hingewiesen wurden, dass es ihrer Meinung nach besser wäre, sich nicht auf einen bestimmten Frequenzbereich zu konzentrieren, in dem man für gewisse Zeitabschnitte die Primärnutzung erhalten kann, sondern wie bisher den gesamten Bereich von **470 bis 790 MHz** in Koordination mit den TV-Anstalten zu nutzen. Der Hauptgrund: Es bestünde in einem bevorzugten Frequenzbereich die Gefahr einer überproportionalen Nutzung und damit einer erhöhten Störanfälligkeit.

Dieser Ansicht schlossen sich die Branchenvertreter bei einer Diskussion im Rahmen der „MEET&ADEVENTIV" am 24. November 2010 an.

*) PMSE = Programme Making and Special Events (Kurzbezeichnung für die Produktions- und Veranstaltungsbranche)

Foto: Landestheater Linz

Das neue Musiktheater in Linz feiert seine Dachgleiche

Von Philipp Olbeter

Am 26. November 2000 ließ die Politik in Oberösterreich die Bevölkerung erstmals direkt über eine landespolitische Entscheidung abstimmen. Die Initiative dazu kam von der FPÖ. 60 Prozent der Oberösterreicher sprachen sich damals gegen den Bau eines Musiktheaters im Schlossberg aus. Das Projekt wurde deshalb fallengelassen. Es folgten nicht enden wollende Dispute auf der Suche nach einem von allen Parteien akzeptierten neuen Standort für das Musiktheater. Auf den Tag genau zehn Jahre später, am 26. November 2010, konnten nun aber Landeshauptmann Dr. Josef Pühringer und Bürgermeister Franz Dobusch zahlreicher Ehrengäste aus Politik und Wirtschaft, darunter auch die Förderer und Sponsoren, zur Dachgleichenfeier für das neue Linzer Musiktheater laden. Es war nicht nur ein Fest für die Offiziellen, sondern vor allem für die den Bau ausführende Firma STRABAG und deren Bauarbeiter. Auch das Präsidium der Österreichischen Theatertechnischen Gesellschaft (OETHG) war bei diesem erfreulichen Anlass vertreten, ebenso unsere Freunde vom Vorstand der Deutschen Theatertechnischen Gesellschaft (DTHG).

Foto: Landestheater Linz

Erster Eindruck vom künftigen Zuschauerraum

Foto: Landestheater Linz

Am Mikrofon Intendant Rainer Mennecken, daneben ein strahlender Vorstandsdirektor Dr. Thomas Königstorfer

Europas modernstes Theater wächst

Mitten in der Stadt, auf der Blumau, steht nun der Rohbau mit seinen zwei Untergeschoßen und fünf Obergeschoßen. Er ist jetzt unter Dach und damit winterfest. Rund 47.000 Kubikmeter Beton, 120.000 Quadratmeter Schalung und 5.400 Tonnen Betonstahl wurden dabei verbaut.

Zum ersten Mal erklangen bei diesem Fest Musikinstrumente auf dem überdeckten künftigen Orchestergraben, gespielt von Mitgliedern des Bruckner Orchesters. Das Ballett tanzte dazu Ausschnitte aus der aktuellen Produktion „Anna Karenina“ und der Chor des Landestheaters Linz bot „Wach auf!“ aus „Die Meistersinger von Nürnberg“ dar.

Nach Übergabe des im Baufach traditionellen Gleichengeldes ging man zum gemütlichen Teil über, und nach einem sehr nahrhaften Gleichenmahl endete dieses Fest der Freude für Linz und ganz Oberösterreich.

Die Arbeiten innen und außen am Gebäude werden nun mit Eifer unter Dach weitergeführt und es kann mit Genugtuung festgestellt werden, dass sich das 150 Millionen Euro teure Projekt sowohl terminlich, als auch finanziell im verabredeten Zeitplan befindet.

Das war die „13. MEET“ und die „1. ADEVENTIV“

13. MEsse für Event und Theater

Adeventiv
Fachmesse für Events & Incentives & more

Der Präsident der OETHG, Dipl.-Ing. Jörg Kossdorff eröffnet die Messe

Vom 24. bis 26. November 2010 fand die „13. MEET“ und die „1. ADEVENTIV“ im Eventhotel Pyramide in Vösendorf bei Wien statt. Mit der Wahl dieser Location im Osten Österreichs sollten vor allem auch Besucher aus den benachbarten neuen EU-Staaten, wie Tschechische Republik, Slowakei und Ungarn, angesprochen werden. Es ist die erklärte Absicht der OETHG, diese Messe als Tor zum Osten Europas zu etablieren.
Dabei gab es zwei wesentliche Neuerungen bei dieser Messe, die von der OETHG schon viele Jahre abgehalten wird: Erstens wurden in diese Veranstaltung auch Eventfirmen und Agenturen sowie die dazugehörigen Branchen eingegliedert und zweitens gab es im Rahmen der Ausstellung mit der „make it up“ erstmalig in Österreich eine Fachmesse für das Maskenbilden mit einer spektakulären Make-up-Artist-Show. Darüber hinaus war der Eintritt gratis.
Aussteller und Besucher waren von der angenehmen Atmosphäre in der „Pyramide“ sehr angetan und begrüßten es, dass das Hotel direkt an die Veranstaltungsstätte angegliedert war.
Schon in unserer Vorschau auf die Messe in Heft Nr. 3-2010 wurden viele der dort zu erwartenden Produktneuheiten schon ausführlich beschrieben. Ich möchte mich daher nicht wiederholen, sondern mich vorwiegend auf die Beschreibung jener Produkte beschränken, die auf der Messe besonders ins Auge gesprungen sind.

Text: Dipl.-Ing. Günther Konecny, Fotos: Dipl.-Ing. Günther Konecny und Ing. Gerhard Berent

AV Stumpfl

Mit seiner Software WINGS PLATINUM für Multidisplay und Show Control wurde diese österreichische Firma weltbekannt. Gibt es irgendwo komplexe Projektionen oder Multimediashows – AV Stumpfl ist stets mit Lösungen hilfreich zur Stelle. Wir haben in dieser Ausgabe des PROSPECT mit dem „Himmelskörper KOMETOR“ ein typisches Beispiel dafür beschrieben, wie von dieser Firma technisch komplizierte Projektionsaufgaben realisiert werden.
Am Messestand demonstrierte AV Stumpfl an Hand eines Modells das Projizieren auf Gebäudefassaden, wie es bei den verschiedensten Anlässen oft gewünscht wird.

AV Stumpfl demonstrierte das Projizieren auf Gebäude

BBS Beleuchtungstechnik

Hat den Schwerpunkt auf LEDs verlegt. Für seinen Fluter hat BBS voriges Jahr bei der Showtech einen Award erhalten. Nach einem Wechsel des LED-Lieferanten für diesen Fluter kann jetzt die Garantie gegeben werden, dass jedes ausgelieferte Gerät auch tatsächlich die gleiche Farbtemperatur und Qualität aufweist.

Power LED Rampensystem Trion Typ B: Das LED-Trionsystem B besteht aus einem DMX-Steuer- und Stromversorgungsgerät Trion B und den zugehörigen unterschiedlichen LED-Rampen. Einem zentralen Steuergerät Trion B werden in der mittleren Ausbaustufe bis zu 6 Lampen zugeordnet, wobei jede Rampe über ein DMX-LED-Kontroller-Modul versorgt wird. In den 4-kanaligen MultiLED-Rampen werden je 20 Stück RGB+W-LEDs mit 10 W Lichtleistung eingesetzt. Das ergibt eine Gesamtlichtleistung pro Rampe von 200 W. Die LEDs sind je nach Ausführung mit unterschiedlichen Linsensystemen bestückt. Der Linsentyp variiert je nach LED-Typ von 8° bis 60°. Das LED-Trionsystem ist damit eines der hellsten und leistungsfähigsten LED-Rampensysteme auf dem Markt.

Das Power LED-Rampensystem „Trion Typ B“ von BBS

Big Image Systems

Das neue Produkt **„Day and Night Backdrop"**: Es wird eingesetzt im Theater und Fernsehen als Fensterdurchblick. Bei Licht von vorne hat man auf der Folie die Ansicht bei Tageslicht, bei Licht von hinten kommt die Nachtansicht durch. Die Bilder sind auf einem starken, relativ lichtundurchlässigen Trevira-Material aufgebracht, welches zwar verzugsfrei, aber knitteranfällig ist. Die Firma hat auch die Möglichkeit, die Bilder in Airbrush-Technik auf Baumwolle zu produzieren, dies erfordert aber einen größeren Betrachtungsabstand, denn das Bild ist auf Baumwolle nicht so scharf herstellbar. Auf Trevira hingegen ergeben sich hochaufgelöste Bilder. Voraussetzung zum Herstellen von Tag-/Nachteffekten ist es, dass vom gleichen Standort aus ein Foto bei Tag und bei Nacht aufgenommen wird. Das verwendete Trevira-Material hat eine Breite von 5 m und kann in einer Länge von 20–30 m bedruckt werden. Es war für Big Image Systems eine echte Herausforderung, Bilder beidseitig auf einer solchen Länge genau deckungsgleich aufzubringen.

Foto: Big Image Systems

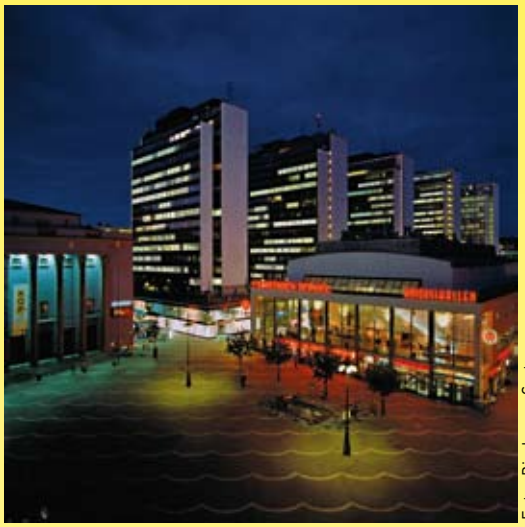


Foto: Big Image Systems

Tag- und Nachtstimmung durch Auf- oder Rücklicht auf die Folie

Baumwolle wird vorwiegend im Theater verwendet, weil es weniger knitteranfällig ist als Trevira. Es ist jedoch schwieriger zu verarbeiten, weil die Farbe leicht durchdringt und muss daher sehr sorgsam bearbeitet werden. Bei Baumwolle sind 6 m x 12 m beidseitig bedruckt in einem Stück produzierbar. Derzeit läuft ein kurz vor dem Abschluss stehendes Entwicklungsprojekt, wo es dann möglich sein wird, Baumwolle in einer Breite von 12 m und in beliebiger Länge beidseitig zu bedrucken und das ist genau das, was für das Theater erforderlich ist.

Bühnenbau Wertheim

Bühnenbau Wertheim stellte Wandplatten aus „magnetischem Holz" vor. Es sind normale vielschichtige Bühnenplatten, auf denen eine Stahlplatte aufgebracht ist. Diese ist von einer 2 bis 3 mm starken Massivholzschicht bedeckt. Darauf haften auch ganz kleine Magnete hervorragend, sodass die Wandelemente gleichzeitig als Pinwand verwendet werden können.

Die Platten aus „magnetischem Holz" am Stand von Bühnenbau Wertheim

BBS Licht
Beleuchtung Bühnentechnik Videotechnik
Auf jeder Bühne im rechten Licht

AGO 1200/2500 HMI
in den Varianten
9-22°, 7-17°
oder 4,5-10°

BBS GmbH
Mörgener Str. 13
D-86874 Zaisertshofen
Telefon: +49 (0) 8268-90830
Fax: +49 (0) 8268-908740
www.bbs-licht.de info@bbs-licht.de

Von Contra gezeigte sicherheitstechnische Vorrichtungen

Contra

Beschäftigt sich vorwiegend mit sicherheitstechnischen Produkten, mit Sicherheitskontaktleisten für Bühnen sowie mit mechanischen und elektromechanischen Verriegelungen. Sehr interessant waren Trittmatten, über die alle möglichen Warn- und Stopp-Signale ausgelöst werden können.

Despar Systems AG

Dieses herstellerunabhängige Systemhaus plant, projektiert und realisiert Licht- und Bühnentechnik für Studios, Theater und Veranstaltungsstätten. Bemerkenswert war die ausgestellte Kaltlicht-Horizontleuchte Integra HZ. Eine Integra HZ mit 2x 160 W (4 Kompaktleuchtstofflampen à 80 W) ersetzt auf Grund der hohen Lichtleistung einen bisher für die Horizontbeleuchtung üblichen Fluter mit 1250 W.

Drobilitsch GmbH

Hans Drobilitsch ist ja ein überzeugter Verfechter des Beschallens mit magnetostatischen Wandlern. Demgemäß waren auf seinem Messestand vorwiegend Magnetostaten zu sehen. Um aber deren Wirksamkeit auch in der Praxis vorführen zu können, hat er die Beschallung eines der Vortragssäle mit zwei magnetostatischen Lautsprechern übernommen.

Einer der Magnetostaten von Drobilitsch im Vortragssaal

Foltec

Zeigte die wichtigste Kleinigkeit bei jeder Veranstaltung: **Klebebänder aller Art**: Gewebebänder, Tanzbodenbänder, Sicherheits- und Warnbänder, doppelseitige Klebebänder und Zubehör.

Gerriets

Zeigte das leichtlaufende Schienensystem **„CARGO"**: „CARGO" ist ein neues **Schwerlast-Schienensystem** von Gerriets. Es wird im Strangpressverfahren aus einer hochwertigen Aluminiumlegierung hergestellt und ist in

Kaltlicht-Horizontleuchte Integra HZ, 60 cm, 2 x 160 W

Klebebänder aller Art: Die unerlässlichen Helferlein von Foltec

Die vier Profile der CARGO-Schwerlastschienen von Gerriets

vier verschiedenen Ausführungen erhältlich:
CARGO S: Bei einer Bauhöhe von 105 mm und einem Eigengewicht von 5 kg/m für Lasten bis 250 kg geeignet.
CARGO M: Bauhöhe 140 mm, Eigengewicht 7 kg/m, für Lasten bis zu 500 kg.
CARGO L: Bauhöhe 180 mm, Eigengewicht 8,5 kg/m, für Lasten bis zu 750 kg.
CARGO XL: Bauhöhe 220 mm, Eigengewicht 10 kg/m, für Lasten bis zu 1.200 kg.
Große Spannweiten bei immer noch hoher Belastbarkeit sind mit diesem Schienensystem realisierbar.

iCeremony

iCeremony ist eine Event-Agentur und war daher oftmals mit dem Problem konfrontiert, dass bei einem Event vor Ort meist jene umfassenden Informationen nicht zur Verfügung standen, die man im Büro gespeichert hatte. Es entstand daher die Idee, eine Software zu entwickeln, die dieses Problem löst und die Daten am iPhon oder iPad zugänglich macht. So entstand die Software **„iCeremony Suite"**. Diese speziell für iPhon und iPad entwickelte Application erleichtert die Kommunikation zwischen und mit allen beteiligten Firmen, z. B. der Security, internen Arbeiten, Catering u. ä. Das nicht mehr zeitgemäße Arbeiten mit ungezählten Listen am Ort des Geschehens soll damit ein Ende haben. Die Möglichkeiten der Anwendung sind nahezu unbegrenzt. Man sieht etwa die Gästeliste mit Fotos derselben, was beim Begrüßen und Empfang ungemein hilfreich sein kann. Die Daten liegen auf einer Online-Plattform und man kann damit gleichzeitig vielen Personen etwas kommunizieren oder aber Einzelnen bestimmte Aufträge erteilen. Man kann aber auch per Knopfdruck allen Beteiligten mitteilen, dass jetzt ein bestimmter Notfall-Plan in Kraft tritt. Auch unerwünschte Personen können auf diesem Weg allen Security-Leuten bekanntgegeben werden. Es wurde versucht, alles anzudenken, was bei einem Event auftreten kann.

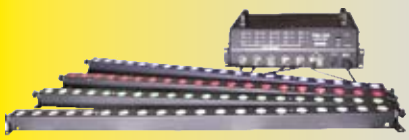
Die Speicherung der Daten erfolgt im Vorfeld einer Veranstaltung und sie werden auf einem Server von iCeremony abgelegt und gesichert. Dazu gibt es ein Web-Service, über das die Daten eingegeben werden können. Über das Programm kann darüber hinaus auch eine aktuelle Budgetverfolgung des gesamten Events erfolgen.

„iCeremony Suite" ist noch nicht im Handel, sondern wird voraussichtlich erst im Jänner 2011 auf den Markt kommen. Man wollte auf dieser Messe nämlich noch das Feedback der Fachbesucher einholen und dadurch eventuell noch Anregungen für Ergänzungen mitnehmen.

NIVOflex-AirStage: Podest mit „Servo"-Höhenverstellung durch Gasdruckfedern (im Bild gekennzeichnet)

KLIK

NIVOflex-AirStage: Stationär-Podeste mit „Servo"-Höhenverstellung
Es sind dies Scherenpodeste von Schnakenberg aus Aluminium mit „Servo"-Hilfe beim Heben. Dazu unterstützen Gasdruckfedern in den Scherenarmen den Hub-Vorgang. Gehoben werden sie mittels einsteckbarer Hubwerkzeuge. Mit einer Einbautiefe von nur 20 cm werden diese Podeste unter Bodenniveau eingebaut und ausnivelliert. Ideal geeignet für festen Einbau in multifunktionalen Veranstaltungsstätten im Saal- und Bühnenbereich.
Sie wurden beispielsweise im neu errichteten Saal der **Burg in Perchtoldsdorf** eingebaut. Die Oberfläche der Podeste wurde dazu von der Firma „Fischer-Parkett" mit einem Parkettboden versehen. In dem knapp 300 m² großen Veranstaltungssaal wurden 17 Reihen mit je 6 Podesten pro Reihe installiert. Diese Podeste weisen die Abmessungen 282 x 100 cm auf und rasten in der Höhe alle 15 cm ein. Damit kann eine Tribüne mit einer Stufenhöhe von 15 cm und einer Maximalhöhe von 120 cm gebildet werden. An der Saalfront kann aus den Podesten natürlich auch eine Bühne geschaffen werden. Für Ballveranstaltungen oder Empfänge werden alle Podeste auf 120 cm angehoben, womit sich eine Ebene ergibt, die auf Niveau der Saaleingänge liegt.

BBS Licht
Beleuchtung Bühnentechnik Videotechnik
Auf jeder Bühne im rechten Licht
Unsere neue LED-Serie Magic-Light-Line
Neu: jetzt auch in
RGBW
20 x 10W Multicolour-LEDs in RGBW mit 25°, 40° und 60°; in Einzelfarben auch in 6° und 12° erhältlich Länge 100cm, Höhe 4cm, Breite 4,7cm, Gewicht 1,5kg

BBS GmbH
Mörgener Str. 13
D-86874 Zaisertshofen
Telefon: +49 (0) 8268-90830
Fax: +49 (0) 8268-908740
www.bbs-licht.de info@bbs-licht.de

LB-electronics

Großes Interesse erweckten hier zwei neue Scheinwerfer-Generationen:

DW-System von Kobold:
Die multifunktionale und wetterfeste Produktlinie beinhaltet nun die DW 200, DW 400, DW 575 und DW 800 Leuchten. Die Leuchten können durch Auswechseln von nur einer Schraube mit einem DW 400 Watt HMI Leuchtenkopf bestückt werden kann. Im Handumdrehen steht dann ein Tageslichtprofiler mit rund 30 % mehr Licht und 5600 K zur Verfügung.

Die Wetterfestigkeit rundet die einmaligen Eigenschaften der DW-Leuchten ab. Die Zündeinheit ist hermetisch verschlossen, es gibt ein hitzebeständiges Keramik-UV-Sicherheitsglas, elektronisches Temperatur-Management und LED-Anzeigen für Speisung und Schutzerde. Am Stand war die Ankoppelung einer Kobold DW 400 W HMI an einen ETC Source Four zu sehen.

Ankoppelung einer Kobold DW400 HMI an einen ETC Source Four

Die revolutionäre ARRI Fresnel-Leuchte mit LEDs

des Reflektors oder anderem Zubehör den Bedürfnissen angepasst werden. Entsprechend dem montierten Reflektor oder Adapter sind die DW-Leuchten vollwertige Open Face-, PAR- oder Softleuchten. Einfach und ohne Werkzeug können die Leuchten umgerüstet werden. Kobold hat einen Adapterring entwickelt, mit dem ein ETC Source Four™ mit Kunstlicht schnell durch Lösen

ARRI L-Serie Fresnel:
Die Tungsten-Fresnel-Leuchten von ARRI werden von Lichtdesignern und Beleuchtern in der ganzen Welt geschätzt. Nun setzt ARRI bei diesen Leuchten LEDs als Lichtquelle ein. Durch die Kombination der kalt-brennenden, enrgiesparenden Vorteile der LED-Beleuchtungstechnik mit der kontrollierbaren Vielseitigkeit traditioneller Fresnel-Scheinwerfer verbindet ARRI die hervorragenden Eigenschaften beider Welten und hat damit einen wirklich revolutionären Lampenkopf geschaffen.

Sehr kleiner 40W-Profilscheinwerfer von LDDE, bestückt mit RGBW-LEDs – zum Größenvergleich die Cola-Dose!

LDDE

Präsentierte den ersten LED-bestückten Profil-Scheinwerfer mit 40 W LED-Leistung. Er ist mit RGB+W-LEDs ausgestattet und daher in seiner Lichtfarbe veränderbar.

Lighting Innovation

Zeigte ein sehr kleines Moving Head von Robe, den „ROBIN 600 LED Wash", ausgestattet mit 37 x 10 W multichip LEDs, die in drei konzentrischen Ringen angeordnet sind. Sie ermöglichen das Generieren von zarten Pastell-Farbtönen bis hin zu kräftig gesättigten Farben.
Markante Features: motorisierter Linear-Zoom von 15°–50°, Dimmung von 0%–100%, RGB+W-Farbmischung, möglicher Pan- und Tilt-Bereich: 450°/300°.
Lighting Innovation arbeitet neuerdings auch als Distributor von Robe und Martin Professional.

Lighting Innovation vertreibt nun auch Scheinwerfer von Robe und Martin Professional

Lightpower

Die Firma hat jetzt auch den Vertrieb von Clay Paky und stellte deren LED-Wand, den „Alpha Profile 700" sowie den kleinen „Sharpy" aus, die ja beide schon auf der PLASA in London zu sehen war. Beim Alpha Profile 700 können die Schieber und alle übrigen Funktionen vom Pult aus gesteuert werden.

Ab 1.1.2011 wird Lightpower in Österreich repräsentiert durch:

Lutz Rösgen
Wiesenhof 66
4813 Altmünster
Telefon:
+43-(0)-699 1061 66 70
E-Mail:
lutz.roesgen@lightpower.at

Der Alpha Profile 700

Der „Delta 10" LED-Scheinwerfer von DTS

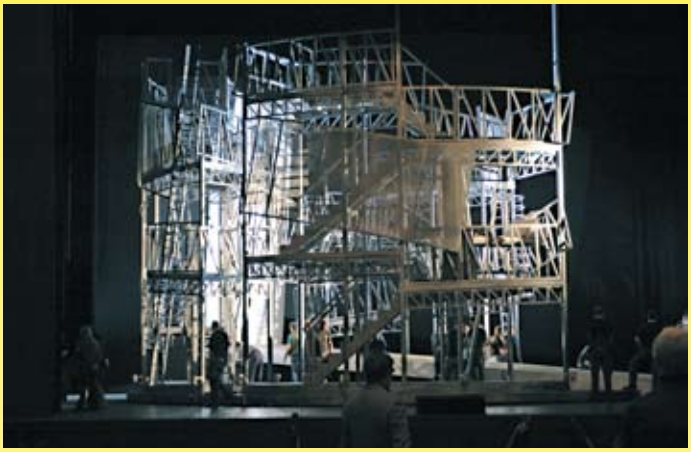
MSV

Zeigte den DTS „Delta 10", einen ganz hervorragenden LED-Scheinwerfer. Mit 6.000 Lux auf eine Distanz von fünf Metern ist der DTS Delta 10 F RGBW das hellste Gerät der erfolgreichen Delta-Serie. Erreicht wird dieses Ergebnis mit 240 LEDs (60x Rot, 60x Grün, 60x Blau, 60x Weiß) mit insgesamt 19.500 Lumen – und das bei einer Leistungsaufnahme von gerade einmal 480 Watt. Er ist fokussierbar, streubar und natürlich in seinen Farben veränderbar. Es gibt Wechsellinsen von breit bis ganz eng strahlend (Spot).

ROLLO Bühnentechnik Ing. Franz Teufel GesmbH

Die Firma zeichnete heuer beispielsweise für die gewaltige, bewegliche Tempelkulisse für die Oper „Zauberflöte" im Römersteinbruch von St. Margarethen verantwortlich.
Sie ließ es sich nicht nehmen, für die MEET einen Teil des imposanten Bühnenbildes zur Oper „Die Macht des Schicksals" in die Pyramide zu bringen.

Diese Inszenierung hatte am 1. März 2008 ihre Premiere in der Wiener Staatsoper (Regie David Pountney). Zentrales Element des Bühnenbildes waren drei 8 m hohe, turmartige Dekorationsteile, die einzeln und zusammengekoppelt verwendet wurden und elektrisch verfahrbar waren. Das Gesamtgewicht dieser Konstruktion betrug nicht weniger als 25 Tonnen. Einen dieser Türme präsentierte ROLLO als Beweis seiner Leistungsfähigkeit.



Das Bühnenbild von „Die Macht des Schicksals" an der Staatsoper

Einer der drei Türme des Bühnenbildes war auf der Messe zu sehen

WIENER EVENT TECHNIK und Eventworks

Seine Leistungsfähigkeit im mobilen Bühnenbau musste die WIENER EVENT TECHNIK nicht erst am Messestand beweisen, hatte sie doch dankenswerterweise auch die Bühne für die „Make-it-up"-Artist-Show zur Verfügung gestellt und errichtet.

Am Stand wurden zwei sehr interessante Entwicklungen von **SV-wtu e.U. Veranstaltungstechnik** gezeigt: der **DEV-Saver** und der **ACL-Saver**.

Stand der WIENER EVENT TECHNIK

ACL-Saver:
Der ACL-Saver ist eine Schutzbeschaltung für ACL-Kreise. Die Schaltung erhöht die Lebensdauer von ACL-Leuchtmitteln nach Laborversuchen auf das bis zu Siebenfache. Weiters bietet der ACL-Saver Schutz vor Zerstörung aller acht Leuchtmittel, wenn ein einzelnes durchbrennt.
Die Funktion:
ACL-Leuchtmittel sind für den Betrieb mit 26V ausgelegt. Bei 8 in Serie geschalteten ACL-Leuchtmitteln werden sie daher beim Anschluss an 230V stets mit Überspannung betrieben, was die Lebensdauer reduziert. Der ACL-Server dimmt das Leuchtmittel permanent und sorgt dafür, dass es bei 26V arbeitet. Weiters ist eine Einschaltstrom-Begrenzung eingebaut, die den Strom im Kaltzustand auf 40A begrenzt. Beide Maßnahmen erhöhen die Lebensdauer drastisch und senken damit die Kosten.

Der ACL-Saver

Der DEV-Saver

DEV-Saver:
Der DEV-Saver ist eine Schutzbeschaltung für elektronische Geräte. Die Schaltung schützt angeschlossene Geräte vor Unter- und Überspannung sowie beim Betrieb an Dimmerausgängen. Dazu wird die Eingangsspannung einerseits auf steile Flanken detektiert (treten solche auf, wird das Einschalten des angeschlossenen Gerätes verhindert), andererseits wird kontrolliert, ob die Spannung in einem gültigen Bereich liegt. Der Einsatzbereich ist der Schutz von Projektoren, Motoren und anderen heiklen Geräten.
Weiters besteht die Möglichkeit, angeschlossene Geräte mittels DMX512 fernzusteuern.

Vertrieb beider Geräte durch die Fa. Eventworks.

OETHG-Fachgruppe „Kostüm“

Die Fachgruppe „Kostüm“ der OETHG benutzte die Gelegenheit, um auf der Messe einen Einblick in das Schaffen ihrer Mitglieder zu gewähren und zeigte beispielsweise beeindruckende Kostüme aus den Werkstätten des Volkstheaters, des Theaters in der Josefstadt, des Landestheaters Linz sowie des Theaters der Jugend. Darüber hinaus wurden am Stand durch die Fa. Gerriets verschiedene Methoden des Applizierens von Swarovski-Steinen demonstriert. Hier sei nochmals der Fa. Gerriets für die tatkräftige Unterstützung beim Einrichten dieses Messestandes gedankt.

Auch zwei bekannte Schulen gaben Einblick in ihr Wirken: **„Die Herbststraße“ – Höhere Lehranstalt für Mode- und Bekleidungstechnik und künstlerische Gestaltung** und die **HTBLuVA Wr. Neustadt,** wo das Fach „Lichttechnik“ unterrichtet wird.

Die Leistungsschau der OETHG-Fachgruppe „Kostüm“

„Die Herbststraße“

Der mit viel Liebe ausgestaltete Stand der HTBLuVA Wr. Neustadt

Der zuständige Abteilungsleiter der HTBLuVA Wr. Neustadt (2.v.re.) und der OETHG-Geschäftsführer zu Besuch am Messestand bei Prof. Dr. DI Krzeszowiak und seinen Studenten

BBS Licht
Beleuchtung Bühnentechnik Videotechnik
Auf jeder Bühne im rechten Licht

Impression 120rz

120 High Performance LEDs in RGB mit 10°- 26°Zoom sorgen für eine homogene Lichtverteilung auch bei Mischfarben.

BBS GmbH
Mörgener Str. 13
D-86874 Zaisertshofen
Telefon: +49 (0) 8268-90830
Fax: +49 (0) 8268-908740
www.bbs-licht.de info@bbs-licht.de

Fachtagung im Rahmen der Messe

Parallel zur Messe gab es die Fachtagung mit Vorträgen und Roundtables. Wiewohl man seitens der Veranstalter bemüht war, deren Zahl in Grenzen zu halten, um den interessierten Zuhörern genug Zeit zum Besuch der Messestände zu gewähren, ergab sich letztlich doch die erkleckliche Anzahl von mehr als 20 Vorträgen und Diskussionsrunden.

Die interessanten Themen wurden von den Messebesuchern angenommen, sodass die Vortragssäle gut besucht waren. Einzelne Veranstaltungen stachen in dieser Hinsicht besonders heraus, etwa wenn es um die Ausbildung zum Maskenbildner oder das Berufsbild des Kostümbildners ging.

„Es ist nicht alles Jacke wie Hose“

Unter diesem Titel umriss **Frau Prof. Ingrid Lazarus** in ihrem Vortrag das Berufsbild des Kostümbildners und Theaterkleidermachers. Dabei hatte sie nicht weniger als 60 interessierte Zuhörer, die sich dann an einer regen Diskussion zu diesem Thema beteiligten.

Ausbildung zum Veranstaltungstechniker

Von großer Wichtigkeit war auch das Treffen der Lehrlingsausbildner im Veranstaltungsbereich:

Hier präsentierten Lehrlingsausbildner an Hand der von ihnen selbst erstellten Ausbildungspläne, wie der praktische Teil der Lehrlingsausbildung in ihrem Betrieb durchgeführt wird.

Bregenzer Festspiele und Bregenzer Festspielhaus

Die verantwortlichen Lehrlingsausbildner sind dort **Stefan Rippl, Leiter technische Abwicklung** und **Rudolf Illmer, Leiter Akustik und Multimedia**.
Der Andrang auf die alle zwei Jahre (in den geraden Jahren) in Bregenz zu vergebenden zwei Lehrstellen ist so groß, dass sich die beiden nicht nur einen präzisen Lehrplan für die Ausbildung, sondern auch eine spezielle Methodik der Auswahl erarbeiten mussten. Für zwei Lehrstellen sehen sie sich nämlich mit bis zu 70 Bewerberinnen und Bewerbern konfrontiert. Es ist bewundernswert, mit welcher Genauigkeit hier die Ausbildung vorprogrammiert ist. Es gibt einen genauen Rotationsplan zwischen den einzelnen Rotationsstellen, wie

- Bühnentechnik
- Licht- und Multimediatechnik
- Tontechnik
- Haustechnik
- Veranstaltungstechnik
- Schlosserei / Tischlerei
- Technische Abwicklung / Projekt- und Veranstaltungsleitung

Nicht umsonst sind die beiden Ausbildner schon von der Wirtschaftskammer als „Ausgezeichnete Ausbildner“ geehrt worden und sind die Bregenzer Festspiele für ihre vorbildliche Lehrlingsausbildung mit dem „Anton Benja-Preis“ ausgezeichnet worden und zum „Ausgezeichneten Lehrbetrieb“ erklärt worden.

Landestheater Oberösterreich

Auch hier wurde vom Lehrlingsausbildner **Hubert Wohlschlager** gemeinsam mit dem Betriebsrat ein genauer Ausbildungsplan erstellt, in dem festgelegt ist, in welchem Lehrjahr welche Kenntnisse an welcher Arbeitsstelle (Bühnentechnik, Beleuchtungstechnik, Tontechnik usw.) zu vermitteln sind.
Als Koreferent und Vertreter des Betriebsrates fungierte bei der Präsentation des Ausbildungsplanes für das Landestheater der Betriebsratsvorsitzende Johann Stütz.

Neue Modul-Lehrberufe

Frau Ing. Astrid Halmetschlager, die selbst an der Berufsschule unterrichtet, stellte den nun zum Modul-Lehrberuf umgestalteten Lehrberuf **„Elektrotechnik“** vor, den wir schon in PROSPECT 3-2010 beschrieben haben. Die Ausbildung dauert vier Jahre und erlaubt durch die Unterteilung in verschiedene Module die Spezialisierung auf einen bestimmten Fachbereich der Elektrotechnik. Der Ausbildungsplan ist am 1. Juli 2010 in Kraft getreten.

Frau Ing. Halmetschlager stellte auch den von den Sozialpartnern bereits beschlossenen neuen Modullehrberuf **„Elektronik“** vor sowie die ebenfalls beschlossenen Änderungen für den Lehrberuf **„Veranstaltungstechnik“**.
Beide treten in Kraft, sobald der Lehrberuf und die Änderungen per Verordnung vom Bundesministerium für Wirtschaft, Familie und Jugend vorgeschrieben und publiziert werden.

Messebesucher und Aussteller waren nicht nur von der angenehmen Gesprächsatmosphäre während der Messe, sondern auch von der Wahl der „Pyramide“ als Ausstellungsort begeistert, was nachfolgende Kommentare unterstreichen:

Bjoern Gaentzsch, Lightpower:
„Mit Hinblick auf den österreichischen und deutschen Theatermarkt war die MEET das ideale Forum, um die verstärkte Aufstellung von Lightpower in diesem Bereich zu unterstreichen. Im Fokus standen Fachgespräche mit Bühnen- und Lichtgestaltern. Dabei ging es primär um die zahlreichen Produktlösungen, die Lightpower für Theaterschaffende anbietet. Insbesondere im Bereich der grandMA2 Stellwerke verzeichnen wir ein stark wachsendes Interesse. Auch die von Lightpower angebotenen Serviceleistungen wie Schulungen, Projektplanung und Produktwartung wurden häufig nachgefragt.“

Johann Kleinheinz, Tiroler Landestheater:
„Da ich in meiner Tätigkeit als Abteilungsvorstand Beleuchtung des Tiroler Landestheaters Orchester GMBH und der Kammerspiele Innsbruck nahezu alle Messen regelmäßig besuche, möchte ich gerne folgendes anmerken: Die diesjährige MEET, durch die OETHG organisiert, kann sich aus meiner Sicht qualitativ in jeder Weise mit der Showtech in Berlin messen. Die Veranstalter, als auch die Aussteller und besonders einige Ehrenamtliche haben damit eine objektiv hervorragende Leistung abgeliefert. Es war eine Freude, diese kleine aber feine und ebenso informative Messe zu besuchen!“

iTi-Symposium „Visionen…“

Im Rahmen der MEET & ADEVENTIV“ fand am 25. November 2010 das Symposium „Visionen…“ statt. Als Veranstalter fungierte das iTi, Zentrum Österreich der UNESCO, moderiert wurde die Veranstaltung von der iTi-Präsidentin Prof. Dr. Helga Dostal.

Die Moderatorin des Symposiums „Visionen…“, Frau Prof. Dr. Helga Dostal

Das internationale Theaterinstitut iTi hatte sich dabei das ehrgeizige Ziel gesteckt, bei diesem Symposium herauszuarbeiten, wie sich technologische Entwicklung einerseits und künstlerische Wünsche und betriebstechnische Möglichkeiten andererseits künftig verbinden lassen können. Man wollte auch erforschen, ob und wie man allfällige spätere Schwierigkeiten bei der Umsetzung von künstlerischen Ideen und Entwürfen für die Theaterbühne möglichst früh erkennen und damit auch vermeiden könnte. Dabei sind Intendanten und technische Direktoren sind ebenso gefordert, wie die Mitarbeiter der Werkstätten und der Bühnen.

Die von der Wirtschaft (Fa. Waagner-Biro Austria Stage Systems AG, Wien; Fa. Kraftwerk Living Technologies International, Wels) sowie von Ausstattern aus Berlin und Barcelona eingebrachten Beiträge waren Grundlage einer regen Diskussion, deren Ende letztlich vom vorgegebenen Zeitplan der Veranstaltung bestimmt wurde.

Das Echo danach war ohne Einschränkung positiv und die dabei aufgezeigten Fragestellungen werden von allen Beteiligten aufgegriffen und weiter verfolgt. Es wird daher darüber nachgedacht, dieses Thema bei einer Veranstaltung im Jahr 2011 fortzuführen.

Philipp Olbeter

Hans Drobilitsch GmbH:
„Sehr geehrte Frau Weese, sehr geehrter Herr Ing. Kollin, ich möchte mich für Ihr Engagement und Ihre Freundlichkeit beim Aufbau und während des Verlaufes dieser Veranstaltung bedanken. Es war für mich die Messe mit dem angenehmsten „Betriebsklima“ bisher. Wichtig auch: Kein Massenpublikum, dafür viele kompetente Ansprechpartner, mit denen Gespräche ohne übermäßige zeitliche Knappheit möglich waren. Ich werde sicher bei Ihrer nächsten Meet 2012 wieder dabei sein und hoffe, dass dieser nicht zu große, eher ‚familiäre‘ Rahmen erhalten bleiben wird.“

Werner Wolf, LB-electronics:
„Ich wollte mich noch nachträglich für den Standort der heurigen MEET 2010 bedanken, aus unserer Sicht war das eine erfolgreiche Messe mit einem sehr qualitätsvollen Publikum. Es würde uns freuen, für die nächste Ausstellung einen ähnlichen Rahmen zur Verfügung gestellt zu bekommen!“

Die „MEET & ADEVENTIV-Night“

Nacht der Kommun

Wie immer bei den bisherigen MEET-Messen sollte das gesellige Zusammensein mit ausgiebigem Fachsimpeln auch diesmal nicht zu kurz kommen.
Dazu war bei der am Donnerstag, dem 25. November 2010, als Branchentreff veranstalteten „MEET& ADEVENTIV-Night“ ausgiebig Zeit.
Dieses traditionelle Fest wurde heuer durch den Hauptsponsor Waagner-Biro und die WIENER EVENT TECHNIK, die nicht nur für die make it up, sondern auch für dieses Fest die Bühne errichtete, tatkräftig unterstützt.

Zum Einstimmen wurden die Gäste mit Sekt empfangen und danach war für das leibliche Wohl ein typisch österreichisches Buffet vorbereitet. Rund 300 Gäste nahmen die Gelegenheit auch wahr, diesen Abend bei Speis' und Trank und guter Stimmung zum Networking zu verwenden.
Die festliche Stimmung wurde aber auch genützt, um in entsprechendem Rahmen alle jenen Dank zu sagen, die am Zustandekommen der gesamten Veranstaltung federführend verantwortlich zeichneten, allen voran Ing. Martin Kollin, Geschäftsführer der OETHG, der diese Ausstellung für die OETHG zum ersten Mal organisierte, Frau Dkkff. Katja Oeller-Babitsch, Mitveranstalterin und Inhaberin der ADevent-AGENCY, Frau Monika Weese, kaufmännische Leiterin der OETHG, Herbert Zehetner, Organisator der make it up und Chefmaskenbildner des Burgtheaters und last, but not least dem Hauptsponsor Dipl.-Ing. Mag. Wolfgang Staufer, Fa. Waagner-Biro Stage Systems.

Musikalisch untermalten die „Flying Pickets“ das Fest und für ausgelassene Stimmung sorgte dann der Kabarettist Alexander Bisenz, der in die Rolle des grantelnden, die Welt sehr kritisch betrachtenden Fredl Wurbala schlüpfte.

Ein gelungener Abend, bei dem man aber die Sprüche des Wurbala Fredls nicht auf die Goldwaage legen durfte. Schließlich leben wir ja im Wien des legendären „Mundl“.

**Danksagung an die Verantwortlichen:
v.l. Ing. Martin Kollin, Herbert Zehetner, DI Jörg Kossdorff, Moderator David Böse, DI Mag. Wolfgang Staufer und Dkkff. Katja Oeller-Babitsch**

ikation

make it up

Die erste Fachmesse für Maskenbilden in Österreich

Roundtable zur Fachmesse: „Ausbildung zum Maskenbildner“

Bei der im Rahmen der **make it up** angesetzten Roundtable-Diskussion zum Thema „Ausbildung für Maskenbildner“, die von Herbert Zehetner moderiert wurde, skizzierte er in seinem Einleitungsreferat die Widerstände, die in Österreich der Einführung eines Lehrberufes „Maskenbildner“ entgegengesetzt werden und die letztlich zur Etablierung einer eigenen Fachmesse für das „Maskenbilden“ geführt hat. Damit will man den Verantwortlichen endlich einmal vor Augen führen, was der Begriff „Maskenbilden“ eigentlich bedeutet.

Herbert Zehetner bei seinem Einleitungsreferat

Foto: Dipl.-Ing. Günther Konecny

An diesem Roundtable nahmen am Podium teil:
Frau Regine Regensberg vom Bundesverband Deutscher Maskenbildner, Frau Verena Martin von der HfbK Dresden, Leiterin des Fachgebietes Maskenbild, Herrn Ing. Stefan Pranschl vom ibw Institut für Bildungsforschung der Wirtschaft, Frau Elisabeth Remes vom Wiener Bühnenverein, Herrn Kuno Schlegelmilch, Leiter der Maskenbildnerschule der Opéra national du Rhin in Straßburg, Frankreich

Herbert Zehetner: Warum sind wir heute hier?

Warum ist es möglich, so viele Maskenbildner für Berufsthemen zu mobilisieren?

Warum brennt in jedem von euch dieses große Fragezeichen „Beruf Maskenbildner“?

Warum bemühen wir uns um eine echte Ausbildung zum Maskenbilden?

Warum kämpfen wir um eine Anerkennung dieses Berufes?

Die Antworten sind genauso alt wie die Fragen!

Mich beschäftigen diese Fragen schon seit 30 Jahren und auch einige Maskenbildner vor mir haben sich schon damit befasst und waren um eine Lösung bemüht. Bei all diesen Bemühungen sieht man sich stets Verhandlungspartnern gegenüber, die wirklich sehr nette Menschen sind, leider aber keine Ahnung davon haben, was Maskenbilden tatsächlich bedeutet und beinhaltet.

Ein aktuelles Beispiel:
In der Wirtschaftskammer für Unternehmensgründung bin ich neulich bei der Frage, ob ich als freier Maskenbildner einen Gewerbeschein brauche, bis zur Abteilung für Rechtspolitik gekommen. Eine sehr nette Referentin hat mich sofort mit einem sehr netten Rechtsberater verbunden. Die Antwort war zu erwarten: „Ja, Sie benötigen als Visagist einen Gewerbeschein!“ Darauf ich: „Moment, ich bin kein Visagist, ich bin Maskenbildner.“ Darauf der sehr nette Rechtsberater, Mag. Dr. …: „Naja, ich kenn’ mich da natürlich nicht so genau aus. Aber was macht denn ein Maskenbildner?“ und versucht auch gleich sich selbst eine Antwort zu formulieren: „Ich stell’ mir vor, Sie tragen Farbe ins Gesicht auf und formen auch ein wenig die Haare.“

Diese Meinung des netten Herrn Mag. Dr. … ist typisch dafür, welche Vorstellung ein Berufsunkundiger über die Tätigkeit des Maskenbildens hat.

Der Umstand, dass die meisten Verantwortlichen keine rechte Vorstellung von der Kunst des Maskenbildens besitzen, hat uns bewogen, die OETHG-Messe als Plattform zu nutzen, um einer breiteren Öffentlichkeit die verschiedenen Tätigkeiten und vor allem auch Fertigkeiten des Maskenbildner zu präsentieren. Daraus entstand dann die Idee, im Rahmen der Messe MEET die **erste österreichische Messe für das Maskenbilden**, die **make it up**, zu organisieren.

Die **make it up** soll mit Demos und Schaustücken zeigen, was im Maskenbilden alles steckt und was Maskenbilden von anderen Berufen unterscheidet.

Die Bezeichnung Maskenbildner wird von vielen aus Imagegründen durch eine Reihe von Fremdwörtern verdrängt. Auch ich gehöre dazu. Das Wort Maskenbilden ist eben OUT.
IN hingegen ist Visagist, Make-up-Artist, Make-up-Designer, Bodypainter usw.
Diese Begriffe kann man natürlich NOCH besser willkürlich verwenden und sie je nach Bedarf benutzen. Letztlich interpretiert jeder in diese Bezeichnungen hinein, was ihm nützlich erscheint, und

das wiederum führt zu einem unerträglichen Ausbildungs-Wildwuchs. Bei den angebotenen Ausbildungen findet man alle oben angeführten „IN-Wörter" als Ausbildungsziel und Etikette. Meist ist nicht drinnen was draufsteht, aber was draufsteht ist auch schon unklar und genau das führt zur gezielten Irreführung junger Menschen.

Diesen „Etikettenschwindel" finden wir auch im Berufsbild und der Lehrausbildung zum Friseur und Perückenmacher. Perückenmachen und Haararbeiten ist ein Hauptbestandteil des Maskenbildens. Niemand außer dem Maskenbildner übt diese Tätigkeit praxisgerecht aus, aber beim Friseur steht sie im Lehrplan.

OUT ist auch die Bezeichnung schminken, denn dies klingt sehr nach dick auftragen. IN ist deswegen Beauty- und Body-Painter, Fashion Make up Designer u.s.w. Aber Visagist ist die gebräuchlichste Bezeichnung.

Wir wissen natürlich, dass beim Schminken Farbe aufgetragen wird. Mit Farbe wird optisch die Form verändert, daher schminkt auch der IN-Visagist. Aber der Maskenbildner muss von der oft gar nicht so einfachen Clownmaske bis hin zur HDD tauglichen und filmgerechten Schminke alles beherrschen. Die Palette reicht von der Altersveränderung bis zur Charakterveränderung, von der Typologie bis zum Schminken der Rassencharakteristik. Dabei darf natürlich auch die Effekt-Schminke nicht fehlen, das sind Wunden, Narben, Verbrennungen, Erfrierungen etc., also alles, was Menschen an Grausamem

Foto: Dipl.-Ing. Günther Konecny

erleiden müssen, aber auch das, was mit Freude verbunden wird und unter Glitter und Glamour zählt. All das versuchen wir mit Schminke nachzuempfinden.

Man könnte es auch Spezialeffekt Make up nennen (das klingt IN).

Für uns jedoch ist Spezialeffekt Make up oder richtiger gesagt 3D Make up der IN-Begriff für das große Maskenbilden. Deswegen wollen die meisten jungen Menschen Maskenbildner werden. Und genau deshalb würde das deutsche Wort den Kern

treffen. „Masken bilden" bedeutet nämlich alles was an Dreidimensionalem dem Menschen aufgesetzt, aufgeklebt aber auch aufgeschminkt wird. Wir wissen, Spezialeffekt 3D Make up ist aufwändiger Maskenbau. Das dazu notwendige Know-how ist eine Wissenschaft für sich. Komplizierte Techniken, umfassende Materialkenntnisse, Formenbau usw. sind notwendig, will man hier reussieren.

Für uns besteht daher kein Zweifel: All das benötigt eine gezielte und umfassende Ausbildung.

Zusammenfassend möchte ich daher feststellen:
Maskenbilden umfasst vier Spezialgebiete:

- Haarersatz anfertigen (also Perückenmachen und Haararbeiten jeglicher Form),
- Schminken,
- das Bilden von Masken und
- Frisieren.

Welchen Stellenwert hat das Frisieren beim Maskenbilden?
Im Wesentlichen ist nur das historische Frisieren von Relevanz.
Was heißt hier historisch? Die Antwort ist: „Alles, alles von gestern bis zurück zu den Anfängen der Menschheit."

Aber genau in dieser vereinfachten Zusammenfassung liegt das Problem.
Frisieren, Schminken, Perückenmachen, Haararbeiten und das Bilden von Masken: Diese vier Spezialfächer sind Ursache großer Missverständnisse.
Denn im 2006 neu formulierten Berufsbild der Friseure und Perückenmacher sind diese Fächer neuerlich, aber noch umfangreicher, festgehalten.
Darin finden wir: „Traditionelles Frisieren, Schminken, Perückenmachen, Haararbeiten und Bilden von Masken".
Und es ist trotzdem nicht annähernd das, was wir Maskenbildner alles machen.

Und warum ist das so?
Weil all das, was ich vorher versucht habe, zu beschreiben, inklusive dem „gestrigen Frisieren" im Frisiersalon, in Wahrheit nicht gefragt ist und daher bei der Ausbildung zum Friseur keinen Platz haben kann. Friseure würden einen Maskenbildner in ihren Gewerbebetrieben nicht beschäftigen.

Also warum verbessern die Friseure im Bereich Maskenbilden ihr Berufsbild, ohne zu wissen was wirklich dahinter steckt, aber nicht die Ausbildung?
Weil es leichter ist, einfache Begriffe in ein Blatt Papier einzufügen, als die notwendigen Grundbegriffe des Maskenbildens praxisgerecht in einer Friseurausbildung zu lehren!

Die nächste Frage: „Was ist ein Visagist und was unterscheidet ihn vom Maskenbildner?
Visagist ist eben zum IN-Begriff für ein Teilgebiet unseres umfassenden OUT-Begriffes „Schminken" geworden. Der Visagist hat sich in einem wirtschaftlich großen Bereich etabliert, wo eben nur Beauty-Make-up oder Fashion-Make-up gefragt ist. Visagistenausbildungen gibt es daher auch wie Sand am Meer.

Zur inhaltlichen Verwirrung bieten einige auch gleich die Make-up-Artist-Ausbildung mit an, obwohl nicht annähernd das vermittelt wird, was wir darunter verstehen. Das hat natürlich mit wirtschaftlichen Interessen zu tun. Visagistenausbildungen gibt es von wenigen Tagen aufwärts bis zu mehreren Wochen. Das lockt natürlich viele, weil eine Kurzzeitausbildung verhältnismäßig billiger ist als eine lange Ausbildung. Und wieder einmal muss man genau schauen, ob drin ist, was draufsteht.

Das Geschäft machen natürlich Kosmetikgewerbebetriebe, und in Verbindung mit dem größeren Beschäftigungsfeld in dieser Branche, ist es sicher ein gutes.

Schlecht für die frei tätigen Maskenbildner. Ihr Betätigungsfeld wird immer kleiner, denn auch die Filmbranche beschäftigt Visagisten, wenn nur geschminkt wird.

Jetzt wird's aber für die Maskenbildner besonders unerträglich.

Maskenbilden als Grauzone nicht zuordenbarer Berufe wurde lange Zeit unter den **Freien Berufen** eingeordnet. Seit einiger Zeit brauchen aber auch freiberuflich tätige Maskenbildner einen **Gewerbeschein**.

Die Rechtsabteilung der Wirtschaftskammer Wien bestätigte das, konnte mir aber nicht sagen, seit wann das so ist. In der Gewerbeordnung hat sich jedenfalls nichts geändert.

Ich vermute, die Innung „Kosmetik, Fußpfleger und Masseure" und die Innung der „Friseure und Perückenmacher" wollen sich das Feld aufteilen.

Alle „Schminker" **ohne Abschluss** der Friseurlehre können die individuelle Befähigung zum Visagisten bei der **Innung der Kosmetiker** erwerben.

Alle „Schminker" **mit** Abschluss der Friseurlehre können die individuelle Befähigung eingeschränkt auf Maskenbildner von der **Innung der Friseure** erwerben.

Die beiden Innungen stecken jetzt ihre Bereiche ab und wie ich höre, ist das „Braut-make-up" bei der „Gewerbeausübung" nur den Visagisten erlaubt. Haare dürfen Visagisten natürlich nicht angreifen.

Hier eröffnet sich eine weitere Reihe von Grauzonen und Fragen:

- Darf ein Maskenbildner kein Beauty-Make-up mehr anfertigen, weil das die Innung der Kosmetiker für Visagisten beansprucht?
- Was bedeutet, ich zitiere: „die Ausübung des Gewerbes eingeschränkt auf Maskenbilden"?
- Darf ein Maskenbildner trotzdem Frisieren?
- Darf der Maskenbildner Perücken anfertigen oder ist das dem Friseur und Perückenmacher vorbehalten?

Ein Maskenbildner bekommt den Gewerbeschein nur, wenn die Innung das nach einem Fachgespräch geprüft hat.

Woher nimmt sich die Innung der Friseure das Recht heraus, ein Fachgespräch über Maskenbilden zu führen?
Etwa weil im Berufsbild der Friseure steht: „Kenntnisse des Maskenbildens und Erstellen von Masken mit branchenüblichen Materialien"?

Ein Friseur-Innungsmeister entscheidet trotz jeglicher Unkenntnis unserer Branche darüber, ob eine Maskenbildnerin, die seit 20 Jahren diesen Beruf ausübt, dies auch weiterhin darf.
Ich zitiere: „Im Rahmen dieses Fachgesprächs konnten die erforderlichen Kenntnisse und Fähigkeiten nachgewiesen werden, sodass seitens der Landesinnung Wien der Friseure eine positive Stellungnahme abgegeben und gegen die Erteilung der individuellen Befähigung kein Einwand erhoben wird."

Bisher war Maskenbilden ein ungeschützter Bereich, den jeder ausüben konnte.
Das war schlimm!

Neuerdings will die Innung der Friseure sich das Recht herausnehmen, zu bestimmen, wer Maskenbildner sein darf und wer nicht!
Das ist noch schlimmer!

Ich hoffe, dass wir mit der make it up ein Umdenken bewirken werden.

make it up

Die erste Fachmesse für Maskenbilden in Österreich

Das war die make it up
Ein Rückblick von Herbert Zehetner

Im Rahmen der MEET und ADEVENTIV wurde erstmals in Österreich eine Fachmesse für Maskenbilden, kombiniert mit einer internationalen Make-up-Artist-Show, veranstaltet. Sie wurde von Maskenbildnern für Maskenbildner organisiert. So etwas hat es in Österreich vorher noch nie gegeben. Nationale und internationale Maskenbildner präsentierten Makeup, Hairstyling, Bodypainting und Spezialeffekte. Profis konnten zu ausgestellten Maskenteilen befragt werden und an den Firmenständen wurde über alle Produkte des Maskenbildens fachkundig Auskunft gegeben.

Foto: Ing. Gerhard Berent

Obwohl ich ursprünglich eigentlich keine Messe organisieren wollte, sondern auf der Suche nach einer repräsentativen Plattform innerhalb der MEET und ADEVENTIV war, für den in Österreich allseits stiefmütterlich behandelten Beruf des Maskenbildens, entwickelte sich nach und nach die Idee, ein wirklich professionelles und informatives Masken-Event durchzuführen. Das Ergebnis war die Fachmesse **make it up**.

Ein außerordentliches Dankeschön möchte ich in diesem Zusammenhang an die Österreichische Theatertechnische Gesellschaft richten, hier im Besonderen an Herrn Ing. Martin Kollin und Frau Monika Weese, die mir bei der Vorbereitung und beim Gestalten der **make it up** vertrauensvoll freie Hand gewährten. Erst in dieser Phase wurde mir so richtig bewusst, wie viel Technik (nicht nur Maskentechnik, sondern speziell auch Kamera-, Ton-, Multimedia-, Licht- und Bühnentechnik) für eine interessante Show notwendig ist. Hier wurden wir von Firmen aus der Veranstaltungsbranche tatkräftig unterstützt. So hat uns beispielsweise die Fa. WIENER EVENT TECHNIK die komplette Showbühne zur Verfügung gestellt. Diese Bühne ermöglichte uns Maskenbildnern eine effektvolle Präsentation unserer vielfältigen Kunstformen. Auch unsere Zulieferfirmen, die uns nicht nur mit all den unentbehrlichen Produkten versorgten, sondern auch durch das Engagement prominenter Make-up-Artisten unterstützten, seien an dieser Stelle herzlichst bedankt. Auch sie haben natürlich davon profitiert, denn nur die Kunst der Maskenbildner erweckt all ihre Produkte zum Leben.

Die Firmen Brennig, perfektinmakeup, Kaupo, Kerling, Temptu, Wiener Event Technik, das Burgtheater Wien und das WIFI Wien stehen für all die fleißigen und unermüdlichen Helfer und Präsentatoren. Auch unser Moderator David Böse hat unschätzbar hohen Anteil am Erfolg der Veranstaltung. Nur durch ihn wurde vieles verständlich vermittelt, was sonst unausgesprochen verborgen geblieben wäre. Vor allem aber möchte ich meinen Freund und creative assistant Josef Grünwald erwähnen, den „Geburtshelfer" dieses Events. Ohne ihn hätte es die **make it up** vermutlich nicht in dieser Form gegeben. Mit ihm, der für alles mitverantwortlich war und hoffentlich auch für künftige **make it up** sein wird, so wie mit allen anderen, teile ich dankbar den, wie ich höre, „sensationellen Erfolg" der **make it up**.

Die Besucherstatistik spricht für sich: Rund 1.600 Fachbesucher, davon etwa 500 Maskenbildner aus der Schweiz, Deutschland, Rumänien, Tschechien, Slowakei, Ungarn und natürlich Österreich kamen zur Messe in die Event-Pyramide nach Vösendorf. Die erstmals abgehaltene **make it up**, erlebte damit eine erfolgreiche Premiere als österreichische Fachmesse für Maskenbilden.

make it up

Die erste Fachmesse für Maskenbilden in Österreich

Das war die make it up
Ein großer Erfolg

Nachfolgend einige Statements, die den großen Erfolg der **make it up** unterstreichen:

Dennis Penkov, Special Make-up Artist Germany (zu einer Messepräsentation eingeladen, musste leider kurzfristig absagen):
„Meine Vermutung, es wird nicht leicht sein, alle meine Termine zu vereinbaren, und noch dazu nach Wien zur **make it up** zu kommen, hat sich leider bewahrheitet. Auf Grund eines sehr engen Zeitrahmens einer Filmproduktion war es mir dann kurzfristig doch unmöglich, an der Messe teilzunehmen. Auf alle Fälle danke ich Dir sehr, an mich gedacht zu haben und würde mich sehr freuen, zur nächsten **make it up** wieder mit am Start sein zu dürfen. Gratulation zum Erfolg und bleib' dran."

Barney Nikolic, Special Make-up Artist, Germany (zu einer Messepräsentation eingeladen, musste ebenfalls kurzfristig absagen):
„Es freut mich sehr, dass die Show ein voller Erfolg war, das habe ich von vielen Kollegen erfahren, die dabei waren. Herzlichen Glückwunsch an die Organisation! Es ist ein Riesengewinn für alle Kollegen, und Wien ist ein perfekter Ort dafür. Leider konnte ich letztendlich meine Präsentation auf der **make it up** nicht vorführen. Ich musste einen Drehtermin der „Harry Potter"-Produktion, die vor dem Abschluss steht und um eine Woche verschoben wurde, wahrnehmen. Wenn es nur irgendwie einzurichten ist, würde ich besonders gerne bei der nächsten **make it up** dabei sein."

Birgit Mörtel, Make-up Artist und Bodypainting-Weltmeisterin, Austria:
„Danke vielmals für diese tolle Veranstaltung und die echt schöne Erfahrung auf der **make it up**. Soooo viele liebe, nette und interessante Leute auf einem Haufen. So schön! Bin sehr glücklich, dass ich beim ersten Mal dabei sein durfte. Danke Dir auch für die lieben Worte und genieße den Erfolg."

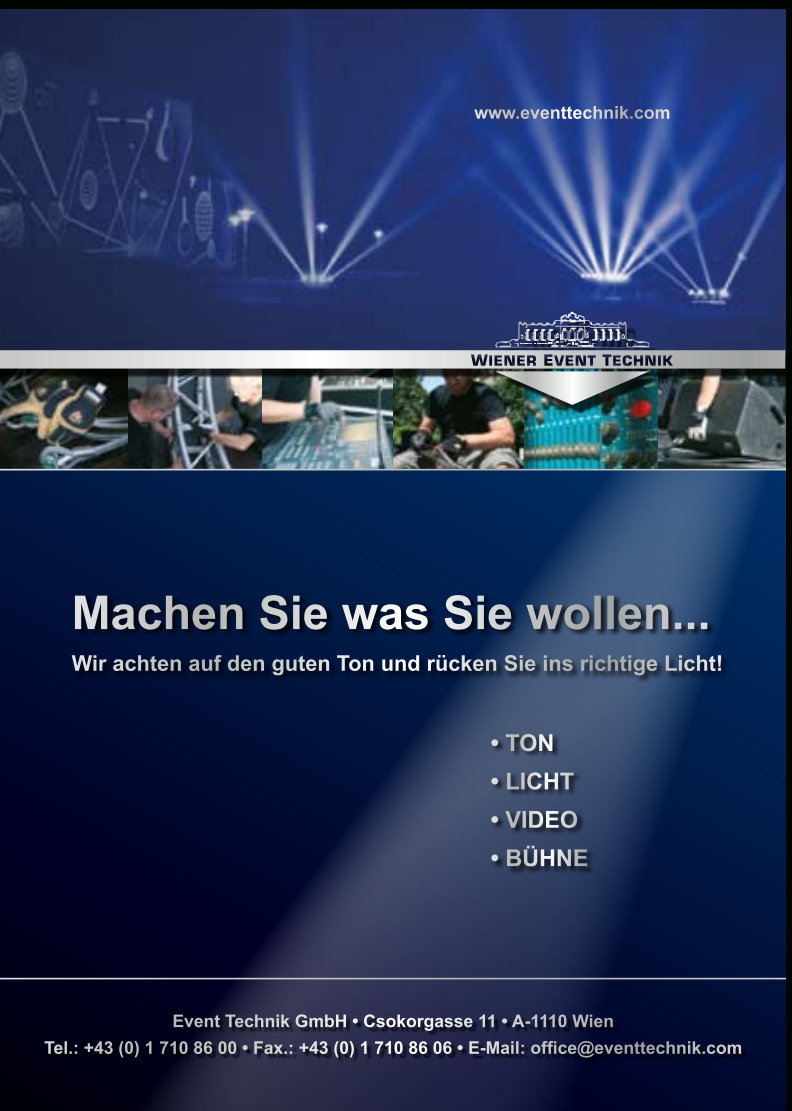
Fa. KAWOST, Hilde Grünwald (Maske), Karl Weber (Regie), Austria:
„Wir waren begeistert vom Gebotenen auf der Veranstaltung. Das Interesse war sichtlich sehr groß und das Gezeigte sehenswert. Vor allem auf der Showbühne konnten wir uns ausführlich informieren. Auch die vielen gezeigten Masken aus der Nähe sehen zu können war sehr toll. Nicht zu vergessen die Frisuren bis hin zum Bodypainting. Wir können nur gratulieren zu dieser gelungenen und sehr, sehr informativen Veranstaltung."

Fa. ARCOS Hair-Talk, Lucya Raymond Capileri, Austria:
„... ein tolles Event mit tollen Leuten und Erfahrungen! Unsere Branche ist so lebendig und aufregend; und endlich haben wir mit **make it up** die Möglichkeit, das mehr nach außen zu präsentieren. Freue mich schon riesig auf das nächste Mal und kann nur sagen: Unglaublich, was da auf die Beine gestellt wurde!"

Fa. KERLING, Florian Schmidt-André, Make-up Artist, Germany:
„Trotz der noch relativ überschaubaren Zahl an Ausstellern möchte ich die **make it up** als einen vollen Erfolg bezeichnen. Die von KERLING Int. Haarfabrik GmbH präsentierte Cosmetic-Serie KIOMI, im Rahmen einer Air-Brush-Demonstration von Alexander Becker auf der Showbühne, bekam eine gute und viel versprechende Rückmeldung. Für uns und auch laut Aussage von Besuchern und Ausstellern uns gegenüber, war die erste **make it up**-Messe ein großer Erfolg und KERLING wird beim nächsten Mal wieder dabei sein."

Einat Dan, Make-up Artist und Visagist, Israel:
„Für mich eine sehr interessante, großartige und auch neue Erfahrung, da ich vorher noch nie bei solch einer Veranstaltung mitgemacht hatte. Ich mochte jeden, den ich auf der **make it up** traf. Ein bisschen mehr Werbung, und es wären vielleicht noch mehr Besucher gekommen. Herzlichen Dank auch der Fa. Brennig, die mich mehr als umsorgt hat."

Fa. BRENNIG, Eva Schrempf-Brennig, Johanna Brennig, Austria:
„Endlich eine Gelegenheit, sich mit Kollegen und Geschäftspartnern auszutauschen. Wunderschönes Ambiente und gebotene Leistungen der Weltspitze. Ein Bravo und Glückwunsch zu dem Mut, die **make it up** in Österreich zu veranstalten. Nicht die Größe eines Landes ist ausschlaggebend für hervorragende Leistungen. Vielleicht hat es einigen so gut gefallen, dass sie das nächste Mal mitmachen. Die Fa. Brennig, ein Begriff in der Fachwelt, hat Spit-



zenakteure engagiert, wie Einat Dan, Birgit Mörtl, Lucia Raymond Capileri und Lyzniak Grzyna, um den hohen Leistungsgrad und ihre Verbundenheit mit den Maskenbildnern zu demonstrieren."

Perfektinmakeup, Gaby Grünwald, Special Make-up Artist, Austria
„**make it up** demonstrierte, dass eine Fachmesse für Maskenbildner auch in Österreich Zuspruch finden kann. Ein außergewöhnlicher Event mit besonderen Darbietungen erzeugte ein gewaltiges Interesse und lässt die Zweifler verstummen. Die **make it up** ist vor allem für die Jugend, die mehr als zahlreich vor Ort war, von Bedeutung; Erfahrung sammeln, mit bekannten Persönlichkeiten der Branche fachsimpeln und den Spaß an der Maskenbildnerarbeit erfahren. Die **make it up** war und ist ein Highlight. Ich freue mich schon jetzt darauf, wenn es wieder heißt **make it up** die Zweite."

BVM e.V., Regine Hergersberg Dipl. Designerin (FH) Maskenbild, Germany:
„Die **make it up** war eine wunderbare und inspirierende Veranstaltung. Weiter so! Als Vertreterin des Berufsverbandes der Maskenbildner in Deutschland habe ich versucht, zur Problemlösung der österreichischen Maskenbildner beizutragen. Auch wir sind in Deutschland noch nicht am Ziel, der vollen Anerkennung des Maskenbildnerberufs, angekommen. Ich wünsche mir für die österreichischen Kollegen eine gute und kluge Lösung und eine mitgliederreiche Vertretung innerhalb der OETHG, damit sie ihr Geschick selbst gestalten können, denn Gemeinschaft macht auch uns Maskenbildner stark!"

HfBK Dresden, Verena Martin, Fachbereichsleiterin und Dozentin für Maskenbild, Germany:
„Die **make it up**-Messe in Wien war für mich als Dozentin hoch interessant. Ich konnte viele Kontakte zu namhaften Maskenbildnern und Firmen knüpfen. Der kommunikative Austausch unter uns Maskenbildnerinnen und Maskenbildnern ist ein überaus wichtiger Bestandteil unseres Berufes. Sehr spannend war für mich vor allem die Fachtagung zur Ausbildungsproblematik der Maskenbildner in Österreich und ich hoffe, mit meinem Beitrag Anregung und Unterstützung gegeben zu haben. Darüber hinaus freue ich mich auf einen produktiven Dialog mit der OETHG."

Kuno Schlegelmilch, Special Make-up Artist und Leitung Maskenbildnerschule der Opéra national du Rhin, Strasbourg, France:
„**make it up** … AGAIN! Einfach eine runde Sache, die es Wert ist, so bald wie möglich wiederholt zu werden! Mit dieser Messe hat Österreich Europa und der Welt gezeigt, welch hohen künstlerischen, handwerklichen und erfinderischen Standard der sehr spezifische Berufszweig für die Film-, Fernseh-, Theater-, Opern-, Musical- und Show-Welt hat, und nimmt mit diesem aufgezeigten Niveau seinen absoluten internationalen Platz ein. Österreich hat mit seiner sprichwörtlichen Gastfreundschaft aus einer Fachmesse eine Plattform für ein Treffen von internationalen Kollegen und von Freunden der darstellenden Künste gemacht, die zum Gedankenaustausch und somit zur Weiterentwicklung und zum Weiterleben dieser Künste beiträgt. Nochmals ein großes Bravo an alle Organisatoren und ein großes Dankeschön an alle verständnisvollen und großzügigen Sponsoren, die für diese Veranstaltung einen wunderbaren Rahmen gefunden haben, der zum Gelingen dieser Messe beitrug. In der Hoffnung, dass die **make it up** in baldigster Zukunft eine Kontinuität findet."

Neill Gorton, Lisa Gorton Special Make-up artist, United Kingdom (zu einer Messepräsentation eingeladen, musste leider kurzfristig absagen):
„Leider konnten wir nicht vor Ort sein, da der Zeitplan der neuen BBC-Produktion kein freies Fenster erlaubte. Für die nächste **make it up** werden wir auf alle Fälle darauf achten, mit dabei zu sein. Im Geiste waren wir schon dieses Mal bei euch."

MOULD LIFE, Russel Neil (technischer Berater von Neill Gorton, in Vertretung desselben), United Kingdom:
„Es war eine großartige Veranstaltung, und garantiert werden wir das nächste Mal verstärkt präsent sein, und das nicht nur personell. Ich kehrte zurück nach England mit unglaublich positiver Energie und Stimmung. Vielen Danke für die **make it up**."

Bühnenböden · Ballettschwingböden · Praktikabel · Parkett · Klebebänder

Wir haben das Know-How, auf Ihre individuellen Wünsche einzugehen!

Der Bühnenbodenprofi

BÜHNENBAU WERTHEIM

Mitglied des **svtb - DTHG - FNTh - OETHG**

Bühnenbau Wertheim GmbH · Dietenhaner Str. 29 · D-97877 Wertheim · ☎ +49 (0) 9342/9292-0 · Fax 9292-92
mail@buehnenbauwertheim.de · www.buehnenbauwertheim.de

make it up

Die erste Fachmesse für Maskenbilden in Österreich

Die traditionsreiche Wiener Fa. Brennig engagierte internationale Spitzenakteure

Foto: Ing. Gerhard Berent

Foto: Dipl.-Ing. Günther Konecny

Haarverlängerung und Mèchen durch selbstklebende Haarteile

Foto: Dipl.-Ing. Günther Konecny

Diese Haarteile verfügen über selbstklebende Streifen, die sogar beim Haarewaschen halten

Foto: Dipl.-Ing. Günther Konecny

Messestand der Firma perfektinmakeup

Foto: Josef Grünwald

Bodypainting-Weltmeisterin Birgit Mörtel aus Österreich

Foto: Josef Grünwald

Beauty Make-up von Einat Dan

Foto: Dipl.-Ing. Günther Konecny

Messestand der Firma Kaupo

Foto: Josef Grünwald

Kuno Schlegelmilch bei einer 3-D-Präsentation

„Ein Mensch wird zum Affen“: Herbert Zehetner schuf eine Affen-Maske, bei der Mund und Lippen über Miniaturservos und einen Empfänger von einem Assistenten aus den Kulissen funkferngesteuert bewegt werden können. Auf der Showbühne demonstrierte er das Anlegen dieser Hollywood-reifen Konstruktion. Die Maske besteht aus zwei Schichten, wodurch ein Hohlraum entsteht, in dem die Servos untergebracht und die Kabel geführt werden können. Ober- und Unterkiefer mit den Zähnen sind extra gefertigt, da ja wegen dem beweglichen Mund auch der Zahnbiss genau stimmen muss. Es erfordert schon enormes Geschick, eine solche Maske herstellen zu können. Dementsprechend groß war das Staunen bei der Präsentation.

Foto: Ing. Gerhard Berent

Foto: Ing. Gerhard Berent

Ein Affe vom „Planet der Affen“

Foto: Herbert Zehetner

Helmut Lackner zeigt die Verwendung von „Mould Life Sculpt“-Gel

Foto: Herbert Zehetner

Foto: Dipl.-Ing. Günther Konecny

Herstellen einer Maskenform auf der Showbühne der make-up

Foto: Ing. Gerhard Berent

Die Showbühne war stets von Publikum umlagert

Foto: Herbert Zehetner

Hairstyling durch Margit Hadrawa

Foto: Herbert Zehetner

Masken aus dem Burgtheater

Das Team der AKADEMIE DER OETHG bedankt sich für die gute Zusammenarbeit und Ihr Vertrauen im Jahr 2010 und wünscht Ihnen und Ihrer Familie ein gesegnetes Weihnachtsfest und viel Erfolg und vor allem Gesundheit für 2011.

OETHG akademie
FÜR EVENT, MEDIEN UND THEATER

Rückblick auf die MEET 2010

Die Messe MEET der OETHG vom 24. bis 26. November 2011 in der Pyramide in Vösendorf bei Wien – auf der die Akademie mit einem eigenen Stand vertreten war – wurde für die „Akademie der OETHG" zu einer außerordentlich erfolgreichen Plattform für das Anknüpfen nationaler und internationaler Kontakte.
In den Gesprächen wurden Themen angeregt, die weit über die Seminarplanung und über das angebotene Portfolio der Akademie der OETHG hinaus ragen. Damit wird sich die Akademie auch auf die Ebene der „inszenierenden Welt" begeben. Die neu angedachten Themen sind:

- Inszenieren von Räumen: Vorgetragen von einem Experten für Regie, Bühnenbild und Architektur
- Inszenieren von außergewöhnlichen Events mit künstlerischem Charakter: Erstaunliches und Neuartiges gesetzeskonform sowohl in technischer als auch in rechtlicher Hinsicht umsetzen. Als Dozentin stünde hier eine lehrende Persönlichkeit mit Projektpraxis zur Verfügung.
- Eventcoverage: Kreativtechnisches Know-how und Können auf hohem Niveau ermöglicht ein kreatives Umsetzen durch Kamera-Schnitt und Präsentation. Der mögliche Trainer ist auf diesem Gebiet in der BRD sehr erfolgreich tätig. Das Training auf modernstem Gerät wäre durch den Kontakt zu einem namhaften Unternehmen in Wien möglich.

Foto: Dipl.-Ing. Günther Konecny

Aktuelle Seminare im Jänner 2011 (Jahresplan 2011 siehe www.akademie-oethg.at)

PROJEKTIONSFLÄCHEN (Technik und Kreativschulung)

TERMIN: Dienstag, 18. Jänner 2011 / 09:00 – 16:00 Uhr

ZIEL:
- Wissenstransfer zur Erweiterung des Fachwissens
- Auswahlkriterien bei Projektionsflächen
- Grundlagen und Aufbau
- Präsentations- und Projektionsflächen im Theater- und Eventbereich, in Konferenzräumen und für TV-Anwendungen
- Finden von optimalen Lösungen und Lösungsoptionen

INHALT:
- Kreative Grundlagen, Projektionseffekte, Bodenspiegelung, Laserprojektionsflächen
- Physikalischer Aufbau, Auflösung, Kontrast
- Besonderheiten bei Projektionsfolien, Roll-Spannprojektionsflächen
- Die Wahl der richtigen Folie
- Indoor- und Outdoor-Lösungen
- Transport, Montage, Handling
- Wo gibt es gute Informationen im Netz?
- Weitere Tipps und Tricks, was man vermeiden sollte
- Erfahrungsaustausch

ZIELGRUPPE:
Das Seminar richtet sich an MitarbeiterInnen im Theater-, Event- und Medienbereich, MesseveranstalterInnen, HotelbetreiberInnen, BetreiberInnen von Mehrzweckhallen, VeranstaltungstechnikerInnen.

HUBARBEITSBÜHNEN – ELEKTROKETTENZÜGE (Risikomanagement und aktuelle Informationen)

TERMIN: Dienstag, 25. Jänner 2011 / 09:00 – 13:00 Uhr

ZIEL: Dieses Seminar vermittelt fachspezifische und praxisbezogene Kenntnisse: Aus Fehlern lernen! Einblick in die Thematik der Benutzung und Bereitstellung von Aufstieghilfen und Kettenzüge. (Dieses Seminar gilt als Unterweisung: Verantwortungsstruktur.)

INHALT:
- Risikominimierter Einsatz
- Typengerechte Vorbereitung
- Analysen aus dem Tagebuch eines Sachverständigen
- Prüfung vor dem Einsatz, Prüfpflichten und wiederkehrende Prüfungen
- Gefahren richtig einschätzen, Erkennen von Gefahrensituationen
- Arbeitsumgebung
- Diskussion aktueller Praxisbeispiele

ZIELGRUPPE: PlanerInnen von Veranstaltungen, Hallenverantwortliche, TechnikmitarbeiterInnen im Theater-, TV- und Event–Bereich, RiggerInnen, BühnentechnikerInnen, BeleuchtungstechnikerInnen, TontechnikerInnen, ProduktionsleiterInnen

ANMELDUNG zu den Seminaren unter
www.akademie-oethg.at/Anmeldung
ausbildung@akademie-oethg.at, Fax: +43 (0)1 485 35 79

Mehr Spielraum für die Kunst durch „Deposito“

Gero Heyek, langjähriger Mitarbeiter der Technik an der Wiener Staatsopern und OETHG-Fachgruppenleiter für „Requisite und Produktionsmanagement“ hat mit **„Deposito“** eine neue Software-Lösung für Lagerhaltung Produktionsmanagement entwickelt.

von Gero Hyek

Gedeckelte Subventionsbudgets, steigende Personalkosten und schwindendes Sponsoreninteresse stellen fast alle Opernhäuser und Theater vor größte Probleme. Dazu kommt, dass neue Gesetze die Häuser zwingen, eine Bilanz zu legen, wenn ihr Subventionsanteil an den Einnahmen gewisse Grenzen überschreitet. Doch dazu müsste auch das Anlagevermögen vollständig erfasst werden – doch kaum jemand weiß über Wert und Umfang seines Fundus exakt Bescheid, geschweige denn, dass dieser erfasst wäre.

Daher habe ich lange nach einer adäquaten Lösung gesucht, wie Probleme, etwa Doppelproduktionen oder hohe Lagerkosten, gelöst und Zukunftsperspektiven, wie die Verwertung von Produktionen durch Vermietung etc., realisiert werden können. Nach mehrjähriger Suche stand fest: Es gibt nichts Derartiges am Markt. Gemeinsam mit meinem Freund, dem Informatiker DI Randolph Kepplinger, machte ich mich daran, eine dafür geeignete Software zu entwerfen.

Herausgekommen ist dabei **„Deposito“**, eine Produktionsmanagement-Software, die mithilft, die komplexen neuen Herausforderungen, vor denen die Theater stehen, zu lösen.

Das Programm umfasst vorerst alle Produktionsverwaltungsbereiche im Dekorations- und Ausstattungswesen, von der Planabgabe über die gesamte Administration (mitsamt aller Protokolle und Kostenvoranschläge) bis hin zur gewinnorientierten Verwertung.

Bereits bestehende Unterlagen wie Excel-Listen oder gar Word-Dokumente können nahtlos integriert werden. Weiters ist keine Investition in Hardware nötig – die Software läuft webbasiert (wie etwa Webmail-Programme) und ist komplett unabhängig von Betriebssystemen oder Versionen. Die einzige Anforderung sind Browser und Internetanschluss.

Entsprechend können Ergebnisse, Reports und Berichte jederzeit und von überall abgefragt werden. Weiters steht – ebenfalls zeit- und ortsunabhängig – eine einfache, aber umfassende Inventar-, Fundus- und Archivverwaltung in Text, Bild und Ton zur Verfügung. Zusätzlich können die inventarisierten Güter einfach verwaltet werden und beispielsweise mit Warnungen und Replacement-Terminen versehen werden. Ablaufszenarien und entsprechende Weisungsausgaben finden ebenso in **„Deposito“** ihren Platz. Dass damit beträchtliche Einsparungspotenziale einhergehen, ist offensichtlich, allein schon durch die Vermeidung unabsichtlicher Doppelproduktionen. Zusätzliche Einnahmen generiert die Anwendung durch die einfache Verwaltung von Entlehnungen oder Verkäufen von Produktionen oder Teilen davon. Dazu bekommt jeder Gegenstand, jedes Gut einen „Typenschein“ ausgestellt. Aus diesem gehen spezifische Daten wie Gewicht, Containermaß,

Gero Heyek

Buch- und Versicherungswerte und vieles mehr hervor. Damit ist eine ganze Reihe von Logistikproblemen gelöst! Das Beste: Quasi nebenbei hat man alle Buch- und Bilanzwerte erfasst.

„Deposito“ bietet hier für Produktionsmanagement und Lagerhaltung eine Lösung, die Kosten spart und Einnahmen schafft – und damit der Kunst neuen Spielraum.

Informationsmöglichkeit:
Gero Heyek, gero.heyek@chello.at
DI Randolph Kepplinger, rk@metamagix.net

Erhöhte Lehrlingsentschädigung für Veranstaltungstechniker Lehrlinge seit 1.11.2010

Auf Antrag der Gewerkschaft gdg-kmsfb wurde die Mindest-Lehrlingsentschädigung für VeranstaltungstechnikerInnen durch das Bundeseinigungsamt rechtsverbindlich um zirka 1,91 % erhöht. Diese Sätze gelten seit **1.11.2010** für eine Arbeitszeit von 40 Stunden pro Woche und für jene Lehrverhältnisse, die keinem Kollektivvertrag unterliegen.

1. Lehrjahr: EUR 473,–
2. Lehrjahr: EUR 609,–
3. Lehrjahr: EUR 754,–
4. Lehrjahr: EUR 976,–

Lehrlinge über 18 Jahre erhalten als Basis für Überstunden den niedrigsten Facharbeiterlohn. Gibt es in Betrieben keinen einschlägigen Facharbeiterlohn, so beträgt die Basis für Grundlohn und Überstundenzuschlag EUR 8,40.

Tagungen, Messen, Ausstellungen

19. – 20. 1. 2011
Dortmund, Messe Westfalenhallen Dortmund

Best of Events (BoE)

Die Messe BoE Best of Events Dortmund ist die internationale Fachmesse für Events und Live-Marketing mit Veranstaltungsservices & Kongress. Mehr als 400 Unternehmen, deren Angebot die Ausstattung von Events mit Mobiliar, Veranstaltungstechnik und IT, Catering und Zelten ist, präsentieren sich ebenso auf der BoE Best of Events Messe Dortmund, wie Hotels mit ihren Veranstaltungsangeboten, Hallen und speziellen Locations. Das Angebotsspektrum wird von Ausstellern ergänzt, die in den Bereichen Event-Management, Kreation und Planung sowie Aus- und Weiterbildung tätig sind. In Verbindung mit dem dazugehörigen Kongress präsentiert die BoE Best of Events Dortmund die ganze Vielfalt der Branche.
www.boe-messe.de

1. – 3. 2. 2011
Amsterdam, RAI

ISE (Integrated Systems Europe)

Ausstellung für professionelle AV Systemintegration & elektronische Integration in Geschäfts- und Wohngebäuden.
Die ISE präsentiert die neuesten Entwicklungen auf den Gebieten Video- und Audiokonferenz, Kommunikationssystem für Büro und Haushalt, sowie Daten- bzw. Webkonferenz. Im Gegensatz zu Publikumsmessen richten sich die Veranstalter nur an die Fachleute aus der Branche. Für Weiterbildung und Information sorgt ein sehr gutes Konferenzprogramm. Hersteller und Dienstleister aus ganz Europa werden ihre Entwicklungen in Amsterdam vorstellen. Heuer musste die Ausstellung wegen des großen Interesses von Ausstellern auch auf die Hallen 6 und 9 ausgeweitet werden.
www.iseurope.org

1. – 5. 3. 2011
Hannover, Messegelände

CeBIT 2011

Als weltweit größte Messe für die ITK-Branche ist die CeBIT der bedeutendste globale Marktplatz und Wegweiser für die digitale Zukunft. Besucherzielgruppen sind Anwender aus Industrie, Handel, Handwerk, Banken, dem Dienstleistungsgewerbe, der öffentlichen Verwaltung und der Wissenschaft sowie alle technikbegeisterten Nutzer.
Die CeBIT bietet eine internationale Plattform zum Erfahrungsaustausch über aktuelle Trends der Branche, zum Networking und für Produktpräsentationen.
Im Fokus von Ausstellung und Kongress stehen Lösungen der Informations- und Kommunikationswirtschaft für alle Bereiche des Arbeitens und Lebens.
www.cebit.de

6. – 9. 4. 2011
Frankfurt, Messe

Ausstellung Prolight + Sound und Kongress Media Systems

Die bedeutendste internationale Fachmesse in Europa für Event- und Kommunikationstechnik, Audiovisuelle Produktion, Licht und Tontechnik. Vor allem die Segmente Medientechnik und Systemintegration gewinnen immer mehr an Bedeutung. Dieser Entwicklung folgend, entwickelte sich im Rahmen der Prolight + Sound die Fachmesse Media Systems.
Der Media Systems Congress begleitet die Prolight + Sound an drei Tagen und bietet Informationen von Referenten aus der Praxis. Mit zahlreichen Vorträgen ist der Kongress die größte Vortragsveranstaltung der Prolight + Sound und hat sich zu einer Pflichtveranstaltung für die Messebesucher entwickelt.
www.messefrankfurt.de

SHOWTECH
15. Internationale Fachmesse und Kongress für Bühnen- und Veranstaltungstechnik, Ausstattung und Event Services

Das Weltforum für die Bühne!
Die SHOWTECH präsentiert das international führende Angebot im Bereich Bühnentechnik und die neuesten Entwicklungen in den Bereichen Licht-, Audio- und Medientechnik, Ausstattung und Kostüm sowie Event-Services.

Jetzt schon vormerken:
07.- 09. Juni 2011
Messe Berlin

Veranstalter: Reed Exhibitions
www.showtech.de
Ideeller Träger: DTHG

11. – 14. 4. 2011
Las Vegas, Convention Center

NAB 2011

Die National Association of Broadcasters ist weltweit die größte Messe in den Bereichen Fernsehen, Radio, Film, Video, Audio, Internet, Satellit, Telekommunikation, Multimedia, Post Production, Digitales Kino, visuelle Effekte, Animation und ähnlichem. Zahlreiche Aussteller aus mehr als 300 Ländern werden zusammen kommen, um die neuesten Entwicklungen zu präsentieren.
www.nab.org

7. – 9.6.2011
Berlin, Messegelände Berlin

SHOWTECH 2011

Internationale Fachmesse und Kongress für Bühnen- und Veranstaltungstechnik, Ausstattung und Event Services

Die SHOWTECH ist der Treffpunkt für Bühnen- und Veranstaltungstechnik.

Hersteller und Verleiher von Bühnen-, Licht-, Audio- und Medientechnik präsentieren ihre technischen Innovationen, Lösungen und Services für Festinstallation und Event. Experten von Theatern, Veranstaltungshäusern, Film- und TV-Studios sowie Event-Veranstalter aus ganz Europa finden auf der SHOWTECH ein komplettes Angebot technischer Ausstattung auf höchstem Niveau.
www.showtech.de

Im Rahmen der SHOWTECH wird die kreativste Bühnentechnik mit dem „Wizard" ausgezeichnet
Eine künstlerische Idee mittels Bühnentechnik besonders kreativ und innovativ umsetzen, das Publikum verzaubern und dennoch Technik und Gesamtinszenierung zu einer harmonischen Einheit formen – das sind für Bühnentechniker die größten Herausforderungen. Die besten und originellsten Lösungen werden 2011 erstmals mit dem WIZARD ausgezeichnet, dem neuen Preis für kreative Bühnentechnik in Theater und Event.
Verliehen wird der WIZARD im Rahmen der SHOWTECH, die als Weltforum für die Bühne im Bereich Bühnentechnik international marktführend ist.
Für den WIZARD werden die überzeugendste bühnentechnische Umsetzung einer künstlerisch-konzeptionellen Vorgabe in einer Theater-Aufführung, einer Live-Show oder Event-Produktion gesucht. Dies können technische Gesamtkonzepte sein, aber auch Einzel- oder Detaillösungen. Der WIZARD ist ein Gemeinschaftsprojekt von der SHOWTECH und der Deutschen Theatertechnischen Gesellschaft (DTHG).

Bewerben können sich bis zum 25. Februar 2011 Theater sowie Musical-, Show-, Fernseh- und Event-Produktionen. Ausgezeichnet werden jedoch keine Einzelpersonen, sondern das gesamte Projekt. Alle Infos unter www.wizard-preis.de.

Handbuch Fliegende Bauten

Temporäre Architektur im Spannungsfeld Technischer Regeln

Von Roland Ondra und Hartmut H. Starke, 1. Aufl. 06.2010, Verlag: xEMP, 200 Seiten, flexibler Einband, 34,50 Euro, ISBN 978-3-938862-16-2

Fliegende Bauten spielen im täglichen Leben eine große Rolle: temporäre Architektur, wie etwa Tribünen, Traglufthallen oder Bühnenbauten, wird immer häufiger angewendet. Kürzlich hat der Gesetzgeber das zugehörige Regelwerk reformiert.
Die beiden Praktiker Dr. Roland Ondra (statische Berechnungen) und Hartmut H. Starke (Bauordnungsrecht) extrahieren aus den unübersichtlichen technischen Standards und Regeln die wichtigen Aspekte für den sicheren Umgang mit „Fliegenden Bauten" aus Sicht der Eventbranche.

Wenn's Euch nur gefällt

100 Jahre Kammerspiele

Von Herbert Föttinger, Georg Markus, Otto Schenk, Elfriede Ott, Heinz Marecek, 2010, Amalthea Verlag GesmbH, Wien, 1. Auflage, 208 Seiten, mit zahlr. Abb., 24,95 Euro, ISBN 978-3-85002-724-3

Legendäre Stars und großartige Auftritte – 100 Jahre Kammerspiele:
Am 14. Oktober 1910 öffnete die Residenzbühne – so lautete der Name der Kammerspiele in den ersten sechs Jahren – ihre Pforten. Mit literarischen Experimenten und anspruchsvollen Stücken u. a. von Frank Wedekind, Inszenierungen und Erstaufführungen großer Schriftsteller wie Sternheim, Strindberg, Shaw, Wildgans, Grillparzer und Ibsen stellte man einen hohen Anspruch. Hier fand auch die Erstaufführung von Schnitzlers „Reigen" trotz antisemitischer Hetze statt. 1925 kam es zu einer Zusammenarbeit mit den Reinhardt-Bühnen, Stars wie Albert Bassermann, Peter Lorre, Marlene Dietrich, Hans Moser, Karl Farkas, Heinz Rühmann, Attila Hörbiger, Hilde Krahl, Paula Wessely und Ernst Deutsch traten hier auf. Nach turbulenten Kriegsjahren wurde 1949 die lose Ehe mit der Josefstadt amtlich und die Kammerspiele werden zur Stätte des gehobenen Amüsements mit Publikumslieblingen wie Elfriede Ott, Otto Schenk, Hans Holt, Helmuth Lohner, Fritz Muliar u. v. a.

Phänomen Facebook

Wie eine Webseite unser Leben auf den Kopf stellt

Von Jakob Steinschaden, 2010, Ueberreuter Verlag, 200 Seiten, 19,95 Euro, ISBN 978-3-8000-7488-4

Mehr als 500 Millionen Nutzer, die pro Monat 20 Millionen Videos und drei Milliarden Fotos hochladen sowie 14 Milliarden Informationen austauschen: Facebook ist allgegenwärtig.
Das Oneline-Netzwerk des 26-jährigen Gründers Mark Zuckerberg hat sich zu einem „Internet im Internet" entwickelt. Statusmeldungen, Chats, Fotos, Videos, Handy: Facebook erlaubt fast jede Form der Online-Kommunikation, wird zum Werkzeug von Politik und Wirtschaft und ist mittlerweile der größte Konkurrent des Internet-Giganten Google. Auf der Strecke bleiben nicht nur Facebook-Alternativen wie MySpace oder StudiVZ, sondern auch die Privatsphäre jedes Mitglieds.
Wie sehr hat Facebook unsere

Gesellschaft vereinnahmt? Was planen die Betreiber mit den persönlichen Daten der Mitglieder? Wie verhindert man, sich dem sozialen Druck und dem schwachen Datenschutz völlig auszuliefern? Diese Fragen beantwortet der Medienspezialist Jakob Steinschaden mittels tiefgehender Analysen, anschaulicher Reportagen und Exklusiv-Interviews mit Facebook-Insidern und Fachleuten.

Handbuch für Lichtgestaltung

Lichttechnische und wahrnehmungspsychologische Grundlagen

Von Christian Bartenbach sen. und Walter Wittig, 1. Aufl. 9.10.2008, Verlag Springer Wien, 256 Seiten, 280 z. T. farbige Abb., Hardcover, 59,95 Euro, ISBN 978-3-211-75779-6

Eine effiziente, ökonomische und ökologische Lichtgestaltung ist integraler Bestandteil eines gelungenen Neubaus sowie ein wichtiger Ansatzpunkt in der Altbausanierung. Die beiden Autoren, bekannt durch Praxis und Lehre, sammelten über Jahrzehnte Erfahrung auf dem Gebiet, sowohl in technischer als auch in wahrnehmungspsychologischer Hinsicht.
Das Bartenbach LichtLabor verfügt über innovative und praxistaugliche Lösungskompetenz, die nun Eingang in dieses Handbuch findet. Praktiker, die sich für Lichttechnik und Wahrnehmungspsychologie interessieren, mussten bisher in der Literatur aus beiden Spezialgebieten recherchieren.
Mit diesem Werk schließen die beiden Autoren diese Lücke und bieten Grundlagenwissen für Architekten, Lichtplaner, Licht-Designer sowie dem Thema verwandte Berufe wie Set-Designer, Verkehrsplaner, Mediziner und Psychologen.

Bühnenbauten

Handbuch und Planungshilfe

Von Birgit Schmolke, 1. Aufl. 01.2011, Verlag DOM publishers, 450 Seiten, über 500 Abb., Hardcover, 78,00 Euro, ISBN 978-3-938666-62-3

Dieses Werk, welches Anfang nächsten Jahres erscheinen wird, präsentiert die 50 besten Theaterbauten und Konzerthäuser, die in der jüngsten Vergangenheit in Europa entstanden sind. Top-Architektur der Pritzker-Preisträger Zaha Hadid, Jean Nouvel, Herzog & de Meuron, Christian de Portzamparc und Rem Koolhaas ist ebenso vertreten wie Bauten der internationalen Stars UNStudio/ Ben van Berkel, Dominique Perrault und Santiago Calatrava.
Die Autorin Birgit Schmolke, Jahrgang 1965, lebt und arbeitet als freie Architektin.

Tontechnik für Mediengestalter

Töne hören – Technik verstehen – Medien gestalten

Von Hans Jörg Friedrich, 1. Aufl. 3.1.2008, Verlag Springer Berlin, 346 Seiten, Hardcover, 10,30 Euro, ISBN 978-3-540-71869-7

Tontechnik für Mediengestalter beschreibt nicht nur die Grundlagen der Tontechnik, sondern vermittelt gerade auch das für Mediengestalter wichtige Zusatzwissen für Gestaltung und Produktionsorganisation. Die Grundlagen werden anschaulich erklärt, sodass auch Menschen ohne große mathematische Vorkenntnisse die physikalischen Phänomene wie Interferenzen oder Raumakustik begreifen können.
Das Buch verzichtet auf Patentlösungen und setzt auf das Verständnis der akustischen und technischen Zusammenhänge. Gerade für Auszubildende und Berufseinsteiger ist die Beschreibung der Arbeitsabläufe ein wichtiges Hilfsmittel, um im Produktionsalltag von Anfang an zu bestehen. Der Mediengestalter arbeitet mit einer Vielzahl von unterschiedlichen Menschen zusammen, deren Bedürfnisse er für seine Arbeit kennen und berücksichtigen muss. Das Buch sensibilisiert deshalb auch für das Umfeld einer Produktion in verschiedenen typischen Arbeitsfeldern.

Tontechnik

für Veranstaltungstechniker in Ausbildung und Praxis

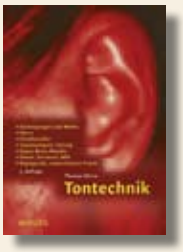
Von Volker Smyrek, 05.2009, Verlag Hirzel, 565 Seiten, Paperback, 39,10 Euro, ISBN 978-3-7776-1675-9

SNR – LFO – BPM – LWL – MSB – VHF – PWM – noch nie gehört? Dass Tontechnik nicht nur aus Abkürzungen besteht, dürfte jedem klar sein. – Aber was verbirgt sich dahinter? Dieses praxisorientierte Lehrbuch ist speziell auf die Anforderungen in der Veranstaltungstechnik zugeschnitten. Die Orientierung an Rahmenlehrplan und Berufsalltag macht es absolut konkurrenzlos. Es ist nicht nur ein hervorragender Unterrichtsbegleiter, sondern wird auch im späteren Berufsleben wertvolle Dienste leisten. Die wichtigsten physikalischen Grundlagen der Akustik und der Elektrotechnik werden anschaulich vermittelt, ohne sich mit unnötigem Detailwissen aufzuhalten.
Der Autor, selbst Ausbilder von Fachkräften für Veranstaltungstechnik, spannt den Bogen von wichtigen theoretischen Aspekten der Tontechnik über den Aufbau von Mischpulten und Tonanlagen bis hin zu nützlichen Praxistipps. Ein Kapitel zur Videotechnik rundet das Buch ab.

Tontechnik

Schwingungen und Wellen, Hören, Schallwandler, Impulsantwort, Faltung, Sigma-Delta-Wandler, Stereo, Surround, WFS, Regiegeräte, tontechnische Praxis

Von Thomas Görne, 3., neu bearbeitete Auflage 14.2.2011, Verlag Carl Hanser, 384 Seiten, Paperback, 30,80 Euro, ISBN 978-3-446-42395-4



Aufgabe der Tontechnik ist es, für eine Vielfalt an Medien Töne herzustellen und verfügbar zu machen – für Rundfunk, Film und Fernsehen, für CDs und DVDs oder für Audiodateien. Was aber ist das Geheimnis des guten Tons?
Dieses Buch gibt einen Einblick in die verschiedenen Themengebiete der Tontechnik, von den Grundlagen wie Schall und Schwingungen über Klangsynthese und Schallwandlung bis hin zu Aufbau und Funktion der verschiedenen Geräte, die in der Studiotechnik eingesetzt werden.
Ein besonderer Schwerpunkt ist der Bezug zur Praxis: Wie funktioniert ein Faltungseffekt, wann braucht man einen Noise Shaper, in welcher Weise kann eine Wandreflexion den Klang verändern?
Mit zahlreichen Bildern und Tabellen, Beispielen und Herleitungen sowie einem umfangreichen Sachwortverzeichnis ist dieses Buch gleichermaßen als Lehrbuch wie als Nachschlagewerk für die tägliche Arbeit in Tonstudio und Konzertsaal geeignet.
Thomas Görne ist Professor für Audiodesign und Audiosysteme an der Hochschule für Angewandte Wissenschaften Hamburg.

Die
Salzburger Festspiele
suchen per 10.01.2011
eine junge engagierte

FACHKRAFT FÜR BÜHNENTECHNIK

(Ganzjahresstelle)

Erwartet wird eine abgeschlossene Berufsausbildung im metallverarbeitenden Bereich.

Schriftliche Bewerbungen an
Salzburger Festspiele, Technische Direktion
Hofstallgasse 1, 5020 Salzburg
oder per E-Mail an
m.ramsauer@salzburgfestival.at

Next Liberty Jugendtheater GmbH
sucht ab sofort flexible/n

ELEKTRIKER/IN FÜR DEN BEREICH BELEUCHTUNG

Ausbildung als Elektriker/in, allgemeines technisches Verständnis, Führerschein B, freundliches Auftreten, Liebe an der Arbeit mit Kindern und für Kinder, Vollzeit – flexible Arbeitszeit, Theatererfahrung von Vorteil.

Schriftliche Bewerbungen mit Lebenslauf und Foto bitte an
Next Liberty Jugendtheater GmbH,
Personalabteilung, Mag. Sandra Marak
Kaiser-Josef-Platz 10, 8010 Graz
oder per E-Mail an
sandra.marak@nextliberty.com

Foto: Fotolia

Neue OETHG-Mitgliedsfirmen

Es freut uns, folgende neue OETHG-Mitgliedsfirmen begrüßen zu können:

Reumüller 3D CAD Systeme
Gustermairberg 58
4550 Kremsmünster
Tel: +43 (0)7583 77290
Fax: +43 (0)7583 77294
Mobil: +43 (0)664 1010866
E-Mail: office@reucad.at
www.reucad.at
Ansprechpartner:
Peter Reumüller

Verein Kitsch&Kontor Rabenhoftheater
Rabengasse 3
1030 Wien
Tel: +43 (0)1 7128282
Fax: +43 (0)1 712828265
Mobil: +43 (0)699 18416850
E-Mail: technik@rabenhof.at
www.rabenhof.at
Ansprechpartner:
Renato Sobotta, Techn. Leiter

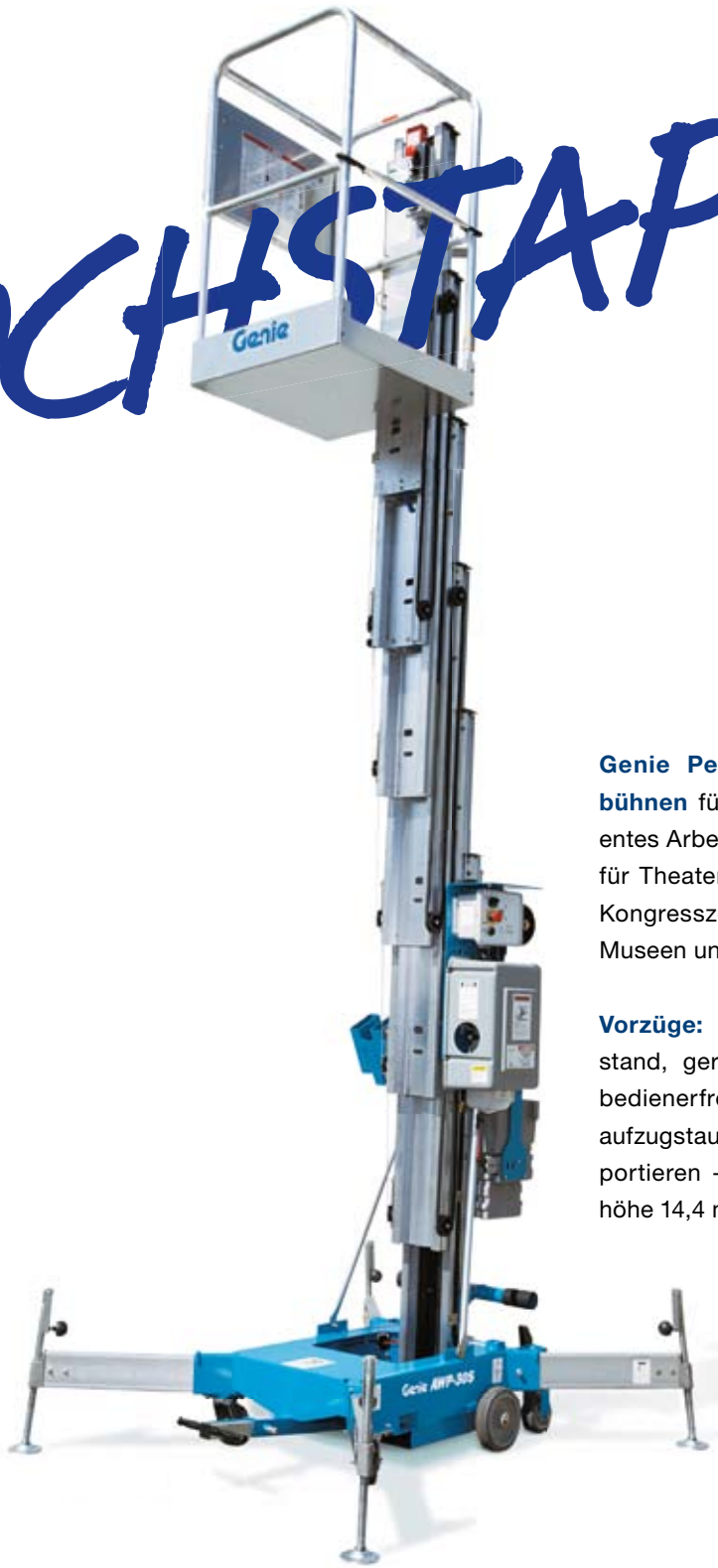
d&b audiotechnik GmbH
Eugen-Adolff-Straße 134,
D-71522 Backnang
Tel: +49 7191 9669253
Fax: +49 7191 9669244
Mobil: +49 1608493709
E-Mail: markus.hammerschmid@dbaudio.com
www.dbaudio.com
Ansprechpartner:
Markus Hammerschmid

Inserentenverzeichnis

Ahlers + Lamprecht AL 30
BBS Production Group ... 33,39,41,45
BMS 13
Brennig 51
Bühnenbau Wertheim GesmbH 55
Despar Systeme AG 35
Fontanari Schlosserei 43
Gewerkschaft GdG – KMSfB 59
Gerriets 5
Klik Bühnensysteme 64
LB-electronics Ges.m.bH 14,47
LDDE 61
Licht-Lager GmbH 29
lighting innovation 11
M.S.V. Musik-Sound-VertriebsGmbH 21
Riedel Communications 9
Showtech 60
Studiokonzept Medientechnik GmbH 23
Theaterservice Graz 15
Think Abele GmbH & Co.KG 17
Toplak 24
Waagner Biro Stage Systems 2
Wiener Event Technik 54

Donhauser / Kumpfhuber

HOCHSTAPLER



Genie Personenhubarbeitsbühnen für leichtes und effizientes Arbeiten – unter anderem für Theater- und Opernhäuser, Kongresszentren, Sporthallen, Museen und vieles mehr.

Vorzüge: Minimaler Wandabstand, geringes Eigengewicht, bedienerfreundlich, personenaufzugstauglich, leicht zu transportieren – maximale Arbeitshöhe 14,4 m.

www.klik.at

Klik Bühnensysteme